Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 51. Montag, 2. März 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 79 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. **Illustrierte sechstägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.** — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Gibt es eine wirtschaftliche Lösung des Youngplanes?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der „Deutschen Rundschau eine Studie, in der er u. a. ausführt:

Alle Sachverständigen, die sich privat oder offiziell mit der Lösung des Reparationsproblems beschäftigt haben, also auch die Mitglieder des Dawes- und des Youngkomitees, sind stets von einer leitenden Grundidee ausgegangen; die Reparationen müssen von Deutschland erwirtschaftet und ohne Störung seiner sozialen Struktur sowie seiner Währung und Wirtschaft geleistet werden. Die Einfügung der Sanktionsklausel in das Haager Protokoll warf die ganze wirtschaftliche Gedankenrichtung des Dawes- und Youngplanes wieder über den Haufen. Die völlige Verständnislosigkeit, die sie dieser politischen Zumutung gegenüber bewies, zeigt, daß die deutsche Delegation im Haag in keiner Weise begriffen hatte, worum es eigentlich bei der seinerzeit von Hughes in der bekannten New-Havener Rede inaugurierten und bis zur ersten Haager Konferenz festgehaltenen reparationspolitischen Linie ging. Die reparationspolitische Arbeit fast eines Jahrzehnts war mit einem leichtfertigen Federstrich zerstört. Wenn schon heute, ein Jahr nach Abschluß der Haager Konferenz, alle Welt von der Undurchführbarkeit der Reparationsverpflichtungen überzeugt ist, so wird man aus dem Studium des Lösungsvorschlages der deutschen Gruppe in Paris ersehen, wie folgerichtig darin die ursprüngliche Linie zur Lösung bezw. Ueberwindung des Reparationsproblems eingehalten worden ist. Der deutsche Lösungsvorschlag akzeptierte grundsätzlich, daß Deutschland die sogenannten Reparationsansprüche bis zu einer vernünftigen Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit erfüllen sollte. Das Memorandum gab eine knappe Darstellung der derzeitigen trostlosen deutschen Wirtschaftsstruktur und verwies in erster Linie darauf, daß durch die Entscheidungen der Friedensverträge Deutschlands landwirtschaftliche Erzeugung in einem Umfange geschwächt worden sei, der unter allen Umständen wieder wettgemacht werden müsse. Die deutsche Lebensmittelversorgung sei in einem Maße vom Auslande abhängig geworden, das unmöglich zu ertragen sei und einer Reparationslösung infolge der zur Zeit notwendigen Lebensmittelimporte entgegenwirke. Der zweite Grundgedanke des deutschen Lösungsvorschlages war die Wiederherstellung einer eigenen Rohstoffbasis in wenigstens einem gewissen Umfange, nachdem Deutschland seiner Kolonien und damit der in den Kolonien in kräftigem Aufblühen begriffenen Rohstofferzeugung beraubt worden sei. Der dritte Leitgedanke endlich war der in unzähligen volkswirtschaftlichen Arbeiten über das Reparationsproblem immer wieder zum Ausdruck gebrachte Satz, daß Deutschland nur aus einer Steigerung seines Exportüberschusses Reparationen zahlen könne. Die deutsche Reparationsleistung müsse deshalb in einer gewissen Proportion stehen zu dem Umfange, in dem die Weltmärkte sich dem deutschen Handel öffnen würden. Statt auf alle diese Gedankengänge einzugehen, brachten es die politischen Einflüsse auf der Pariser Konferenz fertig, sämtliche ökonomischen Erwägungen mit einer Handbewegung beiseite zu schieben und eine Zahlenreihe aufzustellen für Deutschlands Verpflichtungen, die den politischen alliierten Mächten Genüge bot. Kein Jahr ist verflossen, seit der Ratifizierung des Haager Protokolls, und schon taucht das Problem wieder auf. Wir stehen in kürzester Frist, und viel eher, als es den Politikern lieb ist, vor seiner Neuerörterung. Da ist es von größter Wichtigkeit, festzustellen, daß der Youngplan trotz aller politischen Beeinflussung doch die ökonomischen Voraussetzungen und Vorbedingungen für die Reparationszahlungen genügend eindeutig formuliert hat, um darauf eine Neuerörterung basieren zu können. Ja, stärker, als der Dawesplan, betont der Youngplan, daß die Steigerung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht ohne die aktive Unterstützung der übrigen Mächte eintreten kann, und legt diesen Mächten deshalb die Verpflichtung auf, für eine ökonomische Lösung des Reparationsproblems einzutreten. Die große Frage, die sich damit jetzt für die alliierten Mächte ergibt, ist die, ob sie diese Erhöhung der deutschen Zahlungsfähigkeit mit herbeiführen helfen und durch Oeffnung und Finanzierung der Märkte die Kaufkraft für deutsche Waren steigern wollen. Wollen sie das nicht, so liegt nur die andere Lösung vor, auf Reparationsleistungen zu verzichten.

Zu den Wahlen in Braunschweig

Braunschweig, 2. März.

Zum Vergleich mit den zur Reichstagswahl im September 1930 abgegebenen Stimmen können von den gestrigen Ergebnissen der Kommunalwahlen die auf die Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten entfallenden Stimmen herangezogen werden. Es ergibt sich nach unserer Berechnung folgendes Bild: Im ganzen Freistaat Braunschweig wurden gestern abgegeben für die Sozialdemokraten 113 114 Stimmen gegenüber 126 972 bei der Reichstagswahl 1930, Nationalsozialisten 85 079 (83398), Kommunisten 26231 (21 317) Stimmen. Die anderen Wahlvorschläge für die Kreistage können zum Vergleich nicht herangezogen werden.

Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse.

Im Zeichen der Sparsamkeit. — Gute Aussichten.

Leipzig. Am Sonntag wurde hier die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet, die als Auswirkung der Notzeit ebenfalls im Zeichen der Sparsamkeit steht. Aeußerlich zeigte es sich darin, daß bedeutend weniger Drucksachen verteilt wurden und auch der Messe-Umzug in Fortfall kam; an den Messeständen wird mit Prospekten und Werbeschriften ebenfalls sparsam umgegangen. Das Schaupublikum fehlt diesmal fast ganz. Die niedrigste Schätzung der schon Sonntagfrüh in Leipzig anwesenden Messefremden liegt etwa bei 100 000. Ganz besonders stark dürfte diesmal der Besuch aus England sein, da in den letzten Tagen alle Kanaldampfer überfüllt waren. Die Zahl der amerikanischen Einkäufer wird auf 1200 geschätzt, obwohl man von jedem Exporteur hören kann, daß gerade in den letzten Monaten der Export nach Amerika deutlich erkennen lasse, wie auch dort die Kaufkraft ganz erheblich zurückgegangen ist. Das läßt darauf schließen, daß die aus den U. S. A. eintreffenden Einkäufer auf der Messe diesmal Waren suchen, die der heutigen amerikanischen Kaufkraft entsprechen. Aus England sind vier Sonderzüge eingetroffen, aus Frankreich drei, und auf die meisten andern Länder kommt mindestens ein solcher Sonderzug des Meßamts.

Auf der Technischen Messe läßt sich das Geschäft nicht ganz schlecht an. Auffallend ist es, wie sich alle Branchen der deutschen Industrie die Erfahrungen und Lehren der letzten Messe und der vergangenen Monate zunutze gemacht und wie sie sich mit außerordentlich zahlreichen Neuheiten der gesunkenen Kaufkraft angepaßt haben. Bei den erheblich billiger gewordenen Fabrikaten der Porzellan- und Glasindustrie, bei Lederwaren und ganz besonders in der Uhren- und in der Schmuckindustrie sowie in dem mit sehr guten Leistungen vertretenen Kunstgewerbe tritt ganz offensichtlich das Bestreben hervor, durch gefällige zeitgemäße Muster, wie sie der ebenfalls gesunkenen Kaufkraft des Auslandes entsprechen, den ausländischen Kundenkreis wieder zu erweitern. Jedenfalls hat der Sonntag der Frühjahrsmesse einen nicht ungünstigen Auftakt gegeben.

Aus Anlaß der Frühjahrsmesse ist eine große Zahl von Ehrengästen in Leipzig eingetroffen, so als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Dr. Trendelenburg, ferner Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Ministerpräsidenten von Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Anhalt, zahlreiche Vertreter der Länderregierungen, der Reichswehr, der Reichsbank, der Reichsbahn und der sonstigen Behörden, der Parlamente, der öffentlichen Körperschaften und der Verbände von Industrie, Handel und Handwerk sowie Vertreter der befreundeten in- und ausländischen Messen. Zur Begrüßung der Ehrengäste fand am Vormittag im Alten Rathause ein kurzer Empfang statt.

Der Vorsitzende des Direktoriums des Messeamts, Dr. Köhler, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die diesjährige Frühjahrsmesse von 9017 Ausstellern, darunter 1154 ausländischen, beschickt ist. Wir haben in Deutschland, so fuhr er fort, ungefähr 150 000 Betriebe, die Fertigwaren (Verbrauchsartikel und Produktionsmittel) herstellen. Jeder neunzehnte Betrieb ist also Aussteller der Messe. Die auf den beiden Messen des Jahres 1929 erteilten Aufträge brachten 179 300 Arbeitern, die des letzten Jahres 152 060 Arbeitern Beschäftigung für das ganze Jahr. Die Fertigwarenausfuhr sei, wie Dr. Köhler betonte, steigerungsfähig durch Exportmaßnahmen. Die Förderung der Ausfuhr unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung sei eine ebenso nationale Tat wie die Hebung der Landwirtschaft.

Im Namen der Sächsischen Regierung hieß Ministerpräsident Schieck die Ehrengäste willkommen. Er betonte, daß das Leipziger Meßamt es verstanden habe, auch diese Messe wieder zu einer großen und eindrucksvollen Veranstaltung vor allem der deutschen, aber darüber hinaus auch der internationalen Wirtschaft zu gestalten. Die schwierige Wirtschaftslage Deutschlands habe gerade auf die Industrien und Gewerbe Sachsens einen sehr tiefgehenden Einfluß gehabt. Es sei zu hoffen, daß die Reichsregierung dieser Lage Sachsens, die auf der Chemnitzer Tagung deutlich und eingehend erläutert worden sei, in ausreichendem Umfang bei ihren Maßnahmen Rechnung tragen werde. Arbeitsbeschaffung durch Auftragserteilung tue der sächsischen Industrie dringend not. Der Ministerpräsident verwies dann darauf, daß die Leipziger Messe keineswegs eine rein sächsische Angelegenheit sei; nur ein Viertel der Aussteller stamme aus dem Lande Sachsen.

Anschließend an den Empfang wurden die Messehäuser der inneren Stadt besucht, in denen die Fertigwaren und Konsumartikel ausgestellt sind. Es folgte ein einfaches Frühstück im Buchhändlerhaus, bei dem Oberbürgermeister Dr. Goerdeler als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Meßamts die Gäste begrüßte.

Der sächsische Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Hedrich wies auf den Wert der Propaganda für das deutsche Erzeugnis hin, der darin zum Ausdruck komme, daß z. B. zur letzten Frühjahrsmesse 32 000 Ausländer nach Leipzig gekommen sind. Bei der Unterstützung der Messe handle es sich nicht um eine Subvention für ein sanierungsreifes Erwerbsunternehmen, sondern um produktive Aufwendungen, die sich mehr als bezahlt machen werden durch den Rückgang der Arbeitslosenunterstützungen und die Erhöhung der Steuereingänge.

•

Die Wünsche des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat an das Leipziger Meßamt zum Eröffnungstag der Leipziger Messe folgendes Telegramm gerichtet:

„Am Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse, die in eine Zeit schwerer wirtschaftlicher Not fällt, nehmen alle Kreise des deutschen Vaterlandes dieses Mal besonderen Anteil. Möge die diesjährige Frühjahrsmesse unserer Industrie und unserem Handel im In- und Ausland neuen Absatz verschaffen und dadurch tausenden deutscher Arbeiter Beschäftigung und Verdienst bringen.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Wahlen in Braunschweig.

Erfolge der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Braunschweig, 2. März.

Das Endergebnis der Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Braunschweig ist folgendes: SPD 37 672 (gegen Stadtverordnetenwahlen 1928: 44 803), NSDAP 27 040 (3814), KPD 12 236 (4324), DStP 1427, Reichspartei der nationalen Mitte 154, Mittelstandsliste 6200, DNVP 4471, Nationale Einheitsliste 7924. — Bei der letzten Reichstagswahl 1930 erhielten SPD 41 621, NSDAP 25 252, KPD 8828, DStP 2968, DNVP 4999.

Die Sitze in der neuen Stadtverordnetenversammlung verteilen sich nach vorläufiger Errechnung wie folgt: 14 Sozialdemokraten, 10 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, zusammen 7 Sitze der Mittelstandsliste (DNVP und Nationale Einheitsliste). Die Linksparteien haben gegenüber den Bürgerlichen die Mehrheit um eine Stimme.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatten die Sozialdemokraten 19, Kommunisten 1, Demokraten 1, Nationalsozialisten1, Volksrechtpartei 1 Sitz und die Bürgerliche Einheitsliste 12 Sitze.

Von 115 560 Wahlberechtigten haben 97 124 das Wahlrecht ausgeübt, das bedeutet eine 84prozentige Wahlbeteiligung.

Die braunschweigischen Landtagswahlen.

)(Braunschweig. Im **Kreise Helmstedt** wurden zur Kreistagswahl abgegeben: Sozialdem. 15 967 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1930 17 588 Stimmen), Nationalsozialisten 12 267 (11 921), Kommunisten 2474 (2091), Nationale Front der Deutschnationalen Volkspartei 2990 (Deutschnationale 2855), Mittelstandsliste 4906, Nationale Einheitsliste 2812 Stimmen.

Im **Kreise Holzminden** erhielten die Sozialdemokraten 12 895 (letzte Reichstagswahl 14 225), Nationalsozialisten 7677 (7218), Kommunisten 2085 (1500), Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 4000, Nation. Mittelstandsliste 1629 Stimmen.

Im **Kreise Gandersheim** entfielen auf die Sozialdemokraten 13 950 (letzte Reichstagswahl 15 122) Stimmen, Nationalsozialisten 8541 (7047), Kommunisten 1058 (950), Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 4665 Stimmen.

Im **Kreise Blankenburg** erhielten die Sozialdemokraten 7929 (letzte Reichstagswahl 8419) Stimmen, Nationalsozialisten 5750 (5581), Kommunisten 3190 (3451), Bürgerliche Einheitsliste 4293, Deutsche Staatspartei 870 Stimmen.

Im **Kreise Wolfenbüttel** entfielen auf die Sozialdemokraten 15 574 (letzte Reichstagswahl 18 760) Stimmen, Nationalsozialisten 16 021 (16 706), Kommunisten 3590 (3244), Nationale Front der Deutschnat. Volkspartei 4040 (Deutschnationale 2979), Nationalwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 5559 Stimmen.

SLUB
Wir führen Wissen.

März!

Wir gehen gerade in den neuen Monat ein, der uns den Frühling bringen soll, der uns etwas von den Schönheiten der Natur im Frühling und Sommer auf Vorschuß geben soll. Aber noch scheint es nicht so. Noch fällt mancherorts dicker Schnee, den sich der Landmann für seine Felder wahrlich nicht wünscht. Die jungen Saaten leiden unter einem winterstrengen März immer heftig. Ein altes Sprichwort sagt: „Märzenschnee tut Saaten weh!" Aber noch unbeliebter ist der scharfe Frost, der zuweilen im Monat März auftritt. „Im März noch Frost bringt schmale Kost!" Am besten ist der März, wenn er trocken, linde und sonnig ist. Regen braucht der Boden bestimmt nicht, weil er während der Wintermonate genügend mit Feuchtigkeit durchzogen wurde. Es gab Jahre, in denen der März schon ein recht erfreuliches Frühlingswetter mit sich brachte, aber zumeist schwankt der März noch mehr zum Winter hinüber. Und wenn der März wirklich gutes Wetter bringt, dann erfolgt im April ein großer Witterungsumschlag. Denn: „Der April, der macht es wie ers will!" Aber in diesem ewigen Hin und Her des Wetters kennzeichnet sich doch eigentlich der Kampf der Jahreszeiten miteinander. Mag es tagelang auch noch kalt und unfreundlich sein, man fühlt, es geht ein Zug durch die Luft, ein ganz leises Ahnen, das unsere Herzen höher schlagen läßt. Es ist gewissermaßen der Drang der Natur sich zu erneuern, ein Stürmen und Drängen, das sich auch unseren Herzen mitteilt: „Im März, im März, schlägt höher unser Herz!" — singen die Mädchen draußen, und dieses Pochen ist die Freude am kommenden, die uns Menschen körperlich und geistig mit erneut. Die Zeit wird uns noch so lang werden, bis wir endlich sagen können: „Es ist wirklich Frühling!" Jeden Morgen schauen wir zum Fenster hinaus, und immer ist der Himmel noch finster und schickt seine weißen Flocken in großer Zahl zur Erde. Auf dem Kalender steht zwar, daß im März der Frühling beginnen muß, aber es gibt nun eben einmal Mächte, die sich nicht durch den menschlichen Kalender beeinflussen lassen.

Predt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. März 1931.

—* **Wettervorhersage für den 3. März 1931** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bevorstehende Nacht allgemein stellenweise ziemlich erheblicher Nachtfrost, tagsüber Temperaturanstieg, in der Ebene wahrscheinlich über Null. Unveränderte Bewölkung, abflauende Luftbewegung.

—* **Daten für den 3. März 1931. Sonnenaufgang 6,43 Uhr. Sonnenuntergang 17,43 Uhr. Mondaufgang 16,23 Uhr. Monduntergang 6,43 Uhr.**

1847: Der Geograph Alexander Supan in Innichen geb. (gest. 1920).

1887: Der Verleger und Schriftsteller Kurt Wolff in Bonn geb.

*

—* Der gestrige erste Märzsonntag ließ mit seinen frostigen Regen- und Schneeschauern während des ganzen Tages nochmals Winterstimmung aufkommen. Der Sonntag Reminiscere selbst war dem Gedächtnis unserer im Weltkriege Gefallenen gewidmet. In der Trinitatiskirche, die sehr gut besucht war, gedachte Herr Pfarrvikar Pökert in seiner tiefgründigen Predigt des ernsten Tages. Sänger der hiesigen Ortsgruppe des Sängerbundes Meißner Land brachten unter Iwan Schönebaums Leitung den den Toten des Weltkrieges gewidmeten ergreifenden Chor von Wohlgemuth zum Vortrag. — Nach beendetem Gottesdienste wurden am Artillerie-Ehrenmal mit Worten treuen Gedenkens Lorbeerkränze mit Schleifen vom Verein ehem. 8. Kgl. Sächs. Feldart.-Reg. 32, von der Offiziersvereinigung der ehemaligen Feldart.-Reg. 32 und 68, sowie vom DOB., Ortsgruppe Riesa, niedergelegt. Die Sängerschaft verlieh auch diesem Gedächtnisakt durch Singen der beiden Lieder „Das treue, deutsche Herz" und „Morgenrot" eine würdige Umrahmung. Leider fand auch in diesem Jahr der Volkstrauertag, an dem niemand abseits stehen dürfte, in Sachsen keine amtliche Anerkennung, so daß im öffentlichen Leben der Ernst des Tages weniger in den Vordergrund trat. Auf den hiesigen Sportplätzen wurde durch eine kurze Spielunterbrechung der Gefallenen gedacht.

—* Die Elbe steigt. Nachdem die Elbe bereits anfangs voriger Woche einen erheblichen Wuchs zu verzeichnen hatte, der jedoch durch wieder einsetzendes Frostwetter vorübergehend gehemmt wurde, ist der Wasserstand in den letzten 48 Stunden erheblich gestiegen. Der Riesaer Pegel zeigte gestern morgen plus 120 Zentimeter. Heute wurden am hiesigen Pegel 228 Zentimeter über Null gemessen. — Bei dem neuerdings eingetretenen Frostwetter — in der vergangenen Nacht sank die Temperatur im Gebirge auf minus zehn Grad — scheint jedoch eine unmittelbare Hochwassergefahr zunächst nicht vorzuliegen. — Amtliche Meldung: Hochwasserstand: Dresden, Dienstagabend 235 über. — Höchststand.

—* Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt. Am vergangenen Sonnabend wurde an der hiesigen Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt die Abschlußprüfung abgehalten. Herr Studiendirektor Oehme war vom Wirtschaftsministerium zum Staatlichen Kommissar ernannt worden. Von 22 abgehenden Schülern unterzogen sich 19 der mündlichen Prüfung, welche alle bestanden. Es konnte sechsmal die Note 2 erteilt werden, viermal 2b, achtmal 3a und einmal 3.

—* Riesaer Bank. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1930 liegt jetzt gedruckt vor und kann an den Kassenschaltern des Instituts in Empfang genommen werden. Nach demselben beziffert sich der im Vorjahre erzielte Reingewinn einschließlich Vortrag auf RM. 128 310,06. An Dividende sollen RM. 56 250.— = 9 Prozent verteilt und den Rücklagen sollen RM. 50 400.— zugeführt werden. Die letzteren, soweit sie offen ausgewiesen werden, werden alsdann rund RM. 464 000.— oder 70 Prozent des tätigen Grundkapitals von RM. 625 000.— betragen. Der Status der Bank erweist sich als recht liquid, namentlich übersteigen die flüssigen Anlagen, nämlich Kasse, Sorten, Wertpapiere, Wechsel, Bankguthaben, die sofort fälligen Verbindlichkeiten erheblich. — Ueber den Verlauf des verflossenen Jahres in der deutschen Wirtschaft wird im Bericht ausgeführt, daß sich dieser unter einer sich fortgesetzt steigernden Depression vollzog und am Schlusse wird bemerkt, daß sich noch in keiner Weise übersehen lasse, ob die jetzige Wirtschaftskrisis sich noch lange hinziehen und weiter verschärfen wird.

—* Nationalsozialistische Kundgebung. Diesen Mittwoch abend findet im Höpfner-Saal eine öffentliche Kundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riesa, statt, bei der Herr Wohlleben, Gera, sprechen wird. Es sei hiermit auf die Einladungs-Anzeige in vorliegendem Tageblatt verwiesen.

—* Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar 1931. Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1931 durch den „Reichsanzeiger" 1065 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge als Konkurseröffnung — und 546 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Januar 1931 stellten sich auf 1085 bezw. 510.

—* **Wohltätigkeits-Konzert.** Wie alljährlich um die Osterzeit, so veranstaltete auch in diesem Jahre am Sonnabend die Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen einen Konzertabend, um aus dessen Erlös die eigene Unterstützungskasse zu stärken und aus deren Mitteln wiederum besonders eine Anzahl Knaben und Mädchen, die kommende Ostern die Schule verlassen, mit Gaben zu bedenken. Um dies edle Werk zu unterstützen, war der Einladung zum Besuche der Wohltätigkeitsveranstaltung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft Riesas und der Umgebung im reichsten Maße entsprochen worden, sodaß der Höpfnersche Saal voll besetzt war. Dankenswerterweise hatte die Gärtnerei Gebr. Keßler den Saal stimmungsvoll mit Blattpflanzengruppen geschmückt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Fritz Kuhnert, konnte außer den zahlreich erschienenen Kameraden und Kameradinnen eine Anzahl Ehrengäste begrüßen, unter ihnen Vertreter der Lehrerschaft der Oberrealschule, des städtischen Wohlfahrtspflege- und Jugendamtes u. a. Er gedachte in seiner Begrüßungsansprache dankbar des Oberrealschulchores und seines Leiters Herrn Studienrat Iwan Schönebaum, sowie der Leitung der Oberrealschule, die es auch in diesem Jahre gestattet habe, daß der Chor das Fest verschönen helfe; ferner dankte er der Solistin des Abends, Fräulein Annemarie Schönebaum, und dem Orpheus-Orchester, sowie den Inhabern der Firma Gebr. Keßler. Des weiteren dankte er herzlichst auch den Firmen und allen sonstigen Gönnern für gütige Unterstützung des Wohltätigkeitswerkes. Redner wies sodann darauf hin, daß auch dieser Abend dazu beitragen solle, das Bestreben, bedürftigen Angehörigen der Ortsgruppe helfend beizustehen, zu fördern. Die Ortsgruppe sei jederzeit bemüht, ihre eigenen Wohlfahrtseinrichtungen zu kräftigen, um dort, wo infolge der wirtschaftlichen Notlage die öffentliche Wohlfahrt leider nicht in dem benötigten Umfange Mittel zur Verfügung stellen könne, helfend einzugreifen. Die Notverordnungen der Reichsregierung zwängen den Reichsverband, selbst mit Hand anzulegen und dadurch vor der bittersten Not zu schützen. Es werde deshalb von den beteiligten Kreisen dankbar anerkannt, daß die Einwohnerschaft die Durchführung der Aufgaben, die sich die Ortsgruppe gestellt hat, durch freundliche Unterstützung ermöglichen hilft. Die Ansprache schloß mit dem Wunsche, daß der Abend allen Besuchern einige angenehme Stunden vermittele. — Die Vortragsfolge verzeichnete eine Reihe köstlicher Darbietungen, denen erwartungsvoll entgegengesehen wurde. Und die Erwartungen gingen voll und ganz in Erfüllung. Das stark besetzte Orpheus-Orchester, unter Max Pfützners umsichtiger Leitung, bürgte bereits mit der Einleitung des Festkonzertes durch Rich. Wagners Marsch a. d. Oper „Tannhäuser" — „Einzug der Gäste auf der Wartburg" — dafür, daß auch die folgenden Werke jeden Freund guter Musik hochbefriedigten. Dies bestätigte sich denn auch bei der Ouvertüre z. Op. „Preziosa" von Carl Maria v. Weber, bei der „Marinarella"-Ouvertüre von Julius Fucik und besonders auch bei dem Potpourri a. d. Opt. „Das Land des Lächelns" von Franz Lehár. All die vorgetragenen Konzertstücke wurden sehr beifallsfreudig aufgenommen. Das Orchester dankte mit einigen Zugaben. Als Solo-Cellist des Orpheus-Orchesters stellte sich Anton Raab vor. Mit dem Concert für Cello mit Orchester (Op. 104) von Anton Dvorak — I. Allegro, II. Adagio — hatte sich der Solist eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, die zu lösen er sich mit künstlerischem Ernst angelegen sein ließ, wofür ihm durch lebhaften Beifall gedankt wurde. — Daß ein wohlgeleiteter Schulchor immer eine äußerst dankbare Hörerschaft findet, bestätigte erneut der mehrstimmige Oberrealschulchor, der unter Iwan Schönebaums altbewährter Leitung durch die vorgetragenen herzfrischen Weisen begeisterte. Es erklangen zunächst zwei Chöre a. d. Oper „Preziosa" mit Orchester von Carl Maria v. Weber: „Die Sonn' erwacht" und „Im Wald". Chor und Orchester vereinigten sich hier zu schönster Harmonie. Mit Wohlbehagen lauschte man den später folgenden Volksliedern aus allerlei Ländern. Als erster der frisch-fröhlichen Chöre erklang „Die Meerfrau" (Aus Schweden), anschließend „Finnlands Wald" (Aus Finnland), „Kosaken-Abschied" (Aus Rußland) und als letztes „Schön ist die Jugend" (Aus Sachsen). Natürlich wurde auch hier eine Zugabe durch stürmischen Beifall erzwungen. — Und nun noch ein kurzes Wort zur Ehre der Solistin Annemarie Schönebaum. Fräulein Schönebaum sang unter ihres Vaters Stabführung einige Lieder für Sopran mit Orchester von Robert Schumann. Mit besonderem Genuß lauschte man den edlen Klängen der Sängerin, deren wertvolle Stimmmittel in den Liedern „Du bist wie eine Blume", „Du Ring an meinem Finger" und „Widmung" ausgezeichnet zur Geltung kamen und sorgliche Schulung des Organs offenbarten. Als der von Heiterkeit durchsonnte liebliche Straußsche Walzer „Dorfschwalben" — für Sopran und Orchester — verklungen war, da regten sich die Hände zu nicht endenwollendem Beifall. Fräulein Schönebaum dankte mit einer Wiederholung. Das Orchester beendete das Konzert mit dem Marsch „Treue um Treue". — Der anschließende Ball bot den Besuchern noch einige Stunden Gelegenheit, sich dem Tanze zu widmen oder in zwangloser Unterhaltung den Festabend zu beschließen. — Auch an dieser Stelle sei allen, die durch bereitwillige Mitwirkung, sowie allen, die durch ihren Besuch und durch Spenden zum Gelingen dieser Wohlfahrtsveranstaltung beigetragen haben, der wärmste Dank ausgesprochen. Der Abend dürfte für den guten Zweck ein erfreuliches Ergebnis erbracht haben.

—* 39. Stiftungsfest des Radfahrer-Vereins „Adler". Der R.-V. „Adler", Riesa, welcher sich erfreulicherweise wieder in der Aufwärtsentwicklung befindet und somit im Bunde deutscher Radfahrer eine beachtenswerte Stellung einnimmt, feierte gestern abend im „Stern"-Saale seine 39. Gründungsfeier. Daß der Verein den Radfahrsport mit bestem Erfolge pflegt, hat er wiederholt bewiesen. Die starke Beteiligung an dem gestrigen Feste bekundete, daß man auch in der Einwohnerschaft den radsportlichen Veranstaltungen großes Interesse entgegenbringt und die Bestrebungen des R.-V. „Adler" anerkennt und würdigt. Außer den hiesigen Sportskameraden und ihren Angehörigen konnte der um die Förderung des Radfahrsports verdiente 1. Vereinsvorsitzende, Herr Martin Wolf, eine Anzahl auswärtiger Festgäste begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruß widmete er dem hochgeschätzten Ehrenmitgliede des Vereins, dem 80jährigen Vater Robert Zimmler, ferner dem Bezirkssaalsportwart Herrn Görgiebel-Dresden, dem Vorsitzenden des Bezirks Riesa—Strehla Herrn Krauße-Strehla und dem vorübergehend hier anwesenden ehemaligen Vorsitzenden des „Adler", Herrn May, ferner den Vertretern der Radfahrervereine „Wanderer"-Strehla, „Adler"-Zehren und „Saxonia"-Oschatz. Herr Wolf appellierte des weiteren an die Erschienenen, dem schönen Radfahrsport auch künftig Unterstützung angedeihen zu lassen und dem Vereine beizutreten. Nachdem er auf die verschiedensten Einrichtungen (Unfallversicherung usw.) hingewiesen hatte, wünschte er allen Besuchern einige frohe, genußreiche Stunden. Die Hauskapelle spielte muntere Tanzweisen. Als eine willkommene Abwechslung brachte das Vereinsorchester des R.-V. „Adler"-Zehren einige sehr ansprechende Konzertstücke zu Gehör und erntete dafür starken Beifall. Den Mittelpunkt des Festes bildeten wiederum die radsportlichen Darbietungen. Erstmalig fuhren 8 junge, schmucke Vereinskameraden einen Begrüßungsreigen, der lebhaftes Interesse erregte. Der Reigen wurde mit großer Sicherheit gefahren. Heil den wackeren Fahrern zu weiterem Erfolg. Auf dem Gebiete des Kunstfahrens zeigten zwei Sportskameraden vom R.-V. „Adler"-Zehren Erstaunliches; selbst die schwierigsten Uebungen auf dem Rade wurden äußerst sauber ausgeführt. Reicher, wohlverdienter Beifall wurde den beiden Künstlern zuteil. Als weitere, ebenfalls sehr interessante Ausgestaltung des radsportlichen Teiles wurden 2 Radballspiele vorgeführt. Im ersten Spiele standen sich die 2. Spielmannschaft „Wanderer"-Strehla und eine kombinierte Mannschaft (1. und 3.) „Adler"-Riesa gegenüber. Das Spiel gewann „Wanderer"-Strehla mit 4:0. Das 2. Spiel trugen die 2. Mannschaften „Saxonia"-Oschatz und „Adler"-Riesa aus. Als Sieger ging „Saxonia"-Oschatz mit 2:1 hervor. Nach Beendigung der sportlichen Vorführungen nahm der Festball seinen Fortgang. Zeitweilig spielten abwechselnd die genannten beiden Kapellen zum Tanze auf, so daß sehr bald heiterste Stimmung den Abend beherrschte. — Hoffentlich hat auch die diesjährige Gründungsfeier dem R.-V. „Adler" neue Freunde und Gönner geworben, damit es dem Vereine, der im nächsten Jahre sein 40jähriges Bestehen zu feiern gedenkt, vergönnt ist, auch weiterhin eine beachtliche Pflegstätte des Radsports zu bleiben.

—* 44. Stiftungsfest des Werkmeister-Bezirksvereins Riesa-Gröba. Am Sonnabend, den 28. Februar, fand im großen Saale des Hotels zum Stern eine eindrucksvolle und wohlgelungene Veranstaltung statt; der Bezirksverein Riesa-Gröba des Deutschen Werkmeister-Verbandes (Sitz Düsseldorf) beging daselbst die Feier seines 44. Stiftungsfestes. Für ½8 Uhr abends hatte der Festausschuß die Mitglieder und Gäste zur Feier geladen, welcher Einladung trotz der Schwere der Gegenwart immerhin in erfreulicher Weise Folge geleistet worden war. Das Konzertorchester Herklotz, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters a. D. Herklotz, eröffnete sodann gegen 8 Uhr die Festfolge mit dem schneidigen Marsch „In Treue fest"; anschließend bot das kleine Orchester den Vortrag der einzigartigen Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten"; die zarten, weichen Melodien (Violine) und die festeren Lagen (Trompete) dieser imposanten Maillartschen Tondichtung waren unter straffer und sicherer Stabführung glänzend betont worden. Nach dieser musikalischen Einleitung ergriff der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Werkmeister Funke, das Wort zur Begrüßungsansprache. Sein im Namen des Vereins übermittelter Gruß galt vor allem den Abordnungen von den Brudervereinen Münchritz und Oschatz und sonstiger befreundeter Organisationen, sowie dem Festredner, Herrn Bielig, Dresden. Dann wies der Herr Vorsitzende kurz auf Zweck und Bedeutung des Abends und der Veranstaltung hin, gedachte der Not so mancher Kameraden, die durch die Zeiterscheinungen, vor allem durch die Erwerbslosigkeit in bedrängte Lebenslagen gekommen sind, und begründete überzeugend das Für und Wider der gegenwärtigen Feier in unsrer Zeit größter sozialer Not. Mit den besten Wünschen für freudigen Verlauf des Stiftungsfestes schloß der Herr Vorsitzende seine freundlich aufgenommene Ansprache. Anschließend bot das Doppelquartett „Liedertafel" den Vortrag der beiden Gesänge für Männerchöre „Es steht eine mächtige Linde" von Johannes Pache und „Nachtlied" von Theo Nestler; der Vortrag zeugte von anerkennenswertem Fleiß in der Einstudierung. Der für die Feier gewonnene Festredner, Herr Bielig-Dresden, trat alsdann zum Rednerpult auf der mit der Fahne des Bezirksvereins geschmückten Bühne, um in einer längeren Festrede das Wort an die zur Feier Erschienenen zu richten. Der Herr Festredner entbot dem hiesigen Bezirksverein zunächst den besonderen Gruß der Gruppe 47 der Dresdener Bezirksvereine, gedachte der gemeinsamen Arbeit zum Zusammenschluß der Werkmeisterverbände unser Heimat zu einem Bezirksverband Riesa-Gröba und wünschte dieser Berufsorganisation auch weiteres Wachsen und Gedeihen. Redner betonte, daß Feste in der gegenwärtigen Zeit sozialer Not zu feiern etwas außerordentlich Bedeutsames sei, das freudig Zeugnis davon ablegt, wie alle Sorge und Trübsal doch nicht vermöchten, die Geselligkeit und das Verlangen nach außerberuflichem Austausch der Gedanken und Empfindungen zu zerstören. In zielbewußter Weise behandelte Redner sodann die Frage, wie soll sich der Werkmeister als die Seele des Berufsbetriebes, als Mittler zwischen Arbeiter und Brotherr, einstellen dem Unternehmertum gegenüber. In genauer Fixierung markierte der Redner diese Einstellung als eine nur auf dem Boden der freigewerkschaftlichen Berufsorganisation fruchtbringende und gedeihliche Angelegenheit. Die weiteren Ausführungen des Herrn Festredners behandelten sodann interne Angelegenheiten des großen Deutschen Werkmeister-Verbandes, der 1888 allerdings noch unter ganz anderen Gesichtspunkten, als er sie gegenwärtig zu verfolgen hat, ins Leben gerufen worden war. Der Vortrag gab Aufschluß über das große Unterstützungswerk des Verbands, das mit Millionenbeträgen zum Wohle seiner in Not geratenen Berufskameraden sein segensreiches Wirken bekunde, und gab dann weiterhin die Mahnung ab, daß sich heute auch die Frauen der Berufskameraden über ihre Einstellung zur Berufsorganisation ihrer Männer klar werden müßten. In dem Wahlspruch, der in die Fahne des hiesigen Bezirksvereins eingestickt sei, so führte Redner abschließend aus, „Einer für alle, alle für einen", liege der große Grundgedanke des ganzen Organisationswerkes verborgen. Dem Vortrag ward denn auch anhaltender Beifall gezollt. — Der Festrede schloß sich die Ehrung des Obermeisters des städtischen Wasserwerks Riesa, Herrn Herrmann, für fünfundzwanzigjährige Zugehörigkeit zum Verein Riesa und zum Verband an. Dem Jubilar wurde eine Ehrennadel überreicht; Herr Bielig-Dresden brachte die Glückwünsche der Dresdener Berufsgruppe und Herr Vorsitzender Funke die Gratulation des Bezirksvereins Riesa-Gröba in Worten des Dankes dem verdienten Beamten zum Ausdruck. — In der weiteren Festfolge erfreute nochmals das oben erwähnte Doppelquartett mit den Gesangsvorträgen „Sternennacht" von H. Schulken und „Ich hört ein Vöglein pfeifen" von K. Schauß; das Herklotzsche Orchester leitete mit dem Musikstück Rheinisches Lied „Ich trag eine Lieb im Herzen mein" über zu dem humoristischen Singspiel „Der rote Faden", das, von Angehörigen der Vereinsmitglieder zur Darstellung gebracht, den Abschluß des offiziellen Teils der Festfolge bildete. — Gegen 11 Uhr abends kam dann das ballfreudige, tanzlustige Publikum zu seinem scheinbar schon längst ersehnten Rechte. Bei den munteren Weisen Wiener Walzer, beim Klange flotter Märsche und moderner Tanzmusik unterhielt sich denn auch die Festversammlung höchst angeregt in voller Harmonie und traulicher Gemütlichkeit bis in die ersten Stunden des jungen Sonntags.

—* Volks-Feuerbestattungsverein V. V. a. G. Der Bezirk Sachsen hielt am Freitag im Gasthof zum Anker, Gröba, einen öffentlichen Vortrag über die Erd- und Feuerbestattung ab. Als Vortragender war der Bezirksleiter des Bezirkes Sachsen erschienen. Der Redner verstand es, in fesselnder Weise über die verschiedenen Bestattungsarten bis zur Neuzeit zu berichten. Die Hauptbestattungsarten waren und sind auch heute noch Erde und Feuer. Die Geschichtsforscher haben festgestellt, daß schon in der Steinzeit, welche über 1000 Jahre zurückliegt, durch Feuer bestattet wurde. Aus der späteren, der Bronzezeit, hat man in recht hohem Maße Reste von Leichenbränden vorgefunden. Die erste geschichtlich nachgewiesene Feuerbestattung in neuerer Zeit wurde im Jahre 1752 in Rokwald vorgenommen. Nachdem die Wissenschaft erkannt hatte, daß durch hochgradige Hitze die Krankheitserreger zu

töten sind, trug man sich im Kreise der Feuerbestattung mit dem Gedanken, eine Einäscherungsanlage zu finden, in welcher der Leichnam nicht mehr durch die direkte Flamme, sondern durch die heiße Luft eingeäschert werde. Auf Drängen des Prof. Dr. Reklam fand sich dann der Glasfabrikant Siegfried Siemens zu Dresden bereit, einen Versuchsapparat zu bauen. In diesem Versuchsapparat wurden dann mehrere Einäscherungen mit gutem Erfolge vorgenommen, die ganz den Anforderungen entsprachen, welche an eine solche Anlage gestellt werden. In Deutschland gestattete die kleine herzogliche Regierung von Sachsen-Coburg-Gotha, daß in Gotha das erste Krematorium erbaut werde. Dem folgten dann Heidelberg und Hamburg. Bis zum Jahre 1914 zählten wir im deutschen Reiche mehr als 50 Krematorien. Jetzt sind mehr als 90 Krematorien im deutschen Reich im Betrieb. Der Redner warf zum Schluß die Frage auf, wie komme ich als Anhänger der Feuerbestattung am besten zu einer dereinstigen Feuerbestattung. Hier haben es sich die Feuerbestattungsvereine zur Aufgabe gemacht, für die zur Feuerbestattung angemeldeten Mitglieder zu sorgen.

—sek. **Bodelschwingh-Gedenkfeiern in der sächsischen Landeskirche.** Das Ev.-luth. Landeskonsistorium erläßt soeben eine Verordnung, in der auf den 100. Geburtstag Friedrich von Bodelschwinghs am 6. März ds. Js. hingewiesen wird, und im Bereiche der sächsischen Landeskirche Gedenkfeiern in den Kirchgemeinden angeordnet werden, in denen das Beispiel Bodelschwinghs zur Weckung eines kräftigen Tatchristentums lebendig gemacht werden soll. In der Verordnung heißt es weiter: „Die Feiern werden auch Gelegenheit bieten können, an die von uns verordnete kirchliche Nothilfe zu erinnern. Der immer mehr wachsenden Not in unseren Gemeinden gegenüber werden die Kräfte der Liebe und des Glaubens noch stärker als bisher aufgerufen werden müssen. Möchte das Gedächtnis Fr. v. Bodelschwinghs neuen, fruchtbaren Eifer, zu helfen und zu heilen, in den Gemeinden erwecken!"

—* **Zur Beteiligung der USA. an der IHA. Dresden 1931.** Der Senat hat, wie gemeldet, die Vorlage, 55 000 Dollar für die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 zu bewilligen, angenommen. Die für die vorjährige Entsendung amerikanischer Delegierter nach Dresden ausgeworfenen 5000 Dollar sind zu dem Zwecke bedeutend erhöht worden, damit die Wohlfahrtsabteilung der amerikanischen Regierung, die dem Finanzministerium untersteht, Ausstellungsobjekte zusammenstellen und nach Deutschland entsenden kann. Man hofft, die erforderliche Zustimmung des Repräsentantenhauses noch vor Ende der Tagung, also noch vor dem 4. März, zu erlangen.

—* **Eisenbahnertagung in Dresden.** Am Sonntag tagte in Dresden der Bezirksvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands für den Reichsbahndirektionsbezirk Dresden-Sachsen und beschäftigte sich u. a. auch mit der von der Reichsbahnhauptverwaltung Berlin erfolgten Aufkündigung der Lohnbestimmungen. Nach einem umfassenden Referat des Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Franz Scheffel-Berlin, brachte der Bezirksvorstand einmütig zum Ausdruck, daß die Eisenbahner bereit seien, mit allen Kräften die Organisation im Abwehrkampf gegen die von der Reichsbahn geplanten Lohnabbaumaßnahmen zu unterstützen. Die an der Konferenz beteiligten Geschäftsführer der großen Ortsgruppen im Landesverband in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. V., Riesa, Wurzen, Plauenscher Grund, Zittau und Bischofswerda betonten in der Aussprache, daß es völlig untragbar sei, eine weitere Lohnverminderung, insbesondere für die schlecht bezahlten Arbeitergruppen in Kauf zu nehmen. Die örtlichen Organisationen seien sich dessen bewußt, daß die Reichsbahn einen scharfen Kampf um die Lohnherabsetzung führen wolle. Gerade deshalb würden die Arbeitnehmer dafür sorgen, daß sie den kommenden Auseinandersetzungen gerüstet gegenüberständen.

—vdz. **Das weibliche Berufsbeamtentum bei der Post.** Im Anschluß an die Erklärung eines höheren Ministerialbeamten aus dem Postministerium, wonach das weibliche Berufsbeamtentum bei der Reichspost seinem Ende entgegengehe, wenn nicht baldigst eine gesetzliche Regelung erfolge, haben die Beamtenspitzenorganisationen in den letzten Tagen mit dem Staatssekretär im Postministerium Sautter verhandelt. Wie das Organ des Deutschen Beamtenbundes, der „Beamtenbund", mitteilt, wurde von den Beamtenverbänden zum Ausdruck gebracht, daß es nicht angehe, für den Fall des Nichtzustandekommens eines vom Ministerium gewünschten Gesetzes nun die betroffenen Beamtinnen unter Druck zu setzen und gewissermaßen Zwangsmittel anzuwenden. Aus den Ausführungen des Staatssekretärs ergab sich, daß bei Nichtzustandekommen der gewünschten Regelung personalpolitische Auswirkungen sich zwangsläufig durch die Entwicklung ergeben würden und daß keineswegs etwa das Ministerium diese Entwicklung böswillig herbeiführen wolle.

—* **Vorurteile gegen den Zuckergenuß.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, betrug in Deutschland je Kopf der Bevölkerung der Zuckerverbrauch im Jahre 1928/29 nur 26 Kilogramm gegenüber in Dänemark 56 Kilogramm und in den Vereinigten Staaten und in Australien 54 Kilogramm. Dabei ist es bekannt, daß man in den Ländern mit starkem Zuckerverbrauch weniger zuckerkranke Menschen findet. Die weitverbreitete Ansicht, daß Zucker für die Zähne schädlich sei, kann nicht zutreffen. Auch für die Entstehung der Zuckerkrankheit (Diabetes) kann der Zucker nicht verantwortlich gemacht werden; vielmehr läßt sich eine normale menschliche Ernährung ohne Zucker nicht vorstellen. Der Zucker besitzt einen vielfach noch verkannten großen Nährwert und bildet die Hauptquelle der Muskelkraft. Zucker ist auch nächst Kartoffeln das billigste Nahrungsmittel, wenn man einmal den Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel in Beziehung zu ihrem Preise bringt. Zuweilen hört man immer noch die Ansicht, daß Zucker ein Genußmittel ist, das sich nur begüterte Kreise leisten können. Im Interesse der Volksernährung muß hier eine große Aufklärungsarbeit geleistet werden. Gerade diejenigen, die mit ihrem Wirtschaftsgeld sehr rechnen müssen, sollten viel Zucker im Haushalt verwenden. Daß der Zucker außerdem noch die angenehme Eigenschaft besitzt, süß zu schmecken, erhöht seinen Wert und macht viele andere Speisen durch ihn erst recht genießbar.

* **Goblis. Gesegnetes Alter.** Gestern, am 1. März, war es unserer ältesten Ortseinwohnerin, Frau Auguste verw. Philipp vergönnt, im Kreise ihrer Lieben den 88. Geburtstag zu feiern. Ihre Schwester, Frau Henriette verw. Nitzsche, ebenfalls hier wohnhaft, konnte am 23. Februar ihren 84. Geburtstag begehen. — Beiden Greisinnen, die sich dem Alter entsprechend bei bester Gesundheit geistig und körperlich wohlbefinden und schon lange Jahre Bezieher des Riesaer Tageblattes sind, wünschen wir von Herzen alles Gute.

* **Döbeln.** Zwangs-Wohnungsräumung mit Schwierigkeiten. Ein in Mockritz bei Döbeln wohnender Mieter weigerte sich, dem erlassenen Wohnungsbefehl Folge zu leisten. Er trat dem Vollstreckungsbeamten mit einem Knüppel entgegen, worauf dieser die Polizei alarmierte. Während dieser Zeit drang der Mieter in die Wohnung des Hausbesitzers gewaltsam ein, übergoß die Schlafzimmermöbel mit Petroleum und zündete sie an. Als der Hausbesitzer versuchte, den Brand mit einem Eimer zu löschen, wurde er vom Mieter mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen. Die Feuerwehr löschte den Brand, jedoch waren schon die Betten und der Kleiderschrank mit allem Inhalt vernichtet. Der Brandstifter wurde festgenommen und dem Amtsgericht Döbeln zugeführt.

* **Dresden.** Zusammenstoß zwischen Omnibus und Personenkraftwagen. Am Sonntag abend in der zehnten Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden-Tiepoldiswalde im Ortsteil Pannewitz ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus der Staatlichen Kraftwagen-Linie Dresden—Possendorf und einem Personenkraftwagen, wobei der Personenkraftwagen umstürzte. Ein Knabe im Alter von 13 Jahren soll hierbei leicht verletzt worden sein.

* **Dresden.** Die Unfälle am Wochenende. Am Sonnabend nachmittag in der 4. Stunde wurde die Feuerwehr nach der Löbtauer Straße gerufen, wo in einer im 1. Stock eines Seitengebäudes untergebrachten Werkstatt auf unermittelte Weise ein Brand entstanden war. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten bereits der Fußboden, sowie große Haufen Späne, Kisten usw. Die Feuerwehr löschte den Brand mit einer Schlauchleitung. — In der Nacht zum Sonntag hatte sich eine auf der Bamberger Straße wohnhafte 71 Jahre alte Frau eine Gasvergiftung zugezogen. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Am Sonntag vormittag in der 8. Stunde wurde die Sanitätsabteilung der Feuerwehr nach einer Wohnung auf der Homiliusstraße gerufen, wo sich ein 48 Jahre alter Mann wegen Krankheit und wirtschaftlicher Sorgen mit Gas vergiftet hatte. Wiederbelebungsversuche kamen zu spät. Der Tod war bereits eingetreten. — Mittags in der 1. Stunde ereignete sich auf der Schandauer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad mit Beiwagen und einem Kraftwagen. Der Beifahrer des Kraftradfahrers erlitt Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Dresden.** Lockerung der Wohnungsvergebung. Bekanntlich sind Wohnungen mit einer Friedensmiete von mindestens 1200 Mark von der Bewirtschaftung durch das Wohnungsamt befreit. Das Dresdner Wohnungsamt hatte bisher bei Wohnungen mit einer Friedensmiete von mindestens 1200 Mark die Vermietung an alle Ehepaare genehmigt, die die allgemeinen Voraussetzungen erfüllen, d. h. mindestens ein Jahr in Dresden wohnen, vor dem Kriege in Deutschland gewohnt haben und sich nicht durch Aufgabe ihrer Wohnung selbst wohnungslos gemacht haben. Das Dresdner Wohnungsamt hat nunmehr diese Grenze auf 800 Mark herabgesetzt, sodaß alle Ehepaare, die die angeführten Voraussetzungen erfüllen, in Zukunft vom Wohnungsamt ohne weiteres die Genehmigung zum Bezug einer Wohnung mit mindestens 800 Mark Friedensmiete erhalten, wenn sie mit dem Vermieter über den Bezug einig sind.

* **Schandau. Todessprung in die Elbe.** Der 24 Jahre alte Bäckergeselle Max Schmidt aus Wendischfähre sprang aus unbekannten Gründen in selbstmörderischer Absicht von der Carolabrücke aus in die hochgehende Elbe. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Bischofswerda. Folgen der Schneeschmelze.** Infolge der durch die Niederschläge hervorgerufenen Schneeschmelze trat am Donnerstag und Freitag die Wesenitz ober- und unterhalb der Stadtgrenze wieder über ihre Ufer und setzte die flachliegenden Wiesen weithin unter Wasser, wenn auch nicht in dem Umfange als im Oktober v. J. Auch die Röder trat wiederum aus und das Wasser staute sich in den Waldungen bei Großharthau und Geelighstadt, sowie in den Wiesen bis zur Fischbach-Arnsdorfer Landstraße. Dasselbe Bild hat sich unterhalb der Landesanstalt Arnsdorf, bei der Pirnaer Bahnlinie, bei Kleinwolmsdorf und unter- und oberhalb von Radeberg dar.

* **Bautzen.** Jugendliche Diebesbande vor Gericht. Eine Bande von jugendlichen Dieben und Brandstiftern stand hier vor Gericht unter der Anklage, in mehreren Fällen Brandstiftungen und Diebstähle in Leutersdorf begangen und Drohbriefe geschrieben zu haben. Die Angeklagten, die im Alter von 18 bis 24 Jahren stehen, waren geständig. Sie wollen die Absicht gehabt haben, in anarchistischem Sinne viel zu vernichten, um Arbeit zu schaffen. Vier der Täter, die nach mühevollen Ermittelungen hatten überführt werden können, wurden zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 3½ Jahren verurteilt, ein fünfter wurde wegen Hehlerei bestraft, ein sechster ist noch flüchtig. Der Staatsanwalt hob hervor, daß noch nicht alle Mitschuldigen an diesem Verbrechen vor Gericht stünden.

* **Zittau.** Die Zittauer Unruhen vor den Stadtverordneten. Zu Beginn der letzten Stadtverordnetensitzung sprach der Vorsteher Sattler sein tiefes Bedauern über die Vorgänge am letzten Montag aus und dankte der Polizei für ihr energisches und besonnenes Einschreiten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der bei den Unruhen getötete Emil Kalbaß erst am Sonnabend beerdigt werde und die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei, bat der Vorsteher, die Aussprache über die ganze Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Die Sozialdemokraten gaben eine längere Erklärung ab. Auch die Kommunisten wünschten sofortige Besprechung der Vorfälle. Nachdem Oberbürgermeister Zwingenberger für die nächste Sitzung eine Erklärung in Aussicht gestellt hatte, beschloß das Kollegium gegen die Stimmen der Linken und Nationalsozialisten die Vertagung der Besprechung. Die Stadtverordneten nahmen dann im weiteren Verlaufe der Sitzung noch den Abschluß des Stadtkrankenhauses zur Kenntnis, der einen erheblichen Fehlbetrag aufweist.

* **Wurzen.** Der Weiterbetrieb der Krietsch-Mühle gesichert? Wie es heißt, soll die Weiterführung der Wurzener Kunstmühlenwerke und Biskuitfabriken durch Uebernahme von 200 000 RM. Vorzugsaktien durch die städtischen Körperschaften gesichert sein.

* **Leipzig.** Volkstrauertag in Leipzig. Mit einer schlichten, würdigen und eindrucksvollen Feier im Festsaal des Neuen Rathauses gedachte die Ortsgruppe Leipzig des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge der Gefallenen im Weltkrieg. Nach einleitenden Gesängen des Leipziger Schubertbundes sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe, Pfarrer Lenz, ein Grußwort, in dem er auf die Bedeutung, den Wesensinhalt sowie die zunehmende offizielle Anerkennung des Volkstrauertages hinwies. Pflicht eines jeden Deutschen müsse es sein, dafür zu sorgen, daß die deutschen Kriegergräber in fernen Landen in Ordnung kommen. Besondere Sorge gelte dem Patenfriedhof des Landes Sachsen. Die Gedächtnisrede auf die Gefallenen hielt Reichsgerichtsrat Dr. Wunderlich.

* **Chemnitz.** Eisenbahnfrevel. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf dem an der Linie Chemnitz—Stollberg gelegenen Bahnhof Neukirchheim-Klaffenbach ein Bahnfrevel verübt. Durch Umlegen der Weichenkugeln war an 4 Weichen versucht worden, diese in eine falsche Stellung zu bringen, was aber mißlang, da die Weichen verschlossen waren. Außerdem wurden von zwei Beleuchtungskörpern, die die Stellung der Weichen anzeigen, die Lampen entfernt und weggeworfen, sowie die Signalscheibe eines Einfahrtssignals zertrümmert. Zu Betriebsstörungen ist es nicht gekommen, da der Frevel bereits bei Dienstbeginn vom Bahnpersonal bemerkt wurde. Das Betriebsamt Chemnitz hat zur Ermittlung der Täter 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Chemnitz.** Verurteilte Saboteure. Wegen Sabotageakte gelegentlich des letzten Chemnitzer Straßenbahnerstreiks hatten sich am Sonnabend der 23 Jahre alte Arbeiter Müller und der 21 Jahre alte Eisenhobler Groß vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Beide stehen der Kommunistischen Partei nahe. Das Urteil lautete auf je ein Jahr Zuchthaus. Groß wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet. Das Gericht beschloß, eine Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe befürworten zu wollen.

* **Hartbau.** Bürgermeisterwahl. In der letzten Gemeindeverordnetensitzung wurde der bisherige Bürgermeister Strauch auf 6 Jahre wiedergewählt. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, sodaß Strauch keine Mehrheit erhalten konnte und das Los entscheiden mußte, das dann zugunsten Strauchs entschied.

* **Limbach.** In Rußdorf wurde Sonnabend morgen das in den achziger Jahren stehende Ehepaar Lindner in seiner Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Offenbar handelt es sich um einen Unfall. Der Mann war bei Eintreffen der ersten Hilfe bereits tot, während die Frau ins Limbacher Krankenhaus eingeliefert wurde.

Plauen. Die vermißte Skifahrerin aufgefunden. Die seit mehreren Tagen vermißte Skifahrerin Charlotte Steinhäuser aus Plauen ist am Freitag auf tschechoslowakischem Gebiet mit einem Beinbruch erfroren im Walde aufgefunden worden.

* **Plauen i. V.** Doch doppelte Gemeindebiersteuer. Nachdem die Einführung der doppelten Gemeindebiersteuer durch die Stadtverordneten bereits einmütig abgelehnt wurde, hat sie nunmehr die Stadt Plauen wegen des dringenden Finanzbedarfs mit Wirkung vom 1. März 1931 ab durch die Kreishauptmannschaft Zwickau zwangsweise angeordnet. Sie beträgt demnach für Vollbier 10 RM. je Hektoliter, für Starkbier 15 RM. je Hektoliter.

* **Plauen.** Tödlicher Ausgang einer Schlägerei. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde der 26jährige Maurer Felix Max Hergert aus Plauen unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hergert geriet am 1. Weihnachtsfeiertag mit dem Fabrikarbeiter Reinhard Robert Müller in Plauen in Streit. Beide waren betrunken. Hergert hatte „Heil, Heil!" gerufen und seiner Umgebung in der Kneipe zugeprostet. Das veranlaßte Müller, Hergert eine Ohrfeige zu verabreichen, worauf es zwischen beiden zu einer Schlägerei kam. Auf der Straße zog dann Müller das Messer und stach auf Hergert ein. In dem Ringen schlug Hergert Müller derart auf den Kopf, daß er bald darauf tot liegen blieb. Hergert gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

*

Bad Liebenwerda. Todesfall. Freitag starb im gesegneten Alter von 78 Jahren der langjährige Leiter des hiesigen Postamtes, Oberpostmeister i. R. Rechnungsrat August Krüger. Der Verstorbene hat fast 50 Jahre seines Lebens dem Dienst bei der früheren Kaiserlichen Deutschen Post und später der Deutschen Reichspost gewidmet. 1897 kam er von Dresden nach Liebenwerda und hat hier bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand, 1920, das Postamt geleitet.

Aufdeckung eines umfangreichen Aufwertungsschwindels.

Dresden. (Funkspruch.) Nach dem Inkrafttreten des deutschen Anleiheablösungsgesetzes ist die Stadtverwaltung Dresden durch Einreichung gefälschter Altbesitzwertzeichen bei der Aufwertung erheblich geschädigt worden. Die politischen Ermittlungen haben ergeben, daß die Einreicher der Stücke zu einem Konsortium gehörten, die unter der Führung eines in Amsterdam ansässigen Effektenmaklers standen. Dieser hatte durch Vermittlung in Berlin wohnender Personen große Posten deutscher Stadt- und Provinzialanleihen, außer von Dresden und Leipzig auch von Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Münster, Stuttgart und anderen Städten aufkaufen und durch Mittelpersonen nach Holland bringen lassen. Dort wurden die Stücke als Altbesitz, der bekanntlich höher aufgewertet wird, zurechtgemacht. Soweit jetzt festgestellt werden konnte, hat der Hauptbeteiligte in etwa 100 Fällen deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen betrogen und schätzungsweise einen Reingewinn von über einer halben Million Mark erzielt. Er hat kürzlich einen Selbstmordversuch unternommen. Der Schaden der Stadtverwaltung Dresden beträgt nach vorläufigen Feststellungen etwa 38000 Mark, worauf inzwischen namhafte Beträge zurückerstattet worden sind. In Leipzig dürfte der Schaden etwa 120000 Mark betragen.

Schweres Bootsunglück in Chile.

Zwölf Militärmusiker ertrunken.

)(**Santiago de Chile.** Im Zusammenhang mit dem Besuch des Prinzen von Wales ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Zwölf Militärmusiker, die bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Abendessen aufgespielt hatten, sind bei ihrer Rückkehr nach ihrer Garnison während der Ueberfahrt über einen See ertrunken. Ihr Boot war von einem anderen Fahrzeug gerammt und zum Kentern gebracht worden. Sieben andere Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

1 Meter Neuschnee im Allgäu.

)(**Kempten** (Allgäu). Seit gestern schneit es im Tal und in den Bergen mit kurzen Unterbrechungen. Die Neuschneedecke beträgt im Tal bereits bis zu einem halben Meter. Von den Höhenlagen werden ein bis eineinhalb Meter Neuschnee gemeldet. Die Staatl. Kraftpostlinien haben den Betrieb wieder einstellen müssen.

Schwerer Schneesturm in Dänemark.

Kopenhagen (Funkspruch.) Während des ganzen gestrigen Tages und der vergangenen Nacht wütete in Dänemark ein heftiger Schneesturm. Der Eisenbahnverkehr erlitt überall im Lande beträchtliche Störungen. Der Bahnverkehr konnte nur mit mehrstündigen Verspätungen aufrecht erhalten werden. Zahlreiche Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken. Die Reisenden konnten erst nach vielen Stunden befreit werden. Der Telegraphen- und Telefonverkehr ist zum großen Teil lahmgelegt. Hunderte von Privatautomobilen blieben auf den Landstraßen im Schnee stecken und mußten von ihren Besitzern im Stich gelassen werden. In vielen Hafenstädten stieg der Wasserstand derart, daß die am Hafen gelegenen Stadtteile überschwemmt wurden. Der Sturm hat nachgelassen, der Schneefall dauert an.

SLUB
Wir führen Wissen.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa.

Beitragszahlung für die freiwillig Versicherten am Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. März 1931 für März/April (61 Tage) in den Kassenstunden von 8 bis 1 und 3 bis 4 Uhr. (Annahme der fälligen Beiträge nur an diesen beiden Zahltagen.)

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Hausfrauen!

Ihr Ideal ist ein **Dampfschnellkochtopf**, durch den Sie bis 50 % Feuerungsmaterial u. Zeit sparen können. Der **Kochtopfverschluß „Juwel"**, patentamtlich geschützt, kostet nur M. 4,50 und verwandelt jeden in Ihrem Haushalt befindlichen Kochtopf in einigen Sekunden in einen Dampfschnellkochtopf. Unverbindliche Vorführung durch die

Generalvertretung **Oswin Zieger, Röderau, Lange Str. 2.**

Einige tücht. Verkäuferinnen werd. noch eingestellt.

Thalmanns Gaststätte, Goethestr. 102

Mittwoch, 4. März **Schlachtfest.**
Um 11 Uhr schlachtwarmes Wellfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte.
Um gütigen Zuspruch bitten
Kurt Thalmann u. Frau.
Fleisch- u. Wurstwarenverkauf auch außer d. Hause.

Am Dienstag, den 3. März, findet in Riesa im Gasthaus „Stadt Leipzig" in der Zeit von 10 bis 7 Uhr eine Ausstellung der bestbekannten und billigen

Schlesischen

Bettfedern

statt. Die Federn sind doppelt gereinigt, staub- und kalkfrei und da aus erster Hand, ganz besonders billig.

Max Winkler
Kreuzburg, O/Schlesien.

Richters Kinder-Ballett-Unterricht

mit **rhythmischer Gymnastik zur Erzielung anmutiger Bewegungsformen und harmonischer Körperentwicklung** für Kinder von 5 bis 14 Jahren beginnt **Mittwoch, 4. März,** ½3 Uhr nachmittags im
Hotel Wettiner Hof.
Anmeldungen **Bismarckstr. 24 I.** oder Musikhaus Richter erbeten. — Zweimalige Beteiligung gegen halben Preis.
Hochachtend
Frau Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.

Lederbekleidung

färbt Clemens Wolf
Lederwaren - Fachgeschäft
Hauptstraße 30.

Dipl.-Ing. Hans Thiele
Charlotte Thiele geb. Blume
geben ihre in Hannover vollzogene Vermählung bekannt
Hannover Bielefeld Riesa
28. Februar 1931

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme und Verehrung, die uns zuteil wurden beim Tode und Begräbnis unseres lieben, unvergeßlichen Vaters
des Kantors im Ruhestande

Adolf Wünschittel

sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**
Riesa, am 26. 2. 31.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekämpfen Sie:
Arterienverkalkung, Atemnot - Darmstörung Gicht - hohen Blutdruck
mit dem
vom üblen Geruch befreiten KNOBLAUCHSAFT Aglionat
D. R. P. angem.
Rl. 3.35 Kur 10 M.
n. Geh. Rat Dr. med. Bach in ihrer Apoth. ed. v. Hersteller
Johannes-Apotheke Dresden-A. 823
Dippoldiswalder Platz

Oeffentliche

Kundgebung

Mittwoch, 4. März 1931, abends 8 Uhr, Einlaß 7½ Uhr
im Hotel Höpfner

Es spricht Pg. Wohlleben, Gera, über das Thema:

Konsumvereine u. Warenhäuser als Totengräber des deutschen Mittelstandes

Unkostenbeitrag 30, Gallerie 50 Pfg. - Zutritt für Juden verboten!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riesa

---

Grüner Hut m. Gemsbart am Sonnabend von Riesa nach Mautitz v. Winde entführt. Abz. Bahnhofstr. 20, 1.

Saub. möbl. Zimmer z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, monatl. 35 M., zu vermieten, elektr. Licht, Schreibtisch, Klavier, Bad. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Ein gut möbliertes
Zimmer
in gutem Hause zu verm., evtl. m. Klavier u. Telefonbenutzung. Zu erfrag. im Tageblatt Riesa.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, saubersten Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Capitol Riesa

Heute Montag unwiderruflich zum letztenmal
Die Lindenwirtin

Dienstag und Mittwoch - Nur zwei Tage!
Der Film der Saison! — Der Welterfolg!

Maria Paudler, Helene Sieburg, Peter Voss
in E. A. Dupont's Groß-Tonfilm:

Zwei Welten

Im Beiprogramm:
Flock und Flickie in der Türkei

Vorführungen 7 und 9 Uhr

Anstrengungen vom Wochenbett, Köstritzer Schwarzbier macht sie wett.

Nach kurzem schweren Leiden ging heute unser Liebstes, unsere von allen so innigst geliebte

Marianne

viel zu früh zu ihrem himmlischen Vater.

In tiefstem Schmerze
Walter Marx u. Frau
Charlotte geb. Hartmann
nebst allen Angehörigen.

Riesa, 1. März 1931.

Beerdigung erfolgt Donnerstag, 5. März 1931, nachm. 1½ Uhr von der Friedhofshalle aus.

Gasthaus Stadt Leipzig.

Heute abend noch **Bockbierausschank**
mit fideler Unterhaltung.
Es laden freundlichst ein Oswin Große u. Frau.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (DT.) e. V. Morgen Dienstag 20 Uhr Männerturnstunde. 21,30 Uhr Beginn der Vereinsversammlung.

Jede Dame, die

in diesem Jahre eine **Dürkopp-Nähmaschine** bei mir gekauft hat oder noch kaufen will, kann in der Zeit vom 9. bis 14. 3. kostenlos an dem bei mir stattfindenden

Dürkopp-Stick- und Stopf-Kursus

teilnehmen. Sachgemäße und gründliche Ausbildung durch eine perfekte Stickerin garantiert Ihnen

Nähmaschinenhandlung
Paul Emil Müller
Hauptstraße 64.

Suche für 1. 4. schulfreies
Hausmädchen.
Hantsch, Merzendorf.

Mädchen
für Landwirtschaft z. 1. 4. gesucht **Heyda Nr. 43.**

Ehrl., fleiß. Mädchen
15—16 Jahr alt, als Aufwartung f. d. ganzen Tag gesucht. **Riesaer Korsettfabrik,** Goethestr. 84, 1.

Hauswagd 22 J., aus kl. Wirtschaft, die jede Arb. macht, s. Stella. d. **Fr. Seelig, Röderau.**

Fräulein zur Aushilfe
für Weinfest sucht
Café Reichskanzler.

Bäcker und Conditor
1. Kraft, **sucht Stellung,** auch als Aushilfe. Off. u. Z 582 a. d. Tagebl. Riesa.

Häkel-Faktorei
mit nur **perfekten** Leuten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit gesucht. Offert. erb. unter W 581 a an das Tageblatt Riesa.

Kl. Enten verkauft **Mehlitzbauer 20.**

---

2 hochtragende
Nutzkühe
eine junge starke
Kuh mit Kalb
billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Obermühle Riesa.

Gebrauchte guterh. polierte **Kommode** zu kaufen gesucht. Angeb. u. A 583 a. d. Tabl. Riesa.

Neue Konzertina
preiswert zu verkaufen bei
Georg Hock,
Restaur. z. Bürgergarten.

Kartoffeln!
kauft nach Stärkeprozenten 6—7 Pfg.
Däweritz, Röderau.

---

200 Ztr. Futterrüben
verkauft
Sommer, Heyda.

Enteneier
von weißen großen Enten gibt laufend ab
Böhlen Nr. 7.

Bewerbungs-Material

muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellesuchenden zurückgesandt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückbehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Morgen Dienstag Schlachtfest
ab ½9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische hausschl. Wurst u. Gallert'schäffeln.**
Johannes Weber
Freiligrathstraße 5.

Spinat
Weischkraut.
Markthalle, Hauptstr. 5.

Täglich frisch:
Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Fischfilet Schollen, Rotzungen grüne Heringe, 5 Pfd. 1.—, sämtliche Fische werden sauber geschuppt,
leb. Karpfen u. Schleien.
Clemens Bürger.

Schellfisch, Kabliau Rotbarsch, Fischfilet ff. grüne Heringe.
Carl Ilgner, Gröba.

D.H.V.
Morgen Dienstag, den 3. 3., 20 Uhr
Versammlung im Heim
mit Vortrag B. J. S.
„Die Weltbank als Bank der Banken".
Redner: Geschäftsführer Gonschoreck-Leipzig.
Der Vorstand.

---

4. 3. 1931, 8 Uhr Beratung.

Am 1. März früh 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter
Frau
Henriette Pollensky.
R.-Gröba, Rosenstr. 1, 2. März 1931.
Die trauernden Kinder.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für den überaus reichen Blumenschmuck, für die Teilnahme und Spenden beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter, sprechen wir allen
herzlichsten Dank
aus. Dir aber, liebe Gattin und Mutter rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.
Boberfen, d. 2. 3. 31.
Der tieftrauernde Gatte Bruno Schurig und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt **12 Seiten.**

Stegerwald über Arbeitszeit, Lohn und Sozialpolitik.

vdz. Berlin. Im **Haushaltsausschuß des Reichstages** leitete bekanntlich

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

die Beratung seines Etats mit einer großen Rede über die **Arbeitslosenfrage, Lohnpolitik und Schlichtungswesen,** sowie **Sozialversicherung** ein.

Der Minister verbreitete sich zunächst über die Sonderursachen der deutschen Wirtschaftskrise. Er führte dann im wesentlichen folgendes aus:

Ein Allheilmittel für die Behebung der gegenwärtigen Krise gibt es weder in Deutschland, noch in Europa, noch in der Welt.

Es sind von verschiedensten Seiten die vielseitigsten Vorschläge gemacht worden. Die preußische Regierung hat vorgeschlagen, ein **großes Meliorationsprogramm** aufzustellen, das **neunte Schuljahr** einzuführen und eine gesetzliche Vorschrift zu erlassen, daß weitere **Arbeiterentlassungen** nur dann vorgenommen werden dürfen, wenn eine entsprechende **Arbeitszeitverkürzung** durchgeführt sei. Wieder andere versprechen sich viel von der **Arbeitsdienstpflicht.** Der Reichsfinanzminister hat vor kurzem die Frage aufgeworfen, ob nicht einige für die Gesamtwirtschaft besonders wichtige Industrien dadurch belebt werden könnten, daß ihnen aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung oder der Krisenfürsorge Vergünstigungen eingeräumt werden sollten, wenn sie mehr Arbeiter einstellten. Von gewerkschaftlicher Seite ist vorgeschlagen worden, die **Arbeitszeit** vorübergehend auf 42 oder 40 Stunden zu **verkürzen,** bezw. die **Fünftagewoche** einzuführen. Alle diese Vorschläge enthalten einen **gesunden Kern.** Aber meines Erachtens ist generell keiner durchzuführen. Am umfassendsten geht nach meiner Ueberzeugung **das Sanierungsprogramm der Reichsregierung** an die Dinge heran. Sein Ziel ist, unter allen Umständen Ordnung in die Finanzen der öffentlichen Hand zu bringen, Sicherheit und Vertrauen und damit die Grundlage für eine langfristige Kreditpolitik zu schaffen. **Das sind natürlich Aufgaben, die nicht von einem Tag zum andern gelöst werden können. Bis dahin kann man selbstverständlich nicht die Arbeitslosen ihrem Schicksal überlassen.** Aber auch für die **Uebergangsperiode** liegen die Dinge nicht so einfach, wie sie sich manche Kreise vorstellen. Denn wäre das der Fall, dann wäre es unverständlich, daß kapitalstarke Länder wie Nordamerika und England eine dieser großen Maßnahmen nicht schon längst durchgeführt haben. In der Frage der **Meliorationen** gibt es **keinen Streit.** Seit Jahren werden sie mit **öffentlichen Mitteln gefördert.** Sobald die **Beschaffung** langfristiger Gelder möglich ist, soll und kann mit einem großen Programm begonnen werden. Ueber die Frage der **fremdländischen Landarbeiter** haben sich Reichsregierung und Reichsrat geeinigt. Ziel ist, **möglichst bald ohne ausländische Landarbeiter** auszukommen.

Das neunte Schuljahr ist sehr schlecht als vorübergehende Zwangsmaßnahme denkbar. Auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer sträuben sich dagegen, weil sie dafür die Kosten aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung aufbringen sollen. Von der **Arbeitsdienstpflicht** verspreche ich mir nicht den sachlichen Erfolg und die moralische Wirkung auf die jugendlichen Arbeiter, wie sie von den Befürwortern erwartet wird. Die Besprechungen im Reichsarbeitsministerium kamen zu dem gleichen Ergebnis.

Anders steht es mit dem **Gedanken des freiwilligen** Arbeitsdienstes, der zweifellos vieles für sich hat. Für die Pläne, die der Reichsfinanzminister ventilierte, kommen in der Hauptsache **Kohlen, Eisen, Schiffsbau** und **Reichsbahn** in Frage. Ob eine weitere **Kohlenpreisermäßigung** und ein sehr viel größerer Kohlenverbrauch erreichbar ist, oder ob durch eine weitere Senkung der Kohlenpreise eine größere Senkung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität usw. möglich und dadurch eine größere Wiederbelebung der Wirtschaft zu erwarten ist, erscheint zweifelhaft. Bei Eisen und Stahl liegt die Sache auch sehr schwierig, weil eben die gegenwärtige Produktionskapazität in Deutschland sehr viel größer ist als die Absatzmöglichkeit. **Ich glaube nicht, daß durch eine irgendwie geartete Subvention an die Eisen- und Stahlindustrie eine stärkere Gesamtbelebung der deutschen Wirtschaft erzielt werden kann.** Beim **Schiffsbau** liegt die Sache so, daß an sich die Welt-Tonnage ausreichend, ja zuviel vorhanden ist. Immerhin wird in absehbarer Zeit der Ersatz älterer Tonnage durch neue Schiffe notwendig werden. Hier käme ferner der Bau einiger **Spezialschiffe** und einer Reihe **von Fischdampfern** in Frage. Es fragt sich, ob im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit allgemeine Mittel für Aufträge, die erst für eine spätere Zeit in Aussicht genommen sind, schon jetzt zur Verfügung gestellt werden sollen.

Die Reichsbahn könnte vielerlei tun zur Belebung der Gesamtwirtschaft. Es sei nur an den **Streckenoberbau,** an den **Tunnel-** und **Brückenbau** und an deren Ausbesserung erinnert. Im Kern ist es aber zunächst eine **Kapitalbeschaffungs-** und dann eine **Zinsenfrage.** Die Lösung der ersteren hängt von dem Ausmaß und dem Tempo der deutschen Gesamtsanierung ab. — Im ganzen erheben sich grundsätzliche Bedenken, die gegen jede Sonderunterstützung einzelner Wirtschaftszweige aus öffentlichen Mitteln bestehen. Wenn überhaupt, so dürfen Subventionen nur in den **seltenen Ausnahmefällen** vertretbar sein, wo Interessen des ganzen Volkes auf dem Spiele stehen.

Was die Arbeitszeitverkürzung anlangt, so kann diese auch nicht als das große Allheilmittel angesehen werden. Denn es ist zu überlegen, daß **nur noch gut die Hälfte** der Arbeitnehmer in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr **voll beschäftigt ist.** Betrachtet man die in diesen Wirtschaftszweigen nicht oder nicht voll ausgenutzten Arbeitskräfte und die Beschäftigten als eine Einheit, dann ist zu sagen, daß gegenwärtig in diesem Wirtschaftsgebiete täglich etwa 5½ Stunden gearbeitet wird. Ich kann **nicht optimistisch** sein, zu glauben, daß eine schematische Arbeitszeitverkürzung in der komplizierten deutschen Volkswirtschaft **viel erreichen** kann, und daß man ohne Mehrproduktion den Lebensstandard des deutschen Volkes aufrechterhalten kann. Das ist aber **nicht mein letztes Wort über die Arbeitszeitverkürzung.**

Führen andere Mittel nicht zum Ziele, dann muß man trotzdem zu einer Arbeitsstreckung und zu einer Arbeitszeitverkürzung gelangen. Denn es ist meines Erachtens für uns nicht erträglich, im ganzen Jahre 1931 vier und mehr Millionen Menschen auf der Straße zu haben. Alle von mir aufgeworfenen Fragen zum Arbeitslosenproblem werden zur Zeit von der von der Regierung einberufenen **Gutachterkommission** behandelt, die das Arbeitslosenproblem in seiner Ganzheit überprüfen und der Reichsregierung ein Gutachten erstatten soll.

Ueber die deutsche amtliche Lohnpolitik herrscht noch immer große Verwirrung. Dabei verwickeln sich beide Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in große Widersprüche. Die Arbeitgeber behaupten, sie befänden sich heute lohnpolitisch in einer ähnlichen Lage, wie die Arbeitnehmer in der Inflation. Damals habe man die Löhne während laufender Verträge heraufgesetzt. Heute, wo das Umgekehrte zugunsten der Unternehmer notwendig sei, geschehe dies nicht. Dagegen ist zu sagen, daß die **Arbeitgeber** es gewesen sind, die das für die Aenderung laufender Löhne früher benutzte Verfahren selbst unmöglich gemacht haben. Nach dem Urteil des Reichsarbeitsgerichtes vom 22. Januar 1929, das die Arbeitgeber im Eisenkonflikt Nordwest herbeigeführt haben, kann die Schlichtung nicht mehr in die laufenden Tarifverträge eingreifen. Wenn aber laufende Verträge auf keine Weise ohne Zustimmung beider Vertragsteile geändert werden können, ist man in Zeiten der Not festgefahren. Auch in Arbeitnehmerkreisen **bestehen über das Recht des Tarifvertrages irrige Auffassungen. Es geht nicht** an, bei Erneuerung von Lohntarifen die Arbeitszeit zu ändern, wenn die Arbeitszeit in besonderen Manteltarifen geregelt ist und die Mantelverträge noch laufen. Persönlich möchte ich vor einem gesetzwidrigen Eingreifen in Tarifverträge warnen. Was gegenüber Hunderten von Tarifverträgen recht ist, ist für Zehntausende von Privatverträgen billig.

Keine Regierung konnte, mochte sie aussehen wie sie wollte, an der Lohnfrage vorbeigehen. Bei der Erörterung dieser Frage halte ich sowohl das Versteifen auf die **Kaufkrafttheorie** als auch eine allgemeine **Lohnkürzung** von 20 bis 25 Prozent für falsch. Die Kaufkrafttheorie hat nicht verhindert, daß es auch in Amerika zu einem wirtschaftlichen und in Australien zu einem finanziellen Zusammenbruch kam. Anderseits ist bei der wirtschaftlichen Gesamtstruktur Deutschlands **ein allgemeiner Lohnabbau von 20 bis 25 Prozent kein Allheilmittel für die deutsche Wirtschaftsgesundung.** Kohle und Eisen befinden sich gegenwärtig in einer sehr schweren Krise. Hier waren Preissenkungen erforderlich. Und um Preissenkungen durchführen zu können, mußte auch in der Lohnfrage nachgegeben werden.

Bis zum 1. April sind etwa 80 Prozent aller Tarife erneuert. Sache der Regierung nach dem 1. April wird es sein, zu überlegen, ob noch auf eines der letzten Hilfsmittel, nämlich auf die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung zurückgegriffen werden muß, falls bis dahin das Arbeitslosenheer nicht wesentlich vermindert werden konnte. Der lohnpolitische Uebergang zu diesem Schritt ist nicht einfach.

In den skandinavischen Ländern, in England, in Holland und in der Schweiz sind die Löhne meist höher, in den übrigen europäischen Ländern meist niedriger als in Deutschland. Die Lohnhöhe ist aber kein ausreichender Maßstab für die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Es kommt auch darauf an, was für die Löhne geleistet wird. Hinsichtlich der Leistung steht der deutsche Arbeiter mit an der Spitze aller europäischen Länder. Die Arbeitslosenversicherung wird gegenwärtig in Verbindung mit der Arbeitslosenfrage überprüft. Die Invalidenversicherung befindet sich in einer schweren Lage. Rückgang der Geburtenhäufigkeit, Minderung der guten jugendlichen Risiken, und Zunahme des Durchschnittsalters sind die Ursachen.

Wäre die Invalidenversicherung, wie es zu wünschen wäre, auf dem Anwartschaftsdeckungsverfahren aufgebaut, so müßte sie über ein Vermögen von 15 bis 20 Milliarden Reichsmark verfügen. In Wirklichkeit besitzt sie nur den zehnten Teil davon. In absehbarer Zeit wird an eine **größere Reform der Invalidenversicherung** herangegangen werden müssen. Gegenwärtig sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor größeren Beitragserhöhungen zu bewahren. Sehr dringend ist die Reform der Reichsknappschaftsversicherung. Die fehlenden 86 Millionen Reichsmark können nicht allein durch Leistungskürzungen aufgebracht werden. Das würde eine Kürzung der Renten von nahezu 50 Proz. bedeuten. Ich hoffe, daß sich der Reichstag schon in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf zur Sanierung der Reichsknappschaft befassen kann.

Ueber die Beseitigung von Inflationserscheinungen und Unausgeglichenheiten im Tarif-, Schlichtungs- und Sozialversicherungswesen lasse ich mit mir reden, am Kern dieser Einrichtungen dagegen lasse ich für meinen Teil nicht rütteln!

Eine Einladung Brünings an sächsische Wirtschaftsführer.

Wirtschaftskonferenz am 5. und 6. März in Berlin.

Wie uns der Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, hat **Reichskanzler Dr. Brüning** entsprechend seiner in der großen Chemnitzer Veranstaltung gegebenen Zusage an den Verband **nunmehr die Einladung gerichtet, in einer Aussprache am 5. und 6. März die gegenwärtige sächsische Not und die zu ergreifenden Maßnahmen in Berlin mit ihm zu erörtern.**

Es ist vorgesehen, daß an dieser Aussprache außer Vertretern der **sächsischen Regierung** und Herren des Vorstandsrates des **Verbandes Sächsischer** Industrieller für die Behandlung von Spezialfragen einige der Herren, die an der Chemnitzer Veranstaltung bereits als **Spezial-Referenten** besonders beteiligt waren, hinzugezogen werden, und es ist beabsichtigt, vor der Besprechung mit dem Reichskanzler eine solche mit dem Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär **Dr. Trendelenburg,** am Vortage abzuhalten.

Die Besprechung wird sich im wesentlichen mit den wichtigsten Fragen befassen, die bereits durch den Verband der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wurden, und es ist dringend im Interesse des sächsischen, als Grenzgebiet besonders schwer leidenden Wirtschaftsbezirkes zu hoffen, daß es den gemeinsamen Bemühungen des Verbandes, der sächsischen Regierung und der Reichsregierung gelingt, eine beschleunigte Abhilfe der dringendsten Notstände zu erreichen.

Wie wir erfahren, sind bereits in letzter Zeit in größerer Anzahl **Spezialeingaben an die Reichskanzlei** und die verschiedenen Reichsressorts, die sich mit der Vergebung von Reichsaufträgen, mit Fracht-, Lohn- und Zollfragen befassen, gerichtet worden, und es ist zu hoffen, daß auch diese Wünsche bei der eingehenden Erörterung zur Verhandlung gestellt werden.

Der Reichsernährungsminister appelliert an den Landbund.

vdz. Berlin. Reichsernährungsminister **Schiele** hat zu den Präsidenten des Reichslandbundes, den **Grafen von Kalckreuth,** ein **neues Schreiben** gerichtet. Er bezeichnet die Auffassung des Grafen v. Kalckreuth, daß die Regierung mit Hilfe einer Notverordnung landwirtschaftsfeindliche Beschlüsse des Reichstags korrigieren könne, als irrig. Wenn der Reichstag die ihm zur Rettung der notleidenden Landwirtschaft vorgelegten Gesetze einmal abgelehnt habe oder doch durch eine Umgestaltung der Vorlage dieser Notlage nur unzureichend Rechnung getragen habe, so würde **für das Notverordnungsrecht nach feststehender Staatspraxis zunächst kein Raum sein. Es würde ganz besonderer** neuer Umstände bedürfen, um die Anwendung des Artikels 48 zu rechtfertigen. Es bleibe daher die Befürchtung bestehen, daß z. B. die Wiedereinführung des Gefrierfleischkontingents nicht verhindert werden könne, wenn nicht die fehlenden Rechtsparteien zu diesem Zweck der praktischen Agrarhilfe in den Reichstag zurückkehren. Es handele sich hier keineswegs um den Einzelfall des Gefrierfleischkontingents oder des Brotgesetzes, sondern **um die grundsätzliche Frage, ob die Deutschnationalen und Nationalsozialisten es überhaupt mitansehen wollten, daß eine Reichstagsmehrheit Stück für Stück eine Agrarpolitik abbaut, die in allen wesentlichen Punkten auch von diesen Parteien und namentlich auch vom Reichslandbund und der „Grünen Front" für richtig gehalten werde.** Der Minister betont, er halte es nicht für ausreichend, daß der Reichslandbund sich lediglich darauf beschränke, den Parteien seine materielle agrarpolitische Stellungnahme zur Kenntnis zu bringen. **Er bittet nochmals nachdrücklich, nichts unversucht zu lassen, um auf die fehlenden Rechtsparteien einzuwirken, daß diese durch ihre Anwesenheit im Reichstag das Zustandekommen von Beschlüssen verhindern, die für die Landwirtschaft verhängnisvoll seien.** Tunlichste Beschleunigung sei geboten, da **am Dienstag bereits die Entscheidung über die Abänderung des Brotgesetzes** und möglicherweise auch über das **Gefrierfleischkontingent** falle.

Dr. Luther zur Finanzpolitik.

Leipzig, 2. März.

Auf dem Pressеabend der Leipziger Messe ergriff Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen. Zur Arbeitslosenfrage erklärte Dr. Luther, bei annähernd fünf Millionen Erwerbslosen werde kein Kundiger behaupten, daß Deutschland über den Berg sei. Eine gerechte Beurteilung erfordere die Hervorhebung der Tatsache, daß sich in diesem Jahre schwerster Not der Schuldenstand des Reiches zwar um 500 Millionen Reichsmark, aber doch eben nur um diese 500 Millionen erhöht habe, und dabei die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert geblieben sei. **Die Aengstlichen und Ueberängstlichen im Ausland sollten sich vor allem diese Leistungen des deutschen Volkes und Staatswesens vor Augen halten. Dann würden sie zu richtigeren Schlußfolgerungen kommen, als wenn sie immer nur auf die deutschen innerpolitischen Auseinandersetzungen starrten, die in ihren Grundrichtungen durch die große und lange Notzeit als geradezu organisch bedingt angesprochen werden müßten.**

Viele der Pläne, die darauf ausgingen, durch Währungsexperimente die Rettung zu versuchen, seien nichts anderes als Wege zur neuen Inflation.

Die Machtmittel der Reichsbank seien zur Verhinderung einer Inflation durchaus genügend.

Der Währung, erklärte Dr. Luther, drohen keine Gefahren. Nur die andere Gefahr kann drohen, daß zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftselend und die allgemeine Not noch vergrößern.

Dr. Luther wies in diesem Zusammenhange auf die schädlichen Wirkungen hin, die, von den politischen Zahlungen Deutschlands ausgehend, die Welt durchlaufen. Eine der Voraussetzungen des Young-Plans sei, daß die deutsche Ausfuhr sich vermehren lasse. Die Tatsache der Reparationsverpflichtungen wirke aber genau in der umgekehrten Richtung. **Unsere Reparationsverpflichtungen seien eine der Ursachen für die hohen Zollgrenzen, die die Genesung der Menschheit verhindern.** Was die deutschen Zölle zum Schutze seiner Landwirtschaft betreffe, so sei zu sagen, daß das reparationsbelastete Deutschland nicht auf **Maßregeln zur Herabsetzung** seiner Einfuhr verzichten könne.

Deutschland gehe in gar keiner Weise damit um, privatrechtlich begründete Zahlungen oder Zahlungen an Private einzustellen. Der Redner widersprach ferner der in Verbindung mit dem Wort: „Moratorium" aufgetauchten irrigen und irreführenden Vorstellung, als erstrebe Deutschland etwas wie eine Zahlungseinstellung. **Wohl bei allen Sachverständigen sei bei Abschluß des Young-Plans die Hoffnung vorhanden gewesen, daß die Tatsache dieses den Dawes-Plan ablösenden Reparationsabkommens der Weltwirtschaft einen neuen Auftrieb geben werde. Die wirkliche Entwicklung habe dieser Hoffnung in gar keiner Weise entsprochen.**

Die Eignung der deutschen Ausfuhr, nur gute Waren dem Ausland zu liefern, könne durch nichts deutlicher gemacht werden als durch einen Besuch der Frühjahrsmesse. Dieser Besuch habe in ihm den größten Eindruck von unserer Schaffenskraft hinterlassen und habe erneut seine feste Ueberzeugung befestigt, daß durch alle Schwierigkeiten hindurch das deutsche Volk den Weg zur gesunden Entwicklung der ihm innewohnenden Kräfte finden werde.

Sechs Arbeiter durch eine Lawine verschüttet.

* Basel. Im Formazzatal in den italienischen Alpen ist eine **gewaltige Lawine niedergegangen,** durch die **sechs bei einem Tunnelbau beschäftigte Arbeiter verschüttet** wurden. Da die telefonischen Verbindungen unterbrochen sind, fehlen nähere Einzelheiten über das Unglück.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gefallenengedenkfeier im Reichstag

Berlin, 2. März.

Zu der wie alljährlich am Sonntag abgehaltenen Gedenkfeier des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge war der Plenarsitzungssaal des Reichstages eindrucksvoll und würdig geschmückt. Die Rednertribüne zierten zwei von der Reichsregierung und dem Reichstag gestiftete Kränze in den Reichsfarben.

Um 12 Uhr nahm der Herr Reichspräsident, durch Erheben der Versammlung begrüßt, in der Präsidentenloge Platz, begleitet vom Reichstagspräsidenten Löbe, den Reichsministern Groener und Wirth, dem früheren Reichswehrminister Geßler als Präsidenten des Volksbundes, dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, dem Chef der Heeresleitung, Generalleutnant von Hammerstein, Staatssekretär Meißner und Oberstleutnant von Hindenburg. Auf der Regierungstribüne hatten Platz genommen Reichskanzler Dr. Brüning, Vizekanzler Dr. Dietrich, die Reichsminister Dr. Curtius, von Guerard, Treviranus, die Staatssekretäre Joel und Pünder, Geheimrat Kahl, General Hasse, Bürgermeister Scholtz, Reichspressechef Dr. Zechlin, der Rektor der Universität, Professor Dr. Deißmann.

Der erste Schriftführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, hielt die Gedenkrede, die von musikalischen Darbietungen des Koslecksschen Bläserbundes und des Erckschen Männergesangvereins stimmungsvoll umrahmt war. Dr. Eulen führte u. a. aus: Mahnend steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu!"

Mit den Klängen der ersten Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" und dem von der ganzen Versammlung stehend gesungenen Deutschlandlied schloß die Feier.

Reichspräsident von Hindenburg begab sich darauf in die unteren Räume des Reichstagsgebäudes, wo ihm der Redner des Tages, Dr. Eulen, vorgestellt wurde. Der Herr Reichspräsident schritt nach dem Verlassen des Reichstages in Begleitung des Reichswehrministers Groener die vor der Freitreppe aufgestellte Ehrenkompagnie des Wachregiments unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft wie bei der Abfahrt lebhafte Huldigungen dargebracht. — Zwei mit Trauerwimpeln geschmückte Flugzeuge kreisten während der Feier über dem Reichstagsgebäude.

Innerpolitische Forderungen der Deutschen Volkspartei

Köln, 2. März.

Vor dem Wahlkreisverband Köln-Aachen der Deutschen Volkspartei führte deren Führer, Reichstagsabgeordneter Dr. Dingeldey u. a. aus: Die Außenpolitik steht an einem Wendepunkt. Von entscheidender Bedeutung wird die Lösung der Frage der internationalen Schulden sein. Die Zeit ist vorbei, wo das deutsche Volk es ertrug, daß der französische Kriegsminister zur Rechtfertigung der französischen Kriegsmacht von dem alten, endlich erledigten Mittel der Kriegsschuldlüge Gebrauch machte.

Der Redner forderte vom Nationalsozialismus mehr Verantwortungsgefühl. Das deutsche Volk habe ein Recht zu wissen, was geschehen würde, wenn die Nationalsozialisten einmal die Verantwortung übernähmen.

Dr. Dingeldey stellte weiter die Frage: Sollen Gesetze und Verträge hartnäckig gehalten werden, auch wenn darüber Hunderttausende zu Grunde gehen? Die Gewerkschaften sollten in dieser Hinsicht Einsicht haben. Dingeldey sprach sich ferner für die Erhaltung und Stützung des deutschen Ostens aus und sagte, die Osthilfe habe nicht den Zweck, den Großgrundbesitz zu sanieren, sondern im Osten das Deutschtum gegen die immer heftiger vordringende polnische Flut zu stärken.

Zum Schluß beleuchtete der Redner das Problem „Reich—Preußen" und stellte folgende Anträge in Aussicht, die die Deutsche Volkspartei bei der Beratung des Etats des Innenministeriums stellen werde: **Heraufsetzung des Wahlalters, Schaffung einer Ersten Ständischen Kammer neben dem Reichstag und Berufung des Reichspräsidenten zum Oberhaupt des Preußischen Staates.**

Das Flottenabkommen

Frankreich bleibt Italien überlegen

Paris, 2. März.

Nach einer Agenturmeldung aus Rom sollen die Bedingungen des zwischen den englischen und italienischen Flottensachverständigen verabredeten Flottenkompromisses wie folgt lauten:

1) Frankreich wird gegenüber Italien in der Gesamttonnage eine Ueberlegenheit bewahren. 2) Italien wird in der Kategorie der Torpedobootzerstörer und der leichten Kreuzer eine etwas höhere Tonnage erhalten als Frankreich. 3) Frankreich wird in der Kategorie der Unterseeboote eine ziemlich beträchtliche Ueberlegenheit gegenüber Italien erhalten. 4) Frankreich darf einige seiner großen Schlachtschiffe modernisieren mit dem Vorbehalt, daß diese für den Dienst zwischen dem Mutterlande und den französischen Kolonien in Uebersee Verwendung finden. 5) Hinsichtlich der 10 000-Tonnen-Kreuzer sollen sich Frankreich und Italien gleichstehen. 6) In der allgemeinen Kategorie der Hilfsschiffe soll Frankreich eine leichte Ueberlegenheit gegenüber Italien erhalten.

Briand einverstanden.

Paris. Um 19 Uhr französischer Zeit haben Briand und Henderson an den italienischen Außenminister Grandi ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihr gemeinsames Einverständnis mit den in Rom getroffenen Vereinbarungen feststellen, der italienischen Regierung für ihre loyale und freundschaftliche Haltung danken und ihre Bereitschaft erklären, die erzielten Abmachungen ihren bezw. den interessierten Regierungen zur Billigung vorzulegen. Die Sitzung im Quai d'Orsay ist abgeschlossen.

Politische Tagesübersicht.

Der Prozeß gegen die russischen Sozialdemokraten hat begonnen. Am Sonntag begann in Moskau der Prozeß gegen die 14 russischen Sozialdemokraten, darunter Groman, Suchanow, Scher, Berlacki, Jwkow, Salkin, Petunin, Teitelbaum, Ginsberg, Sokolowski, Rubin und Jion-Jenotanski, die beschuldigt werden, auf die Beseitigung der Sowjetmacht hingearbeitet zu haben. Zu Beginn der Verhandlung wurden die üblichen Vernehmungen der Angeklagten über ihre Person vorgenommen. Das Gerichtsgebäude ist von Truppen der OGPU. besetzt.

Reichskanzler Dr. Brüning an den österreichischen Bundeskanzler. Reichskanzler Dr. Brüning hat an Bundeskanzler Dr. Ender ein Schreiben gerichtet, in dem er sein Bedauern zum Ausdruck bringt, daß es infolge der innerpolitischen Lage im letzten Augenblick unmöglich geworden sei, der Einladung der österreichischen Regierung nach Wien Folge zu leisten. Es sei für ihn eine wirkliche Enttäuschung, auf diesen Besuch, der ihm so sehr am Herzen liege, verzichten zu müssen. Er hoffe, daß ihm die österreichische Regierung Gelegenheit geben werde, demnächst das jetzt Versäumte nachzuholen.

Die deutsche Industrieabordnung in Moskau. Die deutsche Industrieabordnung besichtigte am Sonntag unter Führung des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates die Stadt Moskau. Am Mittwoch gibt der deutsche Botschafter von Dirksen zu Ehren der Abordnung einen Empfang, an dem die Vertreter der Sowjetregierung teilnehmen werden.

Ein Sparkommissar in Oesterreich? Wie verlautet, wird von der Regierung der Plan erwogen, einen Sparkommissar mit besonderen Vollmachten zur Reform der Verwaltung einzusetzen. Es handelt sich insbesondere um Zusammenlegung der Instanzenzüge und Verminderung der Referate bei den Zentralstellen sowie andere Vereinfachungen des inneren Amtsverkehrs.

Einigkeit zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten.

)(Berlin. Die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen hielten am Sonntag in Berlin eine gemeinsame Sitzung ab, an der auch die aus der Bauernpartei ausgeschiedenen Abgeordneten teilnahmen. Die Beratungen ergaben die **allgemeine Uebereinstimmung** in der Beurteilung der parlamentarischen Lage und **volle Einmütigkeit** über die zu ergreifenden weiteren politischen Maßnahmen.

Keine Reichsmittel für allgemeine Agrarkreditverbilligung.

Lw. Im Zusammenhang mit den Beratungen des vom Reichskanzler gebildeten Zinssenkungsausschusses für Agrarkredite ist die Behauptung aufgestellt worden, das Kabinett habe **über den bisher bekannten Rahmen hinaus die Bereitstellung von 300 Millionen zur Verbilligung der Agrarkredite im allgemeinen** beschlossen. Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" erfährt, ist ein derartiger Beschluß vom Reichskabinett **nicht gefaßt** worden. Angesichts der Schwierigkeiten des Reichshaushalts steht er auch nicht zu erwarten. Größere Mittel für eine allgemeine landwirtschaftliche Kreditverbilligung stehen der Reichsregierung nicht zur Verfügung. Es handelt sich lediglich um die besonderen im Osthilfegesetz vorgesehenen Mittel und, innerhalb der Agrarmaßnahmen, um die Verlängerung der Zinssenkung für Meliorationskredite von 5 auf 10 Jahre. Die Aufgabe des Zinssenkungsausschusses besteht nicht in der unmittelbaren Beschaffung besonderer Mittel für die Zinssenkung. Er hat vielmehr lediglich die Möglichkeiten für eine **organische allgemeine Zinssenkung** durch **Aenderung des Haftsummensystems der Genossenschaften** und **durch Herabsetzung der Habenzinsen** vorzubereiten. Wie bereits mehrfach erklärt, ist innerhalb des Agrarprogramms der Reichsregierung ja gerade die Forderung der Grünen Front auf sofortige umfassende Lastensenkung im wesentlichen unberücksichtigt geblieben.

Wieder Kriegsschulduntersuchungs-Ausschuß im Reichstag.

vdz. Berlin. Der vom Reichstag wieder eingesetzte **Ausschuß zur Untersuchung der Kriegsschuldfragen** wird sich heute Montag abend konstituieren. Der Ausschuß umfaßt diesmal nur 21 Mitglieder. Auch die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen haben trotz ihrer Abwesenheit vom Reichstag ihre Mitglieder für den Ausschuß benannt. Der Vorsitz in diesem Ausschuß fällt nach dem Verteilungsschlüssel den Kommunisten zu. Bei den noch zu erledigenden Aufgaben des Untersuchungsausschusses handelt es sich besonders um die Fertigstellung des abschließenden Berichts über die Vorgeschichte des Weltkrieges. Mehr als die Hälfte des Berichts ist schon fertig, der Schluß muß noch bearbeitet werden. Eine weitere und zugleich die letzte Aufgabe betrifft den früheren dritten Unterausschuß für die Frage der Völkerrechtsverletzungen. Hier handelt es sich noch darum, den deutschen Einmarsch in Belgien unter den völkerrechtlichen Gesichtspunkten zu prüfen.

Gegen rote Vergewaltigung und Hungerwirtschaft im Gastgewerbe.

Appell an die nationalen Parteien!

Der Hauptverband des nationalen Berufsverbandes Deutscher Gastwirtsgehilfen Berlin NO. 18 trat auf Grund der zunehmenden Not und Verarmung der Familien der Arbeitnehmer des Gastwirts-, Café-, Konditorei- und Beherbergungsgewerbes zu einer Sitzung zusammen. Nach einem Referat des Hauptgeschäftsführers Redakteur Stock über „Wirtschaftsnot und Steuerpolitik" ergab die rege Aussprache, daß die derzeitige mißliche Lage des Gewerbes auf das Versagen der sozialistisch-gewerkschaftlichen Wirtschaftsbürokratie zurückzuführen ist. Gehemmt wird die Entwicklung des Gewerbes durch die Bedrückung amtlicherseits, da durch die Sonderbesteuerung die Betriebe des Gastwirts- und Beherbergungsgewerbes gezwungen werden, ihr Personal einzuschränken bezw. vollkommen zu entlassen. Infolge der Sonderbesteuerung wächst die Zahl der Betriebsstillegungen und die Arbeitnehmerschaft geht einer ungewissen, trostlosen Zukunft entgegen.

Die nationalen Kellner und Köche richten mit einer Entschließung an alle nationalen Parteien und Organisationen den Appell, sich des Personals des Gastgewerbes anzunehmen und einen rücksichtslosen Kampf gegen das sozialistisch-gewerkschaftliche System des Bankrotts und des Hungers zu führen. Es heißt u. a.: Das sozialistische gewerkschaftliche Tarifsystem hat vollkommen versagt und die rote Wirtschaftsbürokratie ist unfähig, der wachsenden Not Herr zu werden. Wir fordern, den Kampf gegen die rote Knechtschaft unbeirrt fortzusetzen und für die Neugestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten, damit es möglich ist, Arbeitsplätze zu schaffen und die Not im Gastwirts- und Beherbergungsgewerbe für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber zu lindern. Wir fordern Freiheit und Recht, Arbeit und Brot. Schluß mit der roten Korruption und Luderwirtschaft. Nationale Kellner und Köche bildet die nationalwirtschaftliche Abwehr- und Angriffsfront im Berufsverband Deutscher Gastwirtsgehilfen im RdA. gegen Hunger und Not!

Immer sind es die Beamten.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hielt bei einer Kundgebung der christlichen Gewerkschaften in Köln eine Rede, in der er sich eingehend mit den aktuellen Wirtschaftsfragen befaßte. Im amtlichen Stenogramm davon sind folgende Sätze enthalten: „Auf den Gebieten der öffentlichen oder halböffentlichen Selbstverwaltung ist so verfahren worden, als ob die Jahre der Hochkonjunktur mit ihren starken Steuereinnahmen, die Jahre 1927 bis 1930 zu einer dauernden Erscheinung in unserem Vaterlande geworden seien. Es ist eine Beamtenbesoldung gemacht worden, die die Leistungsfähigkeit von Reich, Ländern und Gemeinden, von Post und Eisenbahn überstieg. Es sind Gesetze aber auch auf anderen Gebieten gemacht worden, die die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft überstiegen." Es ist bedauerlich, daß der Reichskanzler ausdrücklich wieder einmal auf die Beamtenbesoldung als Ursache unserer Finanznot hingewiesen hat. Durch solche Bemerkungen gibt der Reichskanzler der Beamtenhetze, die er selbst aufs schärfste verurteilt, von neuem Nahrung. Es ist bedauerlich, daß er die wahren Ursachen der Finanznot nicht mit Namen genannt hat. Er hat es zum Beispiel versäumt, daran zu erinnern, daß kurze Zeit nach der Stabilisierung, also zu einer Zeit, in der die Beamtenschaft Hungergehälter bezog, die Ruhrindustrie eine Goldmarkliebesgabe von mehr als 700 Millionen Mark empfing, was anscheinend nicht zu den Maßnahmen gehört, die die Leistungsfähigkeit Deutschlands überstiegen.

Pariser Pressestimmen zur Antwort der deutschen Pazifisten.

Paris. Die Antwort der deutschen Pazifisten auf die von französischen pazifistischen Intellektuellen in der Zeitschrift „Notre Temps" erhobene Forderung auf eine deutsch-französische Zusammenarbeit zur Schaffung eines neuen Europas wird in der Linkspresse mit dem üblichen Enthusiasmus aufgenommen, der aber nicht als der Ausdruck des größten Teiles der französischen Oeffentlichkeit angesehen werden darf.

Die Rechtsblätter haben es sich auch sofort zur Aufgabe gemacht, diesem Enthusiasmus entgegenzutreten, indem sie die deutsche Antwort als eine unzweideutige Forderung zur Revision des Versailler Vertrages hinstellen.

Die „Liberté" bemerkt ironisch, daß die französischen Pazifisten den einzigen Grund ihrer Freunde darin erblicken dürften, daß die deutsche Erklärung einige Unterschriften mehr trage als diejenige der Franzosen. Die lange Antwort lasse sich zu dem Satz zusammenfassen, daß Deutschland mit großem Vergnügen bereit sei, die moralischen Zugeständnisse Frankreichs anzuerkennen, wenn ihnen die materiellen Zugeständnisse angegliedert würden, die die deutsche Diplomatie, die Generale und die Regierung verlangten. Den französischen Pazifisten sei man Dank für ihre Initiative schuldig, die bewiesen habe, daß eine Aussöhnung mit Deutschland nicht so leicht zu bewerkstelligen sei wie viele es glaubten.

Das „Journal des Débats" schreibt u. a.: Die pazifistischen Ergüsse, die augenblicklich Mode seien, verschärften nur noch die Meinungsverschiedenheiten. Frankreich habe den aufrichtigen Wunsch, den Deutschen von heute die brüderliche Hand zu reichen, wenn sie ehrlich die Handlungen der Männer und des Regimes verurteilten, die ihr eigenes Unglück hervorgerufen hätten. Nur auf diese Weise könnten sie beweisen, daß die Methoden von 1914 in ihren eigenen Augen endgültig verurteilt seien. Sie würden Deutschland selbst damit einen großen Dienst erweisen; denn es habe Anrecht auf einen bevorzugten Platz in der Familie der europäischen Staaten, wenn es sich nicht mit dem unschuldigen Blut besudelt einfinde, das es habe fließen lassen. Man verlange von Deutschland nicht, mit dem Strick um den Hals zu erscheinen. Man habe aber das Recht und die Pflicht, es aufzufordern, diejenigen Handlungen zu verdammen, die seine Ehre befleckt hätten und deren Erinnerung nur ausgelöscht werden könne, wenn man nicht immer wieder versuche, die Urheber als unschuldige Führer darzustellen.

Neue Gerichtsverhandlungen gegen polnische Aufständische.

Geringe Strafen oder Freispruch.

Kattowitz. In Kattowitz wurde am Sonnabend erneut wegen zwölf im Landkreis Kattowitz verübter Gewalttaten verhandelt. Nach dem Ergebnis der bisherigen Prozesse dieser Art war auch hier anzunehmen, daß es in den meisten Fällen nicht zu einer Verurteilung der angeklagten Aufständischen kommen würde. Tatsächlich verhängte das Gericht lediglich in zwei Fällen Gefängnisstrafen von zwei Wochen bezw. acht Tagen wegen Zeitungsdiebstahls und Einschlagens von Fensterscheiben. Den Verurteilten wurde aber eine einjährige Bewährungsfrist zugebilligt. Bezeichnend war das überaus selbstbewußte und freche Benehmen der Angeklagten vor Gericht. Selbst in Gegenwart des Richters wurden die Kläger von den angeschuldigten Aufständischen bedroht, ohne daß sie dafür zur Ordnung gerufen wurden. Im Gerichtsgebäude drohten die Aufständischen sogar den Berichterstattern der deutschen Zeitungen, daß sie ihnen die Knochen zerschlagen würden, falls sie über die Verhandlung berichten sollten.

In Königshütte wurde in der Berufungsinstanz gegen vier Aufständische verhandelt, die in erster Instanz wegen Mißhandlung von deutschen Stimmzettelverteilern zu einem Monat bezw. zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden waren. Als Entlastungszeugen wurden zwei Aufständische vernommen, die wegen der gleichen Vergehen angeklagt waren, aber noch nicht verurteilt sind. Das Gericht hob die Gefängnisstrafen auf und verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von 20 bis 40 Zloty.

Auch das Burggericht in Sohrau verhandelte gegen mehrere Aufständische, die wegen Körperverletzung angeklagt waren. Sie hatten einen deutschen Fomermeister auf dem Wege zur Arbeitsstelle überfallen und derart mißhandelt, daß er mehrere Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Das Gericht sah für diese Ausschreitungen Geldstrafen von je 50 Zloty und eine Buße an das Rote

Kreuz in Höhe von je 5 Zloty für die drei Angeklagten als ausreichende Sühne an.

Schließlich wurde am Sonnabend noch gegen zwei Aufständische verhandelt, die den Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft in Sohrau in der Wohnung mit der Schußwaffe bedroht hatten. Eine Geldstrafe von je 15 Zloty, also von rund 7 RM. war die „Strafe" für diesen Vorfall, und damit ist nach Ansicht des polnischen Gerichtes dem Recht Genüge getan.

In den nächsten Wochen sind insgesamt etwa 200 Prozesse dieser Art zu erwarten, darunter auch die Verhandlungen wegen der bekannten geradezu unglaublichen Vorfälle in Hohenbirken.

Um die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin (Funkspruch.) Der **Haushaltausschuß des Reichstages** setzte die **Beratungen über den Etat des Reichsarbeitsministeriums** fort.

Abg. **Schneider-Berlin** (Staatspartei) meinte, von den beiden **Schlagworten „Lohnsenkung und Preisabbau"** sei nur das erste Wort Wirklichkeit geworden. Die Worte des Ministers, daß die Inflationserscheinungen und Unausgeglichenheiten in der Sozialversicherung und im Schlichtungswesen beseitigt werden müßten, seien ganz falsch verstanden worden und bedürften der näheren Erläuterung. **Das Problem der Arbeitszeitverkürzung dürfe nicht so zaghaft angepackt werden.** Zwar sei eine allgemeine schematische Regelung nicht möglich. Eine gesetzliche Regelung sei aber notwendig, um die gutwilligen Unternehmer gegen die böswilligen zu schützen. Notwendig sei auch, die moralischen Folgen der Arbeitslosigkeit durch geeignete Maßnahmen abzuwenden.

Abg. **Schmidt-Kassel** (Christl. soz. Volksdienst) bat die Regierung dringend, alles zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu tun. Jede noch so geringe Erleichterung müsse herbeigeführt werden. Zum Beispiel die Zurückdrängung der fremden Arbeiter. Auch müsse das Wohnheimstättengesetz in diesem Zusammenhang betrachtet werden. Die **freiwillige Arbeitsdienstpflicht sei immerhin erwägenswert.** Die Herabsetzung der Löhne dürfe nicht so forciert werden, daß die sicher kommende Arbeitszeitverkürzung die Löhne auf ein Niveau drückt, das einfach nicht mehr errungen werden kann.

Auch Abg. **Schwarzer** (Bayr. Vp.) erklärte, an einer **Notordnung der Arbeitszeit kämen wir heute nicht mehr vorbei. Die Kürzung der Arbeitszeit, die Beseitigung der Doppelverdiener gehören zu den wirksamen Mitteln der Hilfe aus der Not.** Das Schlichtungswesen habe sich durchaus bewährt, seine Regelung durch die Notverordnung solle aber nur eine einmalige, vorübergehende Erscheinung sein. Die an den Lohnabbau geknüpften Erwartungen seien nicht eingetroffen, eine sichtbare Verminderung der Arbeitslosigkeit sei nicht erzielt worden, auch bestehe die Gefahr, daß die Preise wieder anziehen. Hier sollte der Minister alles in seiner Macht Stehendes tun, um ein Anziehen der Preise zu verhindern.

Abg. **Döbrich** (Landvolk) wies auf das **Nebeneinanderarbeiten der Krankenversicherungen und Berufsgenossenschaften** hin. Hier müßte eine gründliche Aenderung vorgenommen werden. Bei der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit sollten nach Möglichkeit überhaupt keine ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland beschäftigt werden.

Der Reichsarbeitsminister

stimmte dem Abg. Döbrich zu, daß die **Regierung der Landwirtschaft ihren Schutz angedeihen lassen müsse.** Allerdings könne diese Hilfe nicht allein in einem hohen Zollschutz bestehen. **Treibe man eine einseitige Zollpolitik, so sei mit Bestimmtheit eine größere Arbeitslosigkeit zu erwarten.** Was die Verkürzung der Arbeitszeit anlange, so stimme er den Ausführungen der Abg. Schneider und Schwarzer grundsätzlich zu. Er müsse aber darauf hinweisen, daß **etwas ganz Großes und Entscheidendes von einer Arbeitszeitverkürzung nicht zu erwarten sei.** Bei allen Maßnahmen müßte immer wieder bedacht werden, daß es sich nicht um die Behebung einer deutschen Krise handele, sondern daß wir in einer **Weltkrise verstrickt** seien. Dadurch seien uns große Auslandsgebiete so gut wie verschlossen, solange wir auch aus dem Ausland keine Kapitalien zu billigem Zinsfuß bekämen. Bezüglich der **inneren Lage sei behauptet** worden, daß die staatliche Lohnpolitik Schuld habe. Das sei falsch. Bis zum Januar habe sich das staatliche Eingreifen überhaupt noch nicht ausgewirkt. Seit Januar habe aber die Arbeitslosigkeit in einem geringerem Maße als im vorigen Jahr zugenommen. **Stärker auf die innere Krise haben die Reichstagswahlen eingewirkt.** Durch deren Ergebnis sei eine Milliarde Kapital dem Inlandsmarkt entzogen worden, was eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um wenigstens 300 000 Arbeitslose bedeutet habe. Um über die Krise hinwegzukommen, stehe die Reichsregierung nach der Vertagung des Reichstages vor großen Fragen. Einmal sei die **Finanzierung der Gemeinden** notwendig, weiter seien dann **größere wirtschaftliche Transaktionen** erforderlich. Ferner müsse die Frage der **Arbeitsstreckung** angefaßt werden. Endlich müßten dann noch eine Reihe von kleineren Maßnahmen zusammenwirken. Mit diesen Dingen habe sich jetzt die **Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage** zu befassen. Bevor diese ihr Gutachten noch nicht erstattet habe, müsse er, der Minister, sich noch Zurückhaltung auferlegen.

Der Minister **betonte ausdrücklich, daß, wenn keine Preissenkung in größerem Ausmaße komme, er es ablehne, in Zukunft noch weiter die Löhne abzubauen.**

Zum Schluß setzte er sich mit dem kommunistischen Redner auseinander.

Wirth vor dem Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagssitzung beginnt heute wieder um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die **zweite Lesung des Etats des Reichsinnenministeriums** in Verbindung mit dem kürzlich vom Reichsrat verabschiedeten **Gesetzentwurf gegen Waffenmißbrauch.** Dieses Gesetz bedroht das Führen von Hieb-, Stoß- und Stichwaffen außerhalb des Hauses mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe und das Mitführen solcher Waffen bei politischen Veranstaltungen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten. **Reichsinnenminister Dr. Wirth** will sich in seiner **Etatsrede ausführlich mit der nat.-soz. und kommunistischen Agitation** beschäftigen und in diesem Zusammenhang auch das Gesetz gegen Waffenmißbrauch begründen. Außerdem wird Dr. Wirth sich auch mit dem **Verbot des Remarque-Films** befassen.

Curtius fährt nach Wien.

Berlin (Funkspr.) Reichsminister **Dr. Curtius** und Staatssekretär **Dr. Pünder** werden mit den Herren ihrer Begleitung **heute abend** um 6.40 Uhr **vom Anhalter Bahnhof nach Wien abreisen.** Der Zug trifft morgen früh 9.30 Uhr in Wien ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof werden die deutschen Besucher in das Hotel „Imperial" geleitet, wo sie für die Dauer ihres Besuches in Wien Aufenthalt nehmen werden.

Zu den Wahlen in Braunschweig.

)(**Braunschweig.** Zur Vergleichung mit den zur Reichstagswahl im September 1930 abgegebenen Stimmen können von den gestrigen Ergebnissen der Kommunalwahlen die auf die Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten entfallenden Stimmen herangezogen werden. Es ergibt sich nach unserer Berechnung folgendes Bild:

Im ganzen Freistaat Braunschweig wurden abgegeben für die **Sozialdemokraten** 113 114 (gegenüber 126 972 bei der Reichstagswahl 1930), **Nationalsozialisten** 84 570 (83 398), **Kommunisten** 26 281 (21 317) Stimmen. Die anderen Wahlvorschläge für die Kreistage können zum Vergleich nicht herangezogen werden.

Trauerfeier für den Großherzog von Oldenburg.

Ueberführung nach Oldenburg.

Oldenburg. Am Sonntag fand in Rastede vor dem Schloß die Aufbahrung der Leiche des Großherzogs Friedrich August statt. Im Schloßpark hatten sich fast die gesamte Bevölkerung von Rastede und zahlreiche Bewohner der Umgegend eingefunden. Unter den Trauergästen bemerkte man den oldenburgischen Ministerpräsidenten Tantzen und den Finanzminister Willers. Die großherzogliche Familie war vollzählig anwesend. Ferner sah man zwei Prinzen zu Schaumburg Lippe, Wilhelm von Preußen, einen Prinzen zu Waldeck und den Prinzgemahl von Holland. Nach einem Choral der Reichswehrkapelle hielt Pastor Janssen die Trauerrede. Darauf geleiteten die Reitervereine den Leichenzug bis zur Grenze der Gemeinde, denen Stahlhelmgruppen, Nationalsozialisten und eine Gruppe des Marine-Vereins folgten. In Oldenburg zeigten die Straßen reichen Flaggenschmuck. Der Trauerzug fuhr zur Lambertii-Kirche, wo die Leiche aufgebahrt wurde. Am Montag nachmittag findet in der Kirche eine Trauerfeier mit anschließender Ueberführung und Beisetzung im Mausoleum statt.

Ermittlungsverfahren gegen Seldte und Düsterberg.

Halle. (Funkspruch.) Der **Generalstaatsanwalt** in Berlin hat, wie soeben bekannt wird, **gegen die Bundesführer des Stahlhelm Seldte und Düsterberg** auf Grund des § 5 Absatz 1 des Republikschutzgesetzes und § 20 des Reichspressegesetzes wegen des Aufrufes in der Stahlhelmzeitung Nr. 2 ein **Ermittlungsverfahren eingeleitet.** Der am 18. Januar erschienene Aufruf war die Einladung zum Volksbegehren.

Gemeindewahlen in Troppau.

Von 42 Sitzen nur 9 tschechische.

* **Troppau.** Die Gemeindewahlen in Troppau verliefen bei reger Beteiligung ohne Störung. Es wurden insgesamt 18 286 Stimmen abgegeben gegenüber 17 906 bei den Gemeindewahlen im Jahre 1924. Infolge des Abzuges der tschechischen Beamten und der Aufhebung des Militärwahlrechts **erlitten die Tschechen einen starken Stimmenverlust.** Sie vereinigten auf ihre sieben Listen diesmal nur 3453 Stimmen gegenüber 4164 Stimmen im Jahre 1924. **Von den 42 Gemeindevertretern werden nur neun tschechische sein.** Allen Tschechisierungsmaßnahmen zum Trotz ist damit erneut der deutsche Charakter Troppaus erwiesen.

Der Regierungswechsel in Peru.

Newyork. Die hier vorliegenden Meldungen aus der peruanischen Hauptstadt Lima zeigen übereinstimmend, daß der gestrige **Regierungswechsel in Peru auf das Eingreifen der Flotte zurückzuführen** ist, die einen Bürgerkrieg unter allen Umständen vermeiden wollte. Die Führer der Flotte hatten sich durch Augenschein davon überzeugt, daß die Erhebung im Süden wie im Norden des Landes weit größeren Umfang angenommen hatte als offiziell zugegeben wurde, daß also umfassende militärische Operationen nötig gewesen wären, um die Erhebung niederzuschlagen. Die Führer der Marine bezweifelten, daß die Regierung Cerro hierzu die erforderlichen Machtmittel besäße, und es erschien gleicherweise zweifelhaft, ob die Aufständischen militärisch stark genug waren, um die Hauptstadt Lima zu erobern, wenn auch eine wirtschaftliche Isolierung Limas durchaus im Bereich der Möglichkeit lag. Gestern nachmittag fand in Lima unter dem Vorsitz des Bischofs von Arequipa eine Konferenz statt, an der Vertreter aller politischen Kreise teilnahmen und in der die politische Lage eingehend erörtert wurde. Nach der Besprechung kündigte Cerro an, daß er zurücktrete.

Regierung von Peru gestürzt.

* **Newyork.** Auf Grund ultimativer Forderungen von Heer und Flotte ist Präsident Sanchez Cerro mit dem Gesamtkabinett zurückgetreten. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Elias, ist eine neue Junta gebildet worden, der der Generalstabschef und der Oberbefehlshaber der Flotte angehören. Die Junta hat sofort mit den Aufständischen in Arequipa Piura Verhandlungen eingeleitet.

160 Todesopfer des Wirbelsturms an den Fidschi-Inseln.

Suva (Fidschi-Inseln.) Wie amtlich gemeldet wird, sind durch den letzten Wirbelsturm **160 Personen um das Leben gekommen,** darunter **4 Europäer.** Zahlreiche Personen werden noch vermißt.

Schweres Autounglück in Schweden.

4 Tote, darunter 3 Kinder.

* **Stockholm.** In der Nähe von Gotenburg ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. **Ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen brach durch die Eisdecke und sank 15 Meter in die Tiefe.** Der Chauffeur und ein Insasse konnten gerettet werden, die übrigen 4 ertranken. Der Chauffeur befand sich mit den Kindern seiner Dienstherrschaft auf dem Wege zu den Eltern der Kinder.

Mutter mit drei Kindern gasvergiftet aufgefunden.

Hanau. (Funkspruch.) Die 30jährige **Ehefrau** des Versicherungsagenten **Hengsberger** wurde heute früh mit ihren **drei Kindern** im Alter von acht, fünf und vier Jahren im Bett tot aufgefunden. Der Ehemann gab noch Lebenszeichen von sich und konnte später ins Leben zurückgerufen werden. Man hatte die Betten in die Küche gestellt und den Gashahn aufgedreht. Die Ursache der entsetzlichen Familientragödie ist noch nicht geklärt.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. März 1931.

Das Volksbegehren im Untersuchungsausschuß.

Berlin. (Funkspruch.) Der Volksbegehren-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages, dessen Beweiserhebungen einen plötzlichen Abschluß fanden durch die Erklärung des Staatsministeriums, daß es weder dem Ministerpräsidenten Braun noch dem Justizminister Dr. Schmidt, noch dem früheren Innenminister Grzesinski Aussagegenehmigung erteilen könnte, das erklärte man am Montag dem Berichterstatter Abg. Borck (Deutschn.). Er betonte, daß die Beweisaufnahme durch die Aussageverweigerung der Minister sehr erschwert worden sei.

Auto fährt in eine Gruppe Schulkinder.

Aachen. (Funkspruch.) Ein von einer 22jährigen Dame gesteuerter Personenkraftwagen fuhr heute in der Mittagsstunde auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Schulkinder hinein, die gerade an einem Metzgerladen vorüberging. Hierbei wurden vier Kinder zum Teil schwer verletzt. Das Schaufenster des Ladens wurde zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Polnischer Minensucher im Hafen von Gdingen gesunken.

Danzig. (Funkspruch.) Infolge des schweren Schneesturmes, der hier in den letzten beiden Tagen herrschte, ist im Hafen von Gdingen der polnische Minensucher „Mewa", der nach dem Kriege bei der Aufteilung der deutschen Flotte Polen zugeteilt worden war und sich im Hafen in Reparatur befand, gesunken. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Das Schiff, das an einer flachen Stelle liegt, soll gehoben werden.

Unfall des Personenzuges Kempten—München.

)(**Kempten** (Allgäu). Der Personenzug Kempten—München ist gestern abend bei der Einfahrt in den Bahnhof Wildpoldsried aus bisher unbekannter Ursache mit Lokomotive und Tender entgleist. Verletzt wurde niemand. Die nachfolgenden Züge und der Eilzug aus München erlitten einige Verspätung. Aufräumungsarbeiten und Untersuchung sind im Gange.

Massenerkrankungen an Speiseeis in Budapest.

Budapest. (Funkspruch.) In der vorletzten Nacht hatten die Budapester Rettungsmannschaften und Privatärzte aus verschiedenen Gegenden der Stadt viele Erkrankungen unter Vergiftungssymptomen gemeldet. Die Rettungsgesellschaft hatte binnen kurzen 17 Personen ins Krankenhaus gebracht. Einige der Erkrankten wurden nach der ersten Hilfeleistung in ihre Wohnungen entlassen. Die Polizei hat festgestellt, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Fruchteis, das die Erkrankten in einem Warenhaus verzehrt hatten, zurückzuführen sei.

Der französische Ministerrat billigt das Flottenabkommen.

Paris. (Funkspruch.) Im Verlaufe des heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée abgehaltenen Ministerrat haben der Außenminister und der Marineminister das Flottenabkommen mit Großbritannien und mit Italien bekanntgegeben. Der Ministerrat hat, wie es in dem amtlichen Kommuniqué heißt, das Abkommen als völlig befriedigend befunden.

Holländischer Fischdampfer an der schottischen Küste gesunken.

London. (Funkspruch.) Von Rosehearty an der schottischen Küste aus wurde gestern bei schwerem Sturm ein kieloben treibender Dampfer beobachtet. Man befürchtet, daß die Besatzung, die aus 12 bis 16 Mann bestanden haben dürfte, ertrunken ist. Die Leiche eines Seemannes wurde ans Ufer gespült, ferner ein Rettungsboot und ein kleines Beiboot, aus deren Aufschriften geschlossen wird, daß es sich um einen Fischdampfer aus Ymuiden handelt.

Amerikanische vaterländische Vereinigungen für Abbruch des Handelsverkehrs mit Rußland.

)(**Newyork.** Vertreter von 52 vaterländischen Vereinigungen haben einen Brief an den Präsidenten Hoover gesandt, in dem sie verlangen, daß jeder Handel mit Sowjetrußland eingestellt werde.

Wachsende Beteiligung an deutschen Sprachkursen in Amerika.

Philadelphia. (Funkspruch.) Die staatliche Hochschule von Pennsylvanien gibt bekannt, daß sich ein Achtel aller immatrikulierten Studenten an den deutschen Sprachkursen beteiligt, weil sie die Kenntnis der deutschen Sprache für ein wissenschaftliches Studium für unentbehrlich halten. Die Zahl der Teilnehmer an den deutschen Kursen ist von 18 im Jahre 1923 auf 600 in diesem Jahre gestiegen.

Trotzkis Haus niedergebrannt.

)(**Berlin.** Das Haus Trotzkis auf der Insel Prinzipo bei Stambul ist, wie die „Montagspost" aus Konstantinopel meldet, durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gestern gegen 2 Uhr früh im Dachgeschoß durch einen schadhaften Badeofen aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Effekten, alles Bargeld des Ehepaars Trotzki und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek, Trotzkis Bücher mit zahllosen Randbemerkungen und Einlagen, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Trotzkis mit Lenin konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, z. B. über die Rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Trotzki und seine Hausgenossen suchten im benachbarten Hotel Savoy Unterkunft.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 2. März 1931.

Bausche (Waltersdorf): Schneefall, Schneehöhe 25 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Geising: Schneefall, Schneehöhe 35 Zentimeter, verweht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Altenberg: Schneefall, Schneehöhe 46 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Zinnwald-Georgenfeld: Schneefall, Schneehöhe 60 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Schellerhau: Schneefall, Schneehöhe 33 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Kipsdorf-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 28 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Oberbärenburg-Falkenhain: Schneefall, Schneehöhe 35 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Reheefeld: Schneefall, Schneehöhe 70 Zentimeter, verharscht, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport gut.

Annaberg-Pöhlberg: Bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Jöhstadt: Bedeckt, Schneehöhe 75 Zentimeter, verharscht, verweht, Ski- und Rodelsport gut.

Oberwiesenthal. Schneefall, Schneehöhe 140 Zentimeter, verharscht, verweht, Ski- und Rodelsport gut.

Witterungsaussichten: Nachts stärkerer Frost, tagsüber Frostminderung, Bewölkungszunahme, Nachlassen der Niederschläge.

Der Sternenhimmel im Monat März.

vdz. Die ersten Sterne, die im März bei Beginn der Dämmerung auffallen, sind der Planet Jupiter in den Zwillingen, Mars im Krebs, Sirius im Süden und Capella westlich vom Zenith. Im Osten finden wir die Jungfrau und die Jagdhunde, noch weiter polwärts den Himmelswagen. Im Südosten erblicken wir den großen Löwen mit Regulus, südlich davon die Wasserschlange, westlich vom Löwen den Krebs. Nahe dem Meridian steht Sirius im großen Hund, nordöstlich davon Procyon, der Hauptstern des kleinen Hundes, nördlich von diesem die Zwillinge mit Castor und Pollux. Im Südwesten finden wir den Orion, den Stier mit dem Siebengestirn, über dem Stier steht der Fuhrmann. Im Westen finden sich die Fische, Widder und Andromeda. Im Nordwesten stehen einige Sterne des Schwans, durch sie zieht die Milchstraße über Cepheus und Cassiopeia westlich am Himmelspol vorbei durch die Bilder Fuhrmann, Zwillinge und Großer Hund zum Südhorizont. Aufmerksame Beobachter werden bei klarer Luft und mondlosen Nächten in den ersten Abendstunden im Westen eine schräg nach links (Süden) geneigte Lichtpyramide wahrnehmen können: das Tierkreislicht, auch Zodikallicht genannt, weil seine Mittellinie etwa mit dem Tierkreis (Zodiakus) am Himmel zusammenfällt. Hervorgerufen wird diese Erscheinung wahrscheinlich durch Lichtablenkung und Spiegelung der Sonnenstrahlen in den höchsten Schichten unserer Atmosphäre. Von den übrigen Planeten ist zu melden, daß Merkur zunächst noch Morgenstern ist, dann wird er unsichtbar, da am 16. seine obere Konjunktion zur Sonne stattfindet, gegen Monatsende leuchtet er etwa bis ¾ Stunden nach Sonnenuntergang als Abendstern. Venus dagegen ist immer noch Morgenstern, etwa 2½ Stunden bis 2 Stunden vor Sonnenaufgang. Ebenso findet sich auch Saturn, im Schützen stehend, zu Monatsanfang ab 5¼ Uhr, zu Monatsende schon ab 3¼ Uhr am Morgenhimmel.

Der Mond zeigt am 4. seine vollbeleuchtete Scheibe, letztes Viertel tritt am 11. ein, Neumond am 19. und der 25. bringt das erste Viertel.

Die Sonne wandert immer weiter nördlich ihre Bahn, am 21. um 15.07 Uhr überschreitet sie den Himmelsäquator, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widders, womit der astronomische Frühling beginnt. Tag und Nacht haben gleiche Dauer. Entsprechend dem höher werdenden Sonnenstand beträgt bei wolkenlosem Himmel die Helligkeitsdauer einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung anfangs des Monats 12½, gegen Ende des Monats schon 14½ Stunden.

Inventur der Gesundheit.

Einführung des Gesundheitspasses.

NSK. Tatsächlich ist es so, daß wir zu früh krank werden, weil wir zu spät auf unsere Gesundheit geachtet haben. Nun wird uns von sehr ernsten ärztlichen Stellen, dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung unter Mitarbeit der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, des Deutschen Zentralkomitees für Zahnpflege in den Schulen u. a., übrigens ganz privatim ein „Gesundheitspaß" in die Hand gelegt, der den Schädigungen und Gefahren unseres Körpers vorzubeugen uns dringend empfiehlt. Und zwar soll das geschehen durch die von uns selbst vorzunehmenden Eintragungen über unsere Konstitution und unser Befinden von Kindesbeinen an und die Aufzeichnung der Vorgänge und krankhaften Erscheinungen, die im Laufe der Jahre und Jahrzehnte unseren Körper betroffen haben. Indem der Arzt auf Grund einer so geführten Inventur unserer Gesundheit beim Auftreten einer Krankheit unsere gesundheitliche Entwicklung zurückverfolgen kann, gewinnt er ein zuverlässiges Bild und die umso größere Möglichkeit zweckmäßiger Behandlung. Der Gesundheitspaß ist eine Idee des Arztes Dr. Curt Thomalla und ist jetzt als ein Erziehungsmittel weitester Kreise der Bevölkerung zur Beobachtung des Körpers und Aufwachsen ihres Kindes und ihrer eigenen Gesunderhaltung von den autoritativen Organisationen zum Besten der Volksgesundheit aufgenommen worden. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Dr. Hamel, hat ihn mit einem Vorwort eingeleitet. In einer öffentlichen Kundgebung in Berlin, die vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung (Generalsekretär Prof. Dr. Adam) veranstaltet war, hat der Präsident der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, Prof. Dr. Leo Langstein, für den Gesundheitspaß das Wort von der Inventur der Gesundheit geprägt, die zuerst von der Hand der Mutter für ihr neugeborenes Kind zu beginnen habe und von ihr fortzusetzen sei, bis es selber die Erkenntnis für die Wichtigkeit der Gesunderhaltung durch Vorbeugung gewonnen hat.

Handel und Volkswirtschaft.

Starker Rückgang der amerikanischen Automobil-Erzeugung. Nach den jüngsten Statistiken hat die amerikanische Automobilerzeugung (Vereinigte Staaten und Canada zusammen) im Krisenjahr 1930 einen schweren Rückschlag erlitten. Die Erzeugung ist sogar noch hinter dem ungünstigen Jahre 1927 zurückgeblieben und zeigt gegen 1928 eine Minderleistung von 24 v. H. und gegen 1929 eine solche von 38 v. H. Der Rückgang kommt wesentlich auf das Konto der kleinen und mittleren Betriebe, während z. B. Ford seine Erzeugung mit 1,5 Millionen gegen 1,948 Millionen, also mit 23 v. H. weniger angibt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	28. Febr.	2. März
Weizen, märkischer	287,00—289,00	289,00—291,00
per Dezember	—	—
per März	289,00—299,00	300,00—302,00
per Mai	304,00—305,00	306,50—309,00
per Juli	304,50—306,00	308,00—309,00
Tendenz:	ruhig	fest
Roggen, märkischer	163,00—165,00	165,00—167,00
per Dezember	—	—
per März	181,00—182,00	183,50—185,50
per Mai	189,00—189,50	192,50—194,00
per Juli	191,00—192,50	195,00—196,25
Tendenz:	stetig	fest
Gerste, Braugerste	208—216	208—216
Futter- und Industriegerste	192—208	192—208
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	145,00—153,00	148,00—154,00
do. neu	—	—
per Dezember	—	—
per März	156,00	156,00—157,50
per Mai	167,00	169,00—169,50
per Juli	176,00—176,50	177,50
Tendenz:	ruhig	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	34,00—40,50	34,50—39,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	24,30—27,25	24,00—27,50
Weizenkleie frei Berlin	11,50—11,75	11,60—11,80
Roggenkleie frei Berlin	10,10—10,70	10,30—10,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	—	20,00—25,00
Kleine Speiseerbsen	22,00—24,00	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Peluschken	21,00—24,00	21,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00	18,00—21,00
Lupinen, blaue	13,00—15,50	13,00—15,50
gelbe	21,00—24,00	21,00—24,00
Seradella, neue	50,00—55,00	50,00—55,00
Rapskuchen, Basis 38 %	9,10— 9,60	9,10—9,60
Leinkuchen, Basis 37 %	15,00—15,30	15,00—15,30
Trockenschnitzel	6,60— 6,90	6,70—6,90
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	14,10—14,40	14,20—14,50
Kartoffelflocken	12,60—13,00	12,80—13,20
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetig	fest

Bei mäßigen Umsätzen fester.

Obwohl das Geschäft nur langsam in Gang kam, herrschte an der Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes wieder eine bessere Grundstimmung. Die für heute ziemlich beträchtlichen Anbietungen insbesondere von Roggen übten keinerlei Druck auf den Markt aus, da das Material schlank aufgenommen wird. Die Qualitäten waren nicht ganz einheitlich; von Weizen und Roggen mußten verschiedentlich Partien zurückgewiesen werden. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung war in beiden Getreidearten gering, so daß etwa 2 Mark über Wochenschluß-Niveau liegende Preise durchzuholen waren. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen 1 bis 2 Mark, Roggen 1½ bis 3 Mark fester. Für Weizen- und Roggenmehle herrscht befriedigende Nachfrage, höhere Forderungen sind aber schwer durchzuholen. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig. Unter den heutigen Anbietungen befanden sich einige Partien von sehr guter Qualität, die ein Aufgeld gegenüber dem Kontraktpreis brachten. Gerste ruhig.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 28. Februar 1931. Wetter: veränderlich. Stimmung: stetig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger, (75 kg)	14,10—14,40	**Stroh** (Weizen- u. Roggen-)	0,75—0,90
Roggen, (71 kg)	—	**Weizenmehl**, 60 %,	26,00
do.	8,20—8,40	**Roggenmehl**, 60 %,	18,75
Sommergerste,	10,00—11,00	**Roggengrieskleie**	6,80—7,00
Wintergerste,	9,70—10,20	**Roggennachmehl**	8,70
Hafer,	—	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	6,00—6,20
do.	7,50—8,00	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	6,20—6,50
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln**, in Ladungen	—
Mais, Laplata	14,30	in einzelnen Ztr.	2,10—2,40
Maisschrot	15,30		
Wiesenheu,	—		
do.	2,80—2,90		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel (deutsche), 40 bis 70 Pfg., Butter, Stck. 75 Pfg., Molkereibutter, Stck. 80 Pfg., Eier, Stck. 12 Pfg., Kälbfleisch, 100 Pfg., Rindfleisch 90 bis 100 Pfg., Schweinefleisch 80 bis 100 Pfg., Blutwurst 80 bis 100 Pfg., Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst 100—140 Pfg., Kartoffeln 3 Pfg., Grünkohl, 20 Pfg., Blumenkohl, Kopf 35—60 Pfg., Rosenkohl 30—40 Pfg., Kohlrabi 8 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 12—15 Pfg., Rotkraut, holländisches, 15—18 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 8—10 Pfg., Welschkraut, 18 bis 20 Pfg., Meerrettich, 50 bis 60 Pfg., Möhren, 10 Pfg., Radieschen, Päckchen 15, Rapunzchen 70 bis 80 Pfg., Rettiche, 15 Pfg., Schwarzwurzel 40—50 Pfg., Sellerie 20—25 Pfg., Spinat 30—40 Pfg., Zwiebeln, 10 bis 12 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 2. März 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 156 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	44—48	84
2. ältere	37—42	76
2. sonstige vollfleischige 1. junge	32—34	66
2. ältere	30—32	66
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 345 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	45—48	81
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—44	77
3. fleischige	38—40	75
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 484 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	38—42	73
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—35	63
3. fleischige	26—27	55
4. gering genährte	20—22	55
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 81 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45—49	86
2. sonstige vollfleischige	40—44	84
E. Fresser (Auftrieb 10 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 721 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	60—65	101
3. mittlere Mast- und Saugkälber	53—58	93
4. geringe Kälber	45—50	86
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 707 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast	50—56	106
2. Stallmast	40—48	94
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	35—38	86
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 3367 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	50	(63)
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	49—50	64
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	47—48	63
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	46—47	64
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	45—46	65
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	45—47	61

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 113 Rinder, davon 26 Ochsen, 58 Bullen, 26 Kühe und 3 Kälber, außerdem 67 Schafe.

Geschäftsgang: Kälber langsam, alles übrige schlecht.

Von dem Auftrieb sind 81 Schweine ausländischer Herkunft.

Deutsche Narrenstädte.

Abendland wie Morgenland, Altertum und Neuzeit haben ihre Narrenstädte, die alten Griechen ihr Abdera, die Türken ihr Sivrihissar; in Frankreich macht man sich besonders gern lustig über den Gascogner und der Engländer ist unerschöpflich in seinen Witzen über den Schotten und den Iren. Die reichste Blüte an solchen Orten des Spottes findet sich aber bei uns in Deutschland, und in jener lustigen Zeit, da das deutsche Leben ein „ewiger Fasching" war und die Narren regierten, hat der deutsche Volkshumor, der so gern den lieben Nächsten aufs Korn nimmt, eine Unzahl von Schwänken und Schnurren einzelnen Städten angehängt, die dann in die Literatur übergingen. Das Volksbuch von den „Schildbürgern" oder den „Lalen zu Lalenburg", das 1598 erschien und bald Fortsetzungen und Nachahmungen fand, ist die erste größere Sammlung dieser Possen, die sich gegen bestimmte Gemeinden richten, und dadurch wurde Schilda — nicht das sächsische Schildau zwischen Wurzen und Torgau, sondern das in „Narragonien" — zum „deutschen Abdera". Der Chronist dieser Narrenstadt schildert eingehend, wie die Schildbürger von Weisen in Toren verwandelt wurden; sie sollen danach von den sieben weisen Meistern abstammen und so klug gewesen sein, daß man sie an alle Höfe als Räte berief; aber bei ihrer langen Abwesenheit geriet ihr Gemeinwesen in argen Verfall, und als sie endlich nach Hause kamen, fanden sie nichts als Zerrüttung und Verwirrung. Da sie so viel Uebles von ihrer großen Klugheit geerntet, beschlossen sie, es nun einmal mit der Torheit zu versuchen, und so greifen die „Lalen" von nun an alles auf das Verkehrteste an, kommen aber auch damit auf keinen grünen Zweig, doch wird jedesmal auf Kosten des Stadtsäckels wacker getrunken und ein tüchtiges Loch in das öffentliche Gut gegessen.

Die hier zuerst gesammelten Anekdoten werden von allen möglichen Orten in den einzelnen deutschen Landschaften berichtet; ihre älteste Heimat dürfte wahrscheinlich in Schwaben liegen, wo das später von Grimm erzählte „Märchen von den sieben Schwaben" schon sehr früh auftaucht. Die Geschichte von dem Auszug der Tapferen gegen ein furchtbar wildes und reißendes Tier, das sich dann als Hase, Katze oder gar ein im Weiher schwimmender Backtrog entpuppt, kehrt in vielen dieser Spottgeschichten wieder. Ueberhaupt zeigt sich die Dummheit häufig in einer großen Unkenntnis der Tierwelt, und immer wieder wird berichtet, daß die Bürger einer Gemeinde einen Krebs, Aal oder Frosch ertränken wollen oder einen Hecht fangen, den sie, da er nach Wasser schnappt, für einen Singvogel halten und in einen Käfig sperren. Schon im Namen drückt der Volkswitz bisweilen seinen Humor aus. So erhalten die Bewohner mancher Gegenden den rätselhaften Namen „Eselsfresser", der vielleicht von der verschiedentlich erzählten Anekdote herstammt, daß man eine große Jagd auf einen Riesenhasen unternahm, der sich dann als ein Esel entpuppte. Besonders die Schlesier sind unter diesem Namen bekannt. Manche dieser Spitznamen sind von Lieblingsspeisen abgeleitet, so die „Schneckenschlezer" von Baldersheim, die „Zwiebeln von Eßlingen", die „Chriesisüppli von Brugg". Von manchen Städten geht die Rede, daß sich bei ihnen „Füchse und Wölfe Gute Nacht sagen" oder „die Hunde mit den Schwänzen bellen", und dem thür. Städtchen Triptis hat man die Redensart beigelegt: „In Tripstrille, wo die Pfütze über die Weide hängt." Die Bürger von Alzei in Rheinhessen werden „Fiedler" genannt, wohl weil der berühmte Spielmann des Nibelungenliedes Volker dort geboren sein soll; die schwäbischen Hirschauer haben den Spottnamen „Kröpfle", wohl weil es dort viele Kröpfe gab, und man foppte sie mit der Behauptung, sie trügen die Waden am Halse. Ein märkisches Sprichwort behauptet: „Berliner Kind, Spandauer Wind, Charlottenburger Pferd, sind dem Teufel nichts wert." Besonders berühmt unter den deutschen Narrenstädten waren neben Schilda Orte der verschiedensten Gegenden. Eine Unmenge lustiger Geschichten werden von den Büsumern im Ditmarschen erzählt, so z. B. wie sie den Mond aus dem Brunnen herausschneiden wollten, wie sie einen Hummer für einen Schneider hielten, wie sie ein Feld mit Salzsamen bestellten usw. Da sie am See wohnten, waren sie gute Schwimmer, verstanden sich aber schlecht auf die Rechenkunst. Eines Tages schwammen ihrer neun weit hinaus; da wandte sich der Bordermann um und sagte: „Jungens, ich muß doch mal zählen, ob nicht am Ende einer von uns ersoffen ist. Er zählte also von eins bis acht, erschrak dann heftig und schrie: „Da muß doch einer ersoffen sein." Nun zählten auch die andern, aber stets kamen sie nur bis acht; so schwammen sie traurig ans Ufer zurück und suchten den neunten. Da trafen sie einen Fremden, der ihnen den Rat gab, jeder solle einmal seine Nase in den Sand stecken. Und dann sollten sie die Löcher zählen, und sieh da! Es waren wirklich neun Löcher! Schöppenstedt im Braunschweigischen hat seinen Ruf als Narrenstadt wohl seinem an Schöps anklingenden Namen und dem Umstand zu verdanken, daß Till Eulenspiegel nicht weit davon, in Kneitlingen, geboren wurde. Das Abdera Ostpreußens ist Domnau; man sagt ironisch: „Aus Domnau Verstand holen" und von einem, der schwer von Begriffen ist: „Er ist aus Domnau." Eine andere Redensart: „He löckmult wie de Domnausche Stadtboll" kommt von der Geschichte her, nach der die Domnauer auf ihrem Torturm schönes Gras wachsen sahen, daher dem Stadtbullen eine Schlinge um den Hals legten und ihn zur leckren Weide auf den Turm hinaufzogen. Als er dem Ersticken nahe die Zunge immer weiter zum Maule herausstreckte, schrien sie freudig: „Seht, seht, er leckmault schon danach." Schlesiens Narrenwort ist Polkwitz, und jeder richtiger Schlesier weiß ein „Polkwitzer Stückel" zu erzählen. Besonders viele Narrenstädte gibt es in Schwaben; die bekanntesten sind Riebingen, wo man den Mond im Neckar einfangen wollte, Aalen und Gansloser: das letztere ist der Mittelpunkt der schwäbischen Narretei, und der „Gansloser Streiche" gibt es unzählige.

SLUB
Wir führen Wissen.

Pläne des Reichsministers Schiele auf dem Gebiete der Holzwirtschaft.

Der Reichsernährungsminister Schiele hat in seiner Reichstagsrede am Dienstag in großen Zügen die wirtschaftlichen Pläne entwickelt, die von der Reichsregierung zur Unterstützung der Landwirtschaft einschließlich der Forstwirtschaft ins Auge gefaßt sind. Auf holzwirtschaftlichem Gebiete sind vor allem folgende Maßnahmen angekündigt:

1. Bei allen Bauten, die ganz oder zum Teil mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, soll in Zukunft nur deutsches Holz verwendet werden dürfen.

2. Im Rahmen einer allgemeinen Ermächtigung auf zollpolitischem Gebiet ist auch eine Erhöhung der Holzzölle vorgesehen. Da der Schnittholzzoll in den Handelsverträgen mit Schweden und Oesterreich gebunden ist, soll mit diesen Ländern über ein Kontingent verhandelt werden, welches zum bisherigen Zollsatz eingeführt werden kann, während die darüber hinausgehende Einfuhr dem erhöhten Zoll unterliegen würde. Die gleiche Regelung würde dann — ohne weitere Verhandlungen — auch gegenüber allen anderen Ländern gelten, die in Deutschland die Meistbegünstigung genießen. — Ueber die Höhe der geplanten Zölle liegen noch keine Mitteilungen vor; die Forstwirtschaft hatte bekanntlich eine Verdreifachung gefordert.

Der Verein deutscher Holz-Einfuhrhäuser e. V., Bremen, hat in einem Telegramm an die Reichsregierung und an den Reichsernährungsminister zu diesen Plänen folgendermaßen Stellung genommen:

„Erheben schärfsten Einspruch gegen holzwirtschaftliche Pläne, insbesondere Verwendungsverbot für Auslandsholz bei Bauten und Zollerhöhung. Verwendungsverbot undurchführbar, weil das meiste Auslandsholz vom deutschen nicht unterscheidbar. Nordisches und amerikanisches Holz würde daher vom Verbot allein betroffen. Gerade diese Hölzer sind in Deutschland unentbehrlich und seit Jahrhunderten eingeführt. Zollerhöhung mit Kontingenten würde Willen der Importeure vereiteln, mit Einkäufen so lange wie möglich zu warten, da jeder besorgt sein müßte, früh zu kaufen, um noch zum niedrigen Zoll einzuführen. — Reichsminister Schiele hat Notwendigkeit stärkster Anspannung der Selbsthilfekräfte betont. Diese Kräfte sind bei der Forstwirtschaft überhaupt noch nicht geweckt. Forstwirtschaft hat angebliche Notlage durch unsinnige Einschlags- und Preispolitik und überhöhte Selbstkosten, z. B. aufgeblähten Verwaltungsapparat selbst verschuldet, soweit nicht Konjunktur vorübergehende Schwierigkeiten in der ganzen Wirtschaft verursacht. Forstwirtschaft hat ihr Holz stets abgesetzt. Bedarfsdeckung ohne Einfuhr unmöglich. Künstliche Abdrosselung der Einfuhr muß deshalb zu Holzknappheit und starken Preiserhöhungen führen, also auch Bautätigkeit verteuern, im Gegensatz zum Preissenkungsziel der Regierung. Wenn Holz zu teuer wird, ist außerdem Bedarfsabwanderung zu anderen Werkstoffen unvermeidlich. — Wir bitten deshalb dringend, von den geplanten Maßnahmen abzusehen."

Der Reichsforstwirtschaftsrat hat kürzlich in der Presse eine Veröffentlichung verbreitet, in der es heißt, die Spitzenorganisationen der deutschen Forstwirtschaft hätten mit größter Besorgnis zur Kenntnis genommen, daß die berechtigten Forderungen der Forstwirtschaft nach Schutz des deutschen Waldes auf Widerstand stoßen. Sie müßten unbedingt wirtschaftspolitische Maßnahmen verlangen, die verhindern, daß der deutsche Holzmarkt durch eine mit der gesamten Wirtschaftslage nicht im Einklang stehende Einfuhr von Auslandsholz zugrunde gerichtet würde. Dazu hat das führende Holzfachblatt, der „Holzmarkt", Berlin, mit Recht folgendes bemerkt:

„Der Reichsforstwirtschaftsrat ist sicher z. T. selber selber daran schuld, daß seine Forderungen auf Widerstand stießen, denn er ist eben leider in seinen Forderungen weit übers Ziel hinausgeschossen, wohl in der Meinung, es müsse zuviel gefordert werden, um wenigstens etwas zu erreichen. Es kann wohl nicht bestritten werden, daß die Forstwirtschaft in zurückliegender Zeit eben leider sehr viel versäumt hat, aber auf handelspolitischem Gebiete läßt sich Versäumtes nicht einfach dadurch nachholen, daß man einen dicken Knoten kurzerhand durchhaut; gemachte Fehler und Unterlassungen rächen sich eben durch viele Jahre!

Nicht durch das Auslandsholz liegen die Schnittholzpreise und damit leider auch die Rundholzpreise am deutschen Holzmarkte so in Grund und Boden, denn das Ausland würde gar nicht daran denken, zu diesen heute in Deutschland geltenden Preisen Waren zu liefern, es ist nur durch die deutschen Inlandsholzpreise dazu gezwungen. Daß der Schnittholzpreis in Deutschland so auf den Hund gebracht ist, ist Schuld der deutschen Holzwirtschaft selber, die unter dem Druck der aus Zusammenbrüchen stammenden Ware, die spottbillig auf den Markt geworfen wird, schwer leidet, weiter unter den Schundangeboten, die in Geldnot befindliche Verkäufer machen, um Verkäufe zu erzwingen. — Die ganze Aktion des Reichsforstwirtschaftsrates war falsch und wenig geschickt aufgezogen. Man hätte auf die ganze Agitation mit dem „Russendumping" und auf vieles andere verzichten sollen, man hätte nicht über fordern sollen, dann wäre vielleicht trotz der bestehenden handelsvertraglichen Bindungen ein Diskutieren eher möglich gewesen."

Zu der Behauptung, die Forstwirtschaft habe ihre Notlage selbst verschuldet, soweit sie nicht ein Ausfluß der schlechten Konjunktur sei, gibt der Verein deutscher Holz-Einfuhrhäuser noch folgende Erläuterung:

Im Jahre 1930, also zu einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges mit stark vermindertem Absatz hat die deutsche Forstwirtschaft nach ihren eigenen Angaben den Einschlag erheblich erhöht. Der Kaufmann, der so handeln würde, müßte berechtigterweise zugrunde gehen. Die Forstwirtschaft hat jedenfalls bei solchem Verhalten keinen Anlaß, die Einfuhr für ihre Notlage verantwortlich zu machen, um so weniger, da die Holzeinfuhr im Jahre 1930 um 22 Proz. gegenüber 1929 und um fast 50 Proz. gegenüber 1928 zurückgegangen ist. Der normale jährliche Nutzholzbedarf Deutschlands beträgt ungefähr 40 Millionen Festmeter, davon werden knapp 25 Millionen Festmeter von der deutschen Forstwirtschaft gedeckt. Selbst in Zeiten schlechtester Konjunktur müssen also große Mengen Nutzholz eingeführt werden. Zuviel Holz ist niemals eingeführt worden, denn die Forstwirtschaft hat stets — auch 1930, trotz des Uebereinschlags — ihr Holz abgesetzt.

Der Preisrückgang ist keine Einzelerscheinung beim Holz, sondern eine Folge der Weltwirtschaftskrise und der Veränderung des Geldwertes. Die Einfuhrwerte für das ausländische Holz sind im übrigen nach der amtlichen Außenhandelsstatistik viel gleichmäßiger und auch im Jahre 1930 weniger gefallen als die Preise für deutsches Holz. Hätte schließlich die Forstwirtschaft den Weg der Selbsthilfe beschritten und rechtzeitig mit der Senkung der Selbstkosten begonnen, wie es die übrige Wirtschaft im schwersten Selbsterhaltungskampf getan hat, dann hätte sie es nicht nötig gehabt, völlig ungerechtfertigte Angriffe gegen die Holzeinfuhr zu erheben.

Von der Regierung muß jedenfalls verlangt werden, daß sie sich nicht durch unehrliche Agitation von Seiten der Forstwissenschaft dazu verleiten läßt, einen angesehenen und jahrhunderte alten Wirtschaftszweig wie die Holzeinfuhr zugrunde zu richten.

Beschränkung des Zuganges zu den Lehrerberufen im Freistaat Sachsen.

Dresden. Die sächsischen Tageszeitungen haben bereits im März 1930 eine Notiz veröffentlicht, wonach die Zahl der Studenten, die sich dem Volksschullehrerberuf widmen wollen, im Hinblick auf die drohende Ueberfüllung der Pädagogischen Institute und des Volksschullehrerberufes selbst beschränkt werden mußte. Das Ministerium für Volksbildung ist, zumal von 1935 ab mit einem Rückgang der Zahl der Volksschüler gerechnet werden muß, auch in diesem Jahre genötigt gewesen, die Direktionen der Pädagogischen Institute zu Leipzig und Dresden anzuweisen, von den sich meldenden Abiturienten der höheren Schulen nur eine beschränkte Zahl besonders Geeigneter auszulesen, und zwar 225 an jedem Institut.

In diesem Jahre hat es sich auch als unumgänglich erwiesen, für die Laufbahn der Berufsschullehrer Einschränkungen vorzunehmen, und zwar sollen für das kommende Studienjahr nicht mehr als 30 Studenten des Berufsschullehreramtes zu den Uebungen des Pädagogischen Institutes der Technischen Hochschule Dresden zugelassen werden. Viele der für den Volks- und Berufsschullehrerberuf maßgeblichen Gesichtspunkte gelten, teilweise sogar in erhöhtem Maße, auch für das Lehramt an den höheren Schulen. Denn nach den Berechnungen des Ministeriums genügt bereits jetzt der vorhandene Bestand an noch nicht planmäßig angestellten Lehrkräften wie an Studierenden durchaus, um den Bedarf der höheren Schulen für eine erhebliche Reihe von Jahren ohne weiteren Zugang zu decken.

Das Ministerium mußte deshalb, da alle früheren Warnungen fruchtlos gewesen sind, vom Sommersemester 1931 ab auch für das Studium des höheren Lehrers Einschränkungen treffen. Es wird im Verein mit den entsprechend angewiesenen höheren Schulen und einer Auswahlkommission nur eine ganz beschränkte Zahl von Abiturienten für das Studium des höheren Lehramtes auswählen, denen es Aussicht auf Verwendung im Schuldienst machen kann. Diese werden später bei weiterer Bewährung in erster Linie berücksichtigt werden, einen Anspruch auf Verwendung erwerben sie nicht. Da es nach den geltenden Bestimmungen nicht möglich ist, die Zahl der Immatrikulationen an den wissenschaftlichen Hochschulen künstlich zu beschränken, so kann natürlich nicht verhindert werden, daß sich Anwärter der Lehrerberufe an der Universität Leipzig oder der Technischen Hochschule Dresden auf eigene Verantwortung immatrikulieren lassen. Sie haben jedoch, abgesehen davon, daß sie Gefahr laufen, schon während des Studiums zu unentbehrlichen praktischen Uebungen nicht zugelassen zu werden, keine Aussicht auf spätere Verwendung, wenn sie sich nicht durch ganz besondere Leistungen als dafür geeignet erweisen. Es muß deshalb dringend davor gewarnt werden, daß sich nicht ausdrücklich zugelassene Abiturienten für die bezeichneten Lehrerberufe vorbereiten.

Lohnsenkungen in Oesterreich

Leoben (Steiermark), 2. März.

Die im Stahlwerkverband zusammengeschlossenen Unternehmungen, darunter die bedeutendsten Industrien Oesterreichs, haben ihren Arbeitern mitgeteilt, daß die Akkordlöhne infolge der wirtschaftlichen Lage um 12 bis 48 Prozent gekürzt werden sollen. Bei den meisten Betrieben wird die Kürzung der Akkordlöhne allerdings nur zwischen 12 und 25 Prozent schwanken. Dem Standpunkt des Stahlwerkverbandes haben sich auch fast alle anderen kleineren Metallwerke angeschlossen.

ROMAN VON E. GRABOWSKI

Liebeszauber

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du bist ermüdet Kind. Ich werde dir mein Mädchen schicken. Sie mag dich in deine Zimmer führen. Ruhe ein wenig, du siehst bleich und elend aus. Man sieht dir das Leid an, das du erfahren. Armes Ding . . . das muß ja furchtbar gewesen sein, so kurz vor der Hochzeit!"

Das war alles so kühl, so förmlich gesagt! Ilona wandte sich ab von der Frau, zu der sie Mutter sagen sollte, ihr war das Weinen nahe, aber sie bezwang sich tapfer.

Acht Tage genoß Sandor die Gastfreundschaft der „Fledermaus". Er konnte sich von dem Mädel nicht trennen und noch ein anderes war's, was ihn fesselte.

Das Bildnis der Geliebten. Stundenlang hielt er sich unter irgendeinem Vorwand in Gröbens Zimmer auf, hielt förmlich Andacht vor dem Bilde. Einmal, der Tag seiner Abreise war nahe, fand ihn von Gröben weinend vor dem Bilde, das er mit einem Strauße weißer Rosen geschmückt hatte. Da erst ging dem ernsten Manne ein Licht auf, das tief in seine Seele leuchtete.

„Auch du hast sie geliebt?"

Er fragte es mit zarter Trauer. Der andere war fassungslos, als er so sein Geheimnis preisgegeben sah.

„Ich liebe sie heute noch," sagte er leise und setzte dann hinzu: „Du hast mir nun auch ihr Kind genommen . . gib mir Ersatz dafür, gib mir das Bild."

Lange schwieg Herr von Gröben. Es schien, als müsse er gewaltsam eine Regung niederringen. Innig ruhten seine Augen auf dem Bilde.

„Ein Künstler hat sie gemalt,' sagte er endlich. „Er hat sie gut gemalt, lebenswahr. Derselbe Künstler wird sie auch für dich malen. Das Original kommt nicht aus meinem Hause, so lange ich lebe. Du wirst mich verstehen . . . ich brauche nicht viel Worte da zu machen."

So kam es, daß Sandor mit Glück im Herzen und tiefem Dank von der Fledermaus schied.

* * *

Ilona hatte sich rasch in der neuen Heimat eingelebt. Ihr Verhältnis zum Vater gestaltete sich täglich inniger im wechselnden Geben und Nehmen. Der hochgebildete, kunstsinnige, vielerfahrene und weitgereiste Mann führte das unverbildete, wissensdurstige Kind in ungeahnte Reiche des Geistes und der Seele und gestaltete ihr so jeden Tag zum Feste, den sie sehnsüchtig erwartete. Sie dankte ihm durch Verständnis und Teilnahme auch dort, wo sie ihm nicht folgen konnte, und durch innige, schwärmerische Liebe.

„Gehe fleißig um mit deinen Kindern!" Jetzt erst lernte Herr von Gröben die Tiefe dieses Gebotes kennen und suchte nach Kräften gut zu machen, was er in krasser Selbstsucht gesündigt.

Ilona weilte viel in seiner Nähe. Besonders in den Morgenstunden, die Harriet nach wie vor allein verbrachte. Sie frühstückten zusammen, lasen gemeinsam die Zeitung, ritten aus oder gingen spazieren, verweilten im Garten bei den Rosenkulturen, die Ilona besonders interessierten.

Oft auch holte sie die Geige und spielte die schwermütigen Weisen ihres Volkes, die der Seele Leid und Not in Melodien ausklingen ließen.

Ilona überwand so das Leid, das immer noch in ihrem Herzen lebte, überwand die Sehnsucht nach etwas Unfaßbarem, dem sie keinen Namen geben konnte oder wollte, denn in nächtlicher Einsamkeit, wenn das laute Leben schlief, wenn die Eindrücke des Tages verblaßten, kam zu ihr, was unverstanden in ihr lebte: Die Ahnung, daß der Menschen höchstes Glück in innigster Vereinigung von Weib und Mann zu suchen sei. Dann, wenn sie bang die Stunden lauer Sommernächte zählte, floß die ganze Wonne jungfräulicher Liebe in den Worten zusammen: „Er hat mich geküßt . . ."

Und es kam die Frage zu ihr, sehnsuchtsvoll und bang: „Werde ich ihn jemals wiedersehen?"

Mit Unmut beobachtete Harriet das liebevolle Verhältnis zwischen Vater und Tochter. Sie kam sich plötzlich isoliert vor, verdrängt durch ein unreifes sentimentales Ding. Ihr Mann litt nicht mehr unter ihren Launen, er lächelte dazu und — ging zu seiner Tochter. Mit Eifersucht beobachtete sie beide, das sich gegenseitige Ergänzen und die Wahrheit dämmerte in ihr auf.

Wer Liebe besitzt und sie erhalten will, muß Opfer bringen; immer, stündlich durch das ganze Leben. Alle jene kleinen Opfer, die aus dem Zusammenleben keinem und wachsen und Liebe fest und fester binden. Aber, auch das wurde ihr klar, noch größere Opfer verlangte die Herrschsucht. Hier hieß es die Selbstverleugnung ständig üben. Ihre Herrschsucht aber war es, die sie an den ungeliebten Mann fesselte. Die erste wollte sie sein in seinem Herzen und in seinem Hause. Und so zwang sie sich dazu, alte, lieb gewordene Gewohnheiten aufzugeben. Ihre Stieftochter zeigte ihr den Weg zum Herzen des Mannes, der geistig und körperlich über viele hinausragte, die sie kannte. Und so entspann sich der geheime Kampf zwischen ihr und Ilona, mit all den kleinlichen Mitteln von ihrer Seite, die immer nur listige Frauen gebrauchen gegen selbstlose Liebe.

13.

Ein heißer sonniger Augusttag lag über der Erde. In der zitternden Luft tanzten Mückenschwärme, Bienen summten durch den Garten, grüngoldige Käfer schwirrten summend und taumelnd vor Daseinswonne durch den Park. Der Sommer hatte seinen Höhepunkt erreicht, der Duft reifender Früchte mahnte an den Herbst.

Unter schattigem Leinenzelt, träge hingestreckt auf das niedere Rohrsofa, gab Harriet sich wohligem Nichtstun hin. Niemand aus ihrer Umgebung empfand den Reiz des Faulseins so wie sie. In dieser zauberhaften Sommerstimmung, so losgelöst von allen Pflichten, umduftet von Blumen, umrauscht von leise bewegten Baumwipfeln, ließ es sich wandern in glückselige Traumlande. Immer war es dasselbe Bild, das sich ihr zeigte. Winterpracht, Schellengeläute und der Mann an ihrer Seite, der sie geliebt, der einzige den sie hätte wieder lieben können; oder, liebte sie ihn heute noch?

Vor diese Unruhe in ihrer Seele Sehnsucht nach Liebe? Nach der Liebe jenes Mannes, an den sie immer wieder denken mußte? Er war von seiner Reise lang zurück, er wußte es, daß sie hier lebte und kam nicht, sie zu begrüßen. War es Eifersucht, die ihn fernhielt? Konnte er den Gedanken nicht ertragen, sie als die Frau eines andern zu sehen? Oder grollt er mir immer noch, fühlt er sich immer noch betrogen durch mich? O, gerade er hätte mich verstehen müssen! Er, der der Armut Bitternis gekannt, ihr die höchsten Opfer gebracht hat! Freilich, ich habe mich übereilt, das ist wahr, aber ich hatte so furchtbare Angst . . . war so erschrocken . . .

Was wird nun aus ihm? Aus diesem herrlichen, so reich begabten Menschen! Einsam wird er bleiben, auch wenn er irgendeines der Gänschen freit, die brav und sittsam ihrer Hausfrauenpflicht entgegenharren. Verkümmern wird er in Alltagssorgen, o, du mein Gott — wohl, das furchtbarste für einen geistvollen Menschen!

Sie schloß die Augen, aber die Bilder, die ihre Seele schauten, wichen nicht. Stolz und ritterlich mit jener wohltuenden Heiterkeit begabt, die man wohl finden mag bei überlegenen Menschen, die in sich gefestigt unbeirrt ihren Zielen leben, so stand er vor ihr.

Plötzlich ging ein Ruck durch ihren Körper. Eine Stimme brach die Parkruhe — eine Stimme . . . so klangvoll kannte sie nur eine. War er im Park . . . ihr nahe? Sie hielt den Atem an, rührte sich nicht, horchte hinaus in die sonnige Pracht. War es ein Traum, den sie mit wachen Sinnen träumte? Er war in ihrer Nähe. Suchte er sie?

Jetzt unterschied sie deutlich auch die Stimme ihres Mannes. Er kam mit dem andern offenbar den Seitenweg herauf, der sich durch dichtes Gebüsch hinzog und schattig war. Immer näher kamen sie. Ihr Herz klopfte zum zerspringen. In diesem Augenblick konnte sie nichts denken als ihn. Wie wird er ihr entgegentreten? Ob auch er sich gesehnt hat nach ihr? Sie hielt diese Marter nicht länger aus, sprang auf und ging erregt hin und her.

Diese Ungewißheit . . . und daneben das Bewußtsein: Ich selbst habe mein Glück verscherzt. Sie dachte in diesen Augenblicken nicht daran, daß sie unlöslich gebunden war, daß alles Sehnen, Wünschen und Hoffen Sünde war. Wie ich wohl aussehen mag? Das fiel ihr plötzlich ein. Sie besah sich in dem runden Wandspiegel und gab zu: Sie konnte zufrieden sein. In weichen Falten fiel der leichte Sommerstoff an ihren edlen Körperlinien herab, ein Gewoge zartester Spitzen verhüllte den Oberkörper, ein Strauß dunkelroter Nelken schmückte die Brust. Ihr Haar war hochgesteckt, hinter das Ohr hatte sie nach Art der spanischen Zigarrenmädel

Aus den Nachbarstaaten.

Mittellandkanalbau gefährdet?

Magdeburg. Zu den Pressenachrichten über beabsichtigte Anträge einiger dem oberschlesischen Kohlenbergbau nahestehenden Reichstagsabgeordneten, von den für den Weiterbau des Mittellandkanals vorgesehenen Mitteln 15 Millionen Reichsmark zu streichen, wird uns vom Pressedienst des Rathauses u. a. geschrieben:

Der Magistrat hat sofort die Abwehr eingeleitet und dabei festgestellt, daß im Reichstag ein solcher Antrag bislang nicht eingebracht wurde. Jedoch hat der Syndikus einer landwirtschaftlichen Organisation in ähnlichem Sinne versucht, im Reichstag Stimmung zu machen. Im Mittellandkanalbau sind bereits hunderte Millionen investiert, die restlos verloren wären, wenn die Absichten gegnerischer Interessenkreise Erfolg haben würden. Nach den Informationen des Herrn Regierungspräsidenten, der sich in Berlin ebenfalls um die Abwehr der Gefahr für den Kanalbau bemüht, verfolgen gewisse Abgeordnete mit ihrem Vorgehen nur die Absicht, den rechtzeitigen Ausbau der Oder zu einer volleistungsfähigen Wasserstraße vor der Fertigstellung des Mittellandkanals sicherzustellen.

Gerichtssaal.

Beweisanträge im Waffendiebstahl-Prozeß

Am Sonnabend, dem elften Verhandlungstag im Leipziger Waffendiebstahl-Prozeß, wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Nach dem Gutachten des Professors Dr. Rassow über den Zustand des in der Gartenkolonie Neu-Edelweiß gefundenen Waffenlagers seien die Patronen und die Sprengstoffe verwendbar gewesen. Ob die Waffen aus dem Kapp-Putsch stammten, habe sich nicht feststellen lassen. Kriminaloberkommissar Reinstein und Kriminalhauptwachtmeister Sebald sagen über die bei dem Angeklagten Jerczick gefundenen zwei Waffenkisten aus, die wahrscheinlich erst an Ort und Stelle gefüllt worden seien. — Die Mieterin des Landwaisenhauses in Leutzsch belastet stark die Angeklagten Menge, Wiedemann, Wettin und Döring. Menge habe auf ihrem Boden verschiedene Dinge eingestellt und auf die Frage, um was es sich handle, geantwortet „um Waffen".

Rechtsanwalt Dr. Helm beantragt, den Reichswehrminister Groener, den Wehrkreiskommandeur des Wehrkreises IV, den Standortältesten Oberst Neumann-Neurode darüber zu vernehmen, ob das Waffenlager zur Ausrüstung rechtsgerichteter Organisationen bestimmt gewesen sei, den Major Lüdecke und einen Waffenmeister darüber zu vernehmen, daß der Angeklagte Pestner sich nach der Art seiner Beschäftigung für berechtigt halten konnte, Verfügungen hinsichtlich der Waffen zu treffen, den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Rädel in Leipzig darüber zu vernehmen, daß parteiamtliche Stellen der KPD von dem als Diebstahl bezeichneten Unternehmen der Anklage, Waffen an sich zu bringen, keine Kenntnis gehabt habe, weiter, daß insbesondere die Angeklagten Hoffmann, Döring und Wagner sich zur Zeit der Tat in schweren innerparteilichen Differenzen mit der KPD befunden haben. Endlich wurde beantragt, Vernehmungen darüber einzuleiten, daß sich auch bei Wehrorganisationen anderer Richtung Wehrsportdispositionen von der Art finden, wie sie bei den Angeklagten vorgefunden wurden. Als Zeugen zu diesem Thema wurden genannt die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg, der Reichsbannerführer Hörsing, die Führer des Jungdeutschen Ordens Mahraun und Bornemann, sowie der Berliner SA-Führer der Nationalsozialisten, Hauptmann Stennes.

Das Gericht konnte sich mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Zeit am heutigen Verhandlungstage noch nicht über diese Anträge schlüssig werden, die Reichsanwaltschaft stellte Gegenanträge in der Richtung in Aussicht, daß die Kommunisten in öffentlichen Kundgebungen die Arbeiterschaft aufgefordert haben, die Partei nicht zu belasten, wenn es zu Gerichtsverhandlungen kommt, ferner die Protokolle von Untersuchungsrichtern zu beanstanden und endlich, daß die Partei zum organisierten Waffendiebstahl aufgefordert habe.

Der neue deutsche Gesandte in Lissabon, der Nachfolger des von Mörderhand gefallenen Dr. von Baligand, ist der bisherige Brüsseler Gesandte Dr. Horstmann.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstaltet vom 15. bis 22. März im gesamten deutschen Reichsgebiet eine Reichshandwerkswoche. Sie soll die Oeffentlichkeit hinweisen auf die Notwendigkeit des Handwerks für Volkswirtschaft und Volkskultur. Am Sonnabend, dem 14. März, findet eine dem Ernst der Zeit entsprechend schlichte Eröffnungsfeier im Plenarsaal des vorl. Reichswirtschaftsrates in Berlin statt, bei der u. a. auch Reichskanzler Dr. Brüning eine Ansprache halten wird.

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto und Schule.

Der Prinz von Siam, Aditya Jumbhar, versprach, die Esperanto-Bewegung moralisch zu fördern und sich zu bemühen, Esperanto in die Schulen von Siam einzuführen. Der Prinz, der eine Informationsreise durch Europa macht, hatte in Estland Gelegenheit, sich über Zweck und Ziel des Esperanto zu unterrichten.

Statistisch festgestellt sind 6262 des Esperanto kundige Lehrer in 61 Ländern der Erde; in 926 Schulen in 38 Ländern wurde oder wird nachweisbar Esperanto-Unterricht erteilt.

Esperanto und Verkehr.

Eine Esperanto-Reise-Vereinigung (Esperanta Turisma Komisiono) wurde in Schweden gegründet. Die Vereinigung hat internationale Ziele und will den Reiseverkehr zwischen verschiedenen Ländern fördern. Der zwischen Schweden und Estland versuchsweise eingeführte Reiseaustausch hat sich gut bewährt: billige Reisen wurden ausgeführt, für die große Stockholmer Ausstellung wurde in Estland in umfangreicher Weise mit gutem Erfolg geworben.

Die russische Regierung hat unter dem Titel „Preparontoj de milito" (Kriegsanstifter) eine 72 Seiten starke Broschüre in Esperanto herausgegeben, in der der bekannte Prozeß gegen die russischen Techniker, u. a. Prof. Ramsin, behandelt wird.

Vermischtes.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen. Durch die starke Schneeschmelze in den letzten Tagen ist wiederum Hochwassergefahr hervorgerufen worden. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind sehr stark angeschwollen und haben teilweise niedrige Uferstrecken überschwemmt. In Koblenz ist der Rhein am Sonntag um stündlich 7 Zentimeter gestiegen. Nachdem der Trierer Moselpegel einen Stand von über 3,60 Metern erreichte, ist das Verbot der Moselschiffahrt eingetreten und zwar zum fünften Male in diesem Winter. Die Lahnschiffahrt wurde gleichfalls eingestellt. Auch Sieg und Ahr führen gewaltiges Hochwasser und haben weite Strecken Ackerlandes und Wiesen überschwemmt. Infolge des starken Schneefalles in der Nacht zu Sonntag und am Sonntag muß mit einem weiteren starken Steigen des Hochwassers gerechnet werden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. — 14.00: Bruno Walter dirigiert (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Das Tier — ein Freund des Menschen". — 15.40: „Der Abenteurer als Zeittypus". — 16.05: „Kriegsblind!" — 16.30: Aus dem Central-Hotel (Burgund): Unterhaltungsmusik. Kapelle Arkadi Flato. — 17.05: Jugendstunde. „Wasserballspiel". — 17.30: Bücherstunde. „Bücher über Amerika". — 18.00: Bach—Beethoven-Konzert. Tossy (Violine) und Jascha Spiwakowsky (Klavier). — 18.35: „Pressereferent und Journalist". — 19.00: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.05: Interview der Woche. — 19.30: Militärkonzert. Musikkorps des 1. Batls. 9. Preuß. Inf.-Regts. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Die Lesebühne. — 22.45: Politische Zeitungsschau. — Danach: Zeitansage usw.

Königswusterhausen.

6.20: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.10: Schulfunk. Wir singen, spielen und tanzen. „Der Frühling kommt". — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Der Kartoffelmarkt. — 12.00: Schulfunk. Französisch für Handels- und Fachschulen. — 12.25: Wetterbericht. — 12.30: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.10: Praktische Ratschläge für den Gartenfreund. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 16.00: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Stoffspritzen: Das Gedeck. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Einführung in die neue Musik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Der Zusammenhang der Sinne. — 18.30: Die religiöse Kunst der Gegenwart. Reichskunstwart Dr. Redslob. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftsfunk. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Stuttgart: „Rosen aus Florida". Operette in 3 Akten von Leo Fall. — Anschließend bis 23.50: Berliner Programm. — Anschließend bis 23.50: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert. Norag-Orchester.

---

eine Nelke lässig hineingesteckt und damit eine raffinierte Wirkung erzielt. So in üppiger Schönheit prangend, mit heißen Augen und schwellenden Lippen erwartete sie den — Freund.

Noch stand er mit ihrem Manne verdeckt hinter dem Buchengebüsch, das hier einen Halbkreis um das Zelt beschrieb, aber jetzt . . . Schweig still mein Herz, jetzt kam er näher und stand in der nächsten Minute vor ihr.

Ueberrascht, ja erschrocken starrte er die Frau an, der er einst sein Herz geboten hatte, ihre Schönheit ergriff ihn, den geborenen Künster heute noch; aber, als er das feine Siegeslächeln um die schwellenden Lippen Frau Harriets sah, der leuchtende Blick ihrer schönen Augen in die seinen tauchte, verflog die Stimmung in ihm, die nicht der Frau, der einstmals Geliebten gegolten, die nur geweckt worden war durch ihre unvergleichliche Schönheit. Sie reichte ihm lächelnd, aufmunternd die Hand, er küßte sie der Sitte gemäß, aber — die schöne Frau erblaßte, dieser Kuß sprach so gar nicht von der Vergangenheit.

Nur schwer verbarg sie ihre Enttäuschung, lud die Herren mit der Geste der vornehmen Dame zum Sitzen ein, aber ihr Gatte wehrte ab.

„Später, Harri . . . erst wollen wir das Geschäftliche abwickeln. Ich bitte, Herr von Kowatsch . . ."

Er gab den Weg frei, aber Harriet hielt den Gast auf mit schelmischem Tadel:

„Ei, sieh da, Herr von Kowatsch . . . nur den geschäftlichen Interessen haben wir Ihren Besuch zu danken, ich habe mir eingebildet, er gilt den Nachbarn."

Eine flüchtige Röte huschte über sein Gesicht. Eine leichte Verlegenheit nahm ihm die Sicherheit.

„Ich bin viel abwesend gewesen . . ."

„Das ist keine Entschuldigung. Doch ich hoffe, Sie werden sich bessern!"

Das war im scherzhaften leichten Ton gesagt. Niemand ahnte, wie schwer er ihr geworden. Herr von Gröben nötigte ihn zum weitergehen.

„Du entschuldigst, liebe Harriet . . der Rentmeister wartet."

Sie gingen weiter, in die Kanzlei, die in einem Seitengebäude lag. Matthias ging innerlich erregt neben dem Gutsherrn her. Er fühlte es. Er war zu steif gewesen zu der schönen Frau, aber er empfand es auch, daß sie ihm nichts mehr war. Alle seine Gedanken strebten der Tochter des Gutsherrn zu. Ilona, ob sie glücklich war? Mehr als einmal schwebte ihr Name auf seinen Lippen, er fand nicht den Mut zur Frage. Dann kam, wie das so zu geschehen pflegt, der Zufall. Herr von Gröben machte eine Bemerkung, sprach von seiner Tochter. Da raffte er sich auf und fragte nach ihr.

„Ich hatte das Glück, sie in Peterbur kennenzulernen, als frohe Braut —" setzte er zögernd hinzu.

„Ja," gab Herr von Gröben zögernd zu. „Das arme Kind . . . es hat viel durchgemacht, ihr Verlobter ist tot!"

„Ah!"

Mehr brachte Matthias nicht über die Lippen.

Der Gutsherr war stehengeblieben, hatte den Hut abgenommen und sich ein paarmal über das dichte Haar gestrichen.

„Ja, die Sache war tragisch. Anläßlich der letzten Ueberschwemmung ist er umgekommen."

Nun fuhr Matthias doch in die Höhe. Die Mitteilung rüttelte ihn durch und durch, zugleich fluteten Gedanken durch sein Hirn mit Blitzesschnelle, überstürzten sich, zeigten ihm Licht und Dunkel wie jagende Wolken am Frühlingshimmel. Mühselig nur fand er sich zurecht.

„Das arme Kind," sagte er bewegt.

„Ja, es ist hart, in so jungen Jahren so Schweres erleben zu müssen. Hier kann nur die Zeit helfen." Er sah einige Augenblicke sinnend vor sich hin. Dachte er an sein eigenes so schnell verrauschtes Glück?

* * *

Inzwischen ließ Harriet im Zelte eine Sommerjause richten. Eiskaffee, leichtes Gebäck, junge Weine, Sauerbrunnen, Frühobst. Alles zierlich geordnet auf kostbarem Tafeltuch. Sie selbst ging hin und her, überprüfte die Tafel, rückte hier und da etwas zurecht, trällerte ein Liedchen, horchte hinaus in den Park und war voller Unruhe.

Vom nahen Kiefernstande kam Waldesduft und erzählte ihr ein Märchen, ein köstliches Märchen: Zu zweien gleiten sie im Schlitten über die winterliche Straße. Tannen umsäumen sie, neigen sich tief vor ihnen und . . . ein Schatten fiel in das Zelt. Ilona trat ein. Eine leichte Erregung drückte sich in ihrer Haltung aus; auch glühten ihre Wangen und leuchteten ihre Augen in verhaltener Freude.

Betroffen sah Harriet das schöne Mädchen. Es stieg da etwas Häßliches in ihr auf, das sie bisher kaum je empfunden, sie, die immer siegessichere. Aber heut . . . ihre Gedanken gingen zu Matthias, sie sah ihn im Geiste neben dieser Jugend, ach, dieser Macht war sie nicht gewachsen! Die Erkenntnis erwachte jählings in ihr und gab ihr bittere Worte ein.

„Wie wild du wieder bist, Ilona . . . und — wie erhitzt! Ein junges Mädchen sollte schon aus Eitelkeit ruhigere Bewegungen annehmen! Wie rot du bist — wie irgendein derbes Landmädchen! Was willst du denn?"

Ilona sah fast hilflos zu der Stiefmutter auf. Wenn sich auch gegenseitig noch keine Zuneigung entwickelt hatte, Harriet dem Mädchen fremd blieb, sie seelisch allein ließ, so hatte sie doch noch nie in diesem Tone zu ihr gesprochen.

„Ich bin erregt, Mutter, aber nicht, weil ich zu rasch gegangen bin. Nur ein wenig erschrocken bin ich. Ich sah einen Herrn mit Papa durch den Park gehen . . . sage, Mama, kennst du ihn?"

„Ah, darum die Feuerrosen auf deinen Wangen!" rief Harriet mit leichtem Spott. „Nun, begreiflich finde ich es schon, wenn Matthias in solch unreifen Kinderherzen Unheil anrichtet! Besonders in unserer Einsamkeit! Da mag selbst das Trauerkleid nicht schützen! Uebrigens, wie unschicklich, so ausgeschnitten zu gehen — hast du denn keine Pietät für den Toten?"

Neidvoll ruhten die Augen Harriets auf Ilona, die in dem einfachen, leicht ausgeschnittenen Kleide im vollen Reize ihrer jungen Schönheit stand.

Ilona war verwirrt und erschrocken.

„Ich habe mir nichts dabei gedacht, Mama, ich bin es so gewöhnt, den Hals frei zu tragen! Aber —" sie war plötzlich tiefrot geworden — „ist es . . . ist es wirklich Herr von Kowatsch, der . . ."

„Ja, beruhige dich, er ist es . . . aber, woher kennst du ihn?"

Hohn und Unruhe lag in ihrer Stimme.

„Er war bei uns in Peterbur, vor zwei Jahren etwa . . ."

Aufatmend strich sie sich das Haar aus der Stirn, wunderte sich selbst über den starken Herzschlag, der sie fast erstickte, wehrte sich vergeblich gegen die fliegende Röte in ihrem Gesicht, fühlte sich peinlich berührt von dem forschenden Blick der Mutter, wandte ihr Gesicht unwillkürlich von ihr ab.

„Ei," rief Frau Harriet mit schriller Stimme, „das ist recht interessant für mich, ist doch Matthias," sie nannte ihn absichtlich so vertraulich, „ein guter Freund von mir, ja, ein Freund, und" — grausam fuhr sie fort — „leicht wäre er mir mehr geworden, er hat jahrelang um mich geworben."

„Oh!" Es war ein einziger Laut, der sich von Ilonas Lippen rang; so weh, so aus schmerzvollem Leid geboren, daß die eitle Frau erschrak. Ein mitleidiges Gefühl ließ sie fragen: „Fehlt dir etwas, Kind?"

„Nichts, Mama, ich habe mich nur an einem Dorn gestochen, an einem Rosendorn, hier an den Ranken!"

Sie atmete tief auf. Schritte näherten sich dem Zelte, man hörte auch das Raunen von näherkommenden Stimmen. Da lief Ilona in entgegengesetzter Richtung davon. Als bald darauf die beiden Herren eintraten und von Gröben fragte: „War das nicht Ilona, die eben davonging?" erwiderte Harriet mit gesenktem Blick:

„Ja, es ist ihr noch nicht möglich, fremde Menschen zu sehen!"

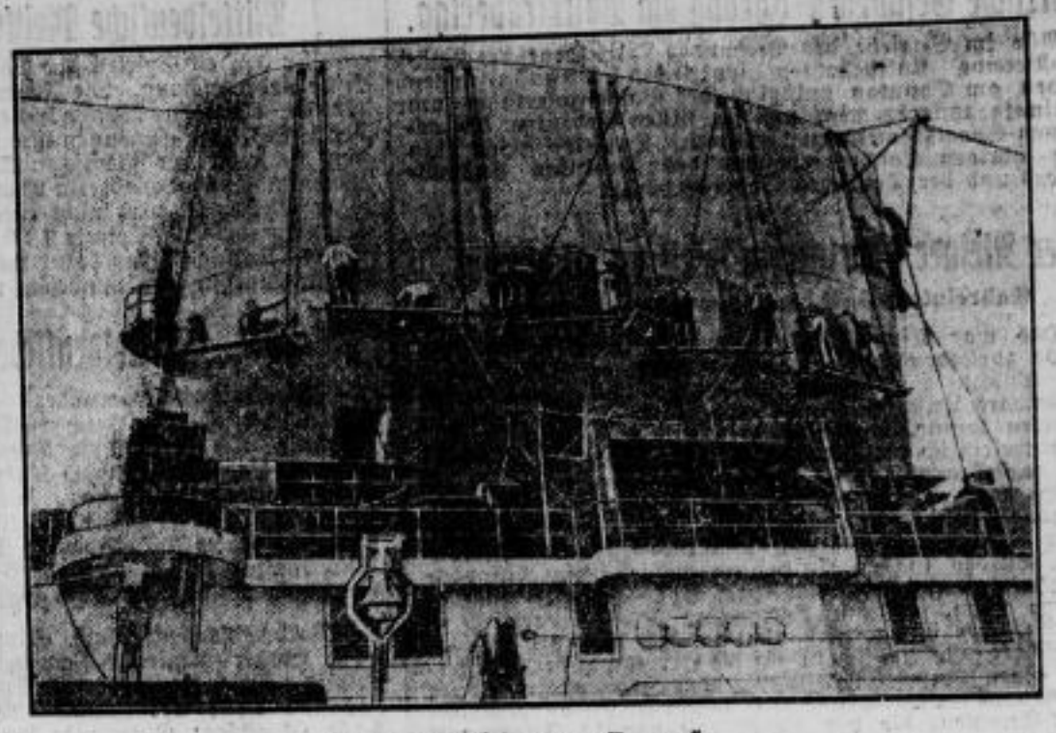
Sie sah es, Matthias erbleichte, oder hatte sie sich getäuscht . . .

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Die Ankunft des neuen deutschen Gesandten in Warschau.
Gesandter von Moltke (im Filzhut) und seiner Gattin werden bei ihrer Ankunft in Warschau von dem Gesandtschaftsrat von Rinteln (zwischen beiden) und den übrigen Herren der Gesandtschaft empfangen.



Frühjahrstoilette der „Europa".
Der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd bekommt einen neuen Anstrich. (Das Größenverhältnis der Menschen zu dem Schornstein ergibt ein anschauliches Bild von den Abmessungen des Ozeanriesen.)

Die diesjährigen Gebirgsmanöver der Reichswehr

führten wie alljährlich gegen Ende Februar die Gebirgstruppen in die Bayerischen Alpen. Namentlich die Gebirgsartillerie hatte Gelegenheit, mit der Ueberwindung der großen Geländeschwierigkeiten den hohen Stand ihrer Ausbildung und Technik zu beweisen. Die Aufnahmen geben einen Querschnitt durch einen solchen Manövertag: eine Gebirgsbatterie ist im **Anmarsch** (oben links), bringt ihre Geschütze in **Stellung** (oben rechts), legte eine **Fernsprechleitung** zwischen Feuerstellung und Beobachtungsstelle (unten links) und eröffnet das **Feuer** (unten rechts).

Diese Lampen sollen das Polarmeer durchleuchten.
Sir Hubert Wilkins (rechts), der bekanntlich in einigen Monaten mit einem U-Boot zum Nordpol vorstoßen will, prüft die außerordentlich starken Scheinwerferlampen, die dem Schiff beim Tauchen unter die Eisfelder den Weg durch das Dunkel des Polarmeeres weisen sollen.

Bild rechts.

Cochem vom Bergrutsch bedroht.
Die Stadt Cochem an der Mosel sieht mit ernster Sorge einem Bergrutsch entgegen, der unabwendbar sein dürfte: etwa 100 000 Kubikmeter Erd- und Felsmassen sind in Bewegung geraten und können jeden Tag abstürzen. Auf dem rechten Bilde ist das Gefahrengebiet durch die mit Pfeilen gekennzeichnete Linie abgegrenzt. Das andere Bild zeigt den Fuß des gefährdeten Berges mit einem Haus, das durch einen Teilabsturz bereits zerstört ist. (Die in beiden Bildern wiedergegebene Landschaft wird beherrscht von der schönen Burg Cochem.

Allerlei Humor.

Wundermund von heute. „Und was willst Du tun, kleine Ellen," fragte die gute Tante, „wenn Du eine so große Frau geworden bist wie Deine Mutter?" „Eine Abmagerungskur machen," sagte die 10jährige entschlossen.

Die Katze läßt das Mausen nicht. „Und nun müssen Sie arbeiten," sagte der Gefängnisinspektor zu dem eben im Gefängnis angelangten Fälscher. „Was können Sie am besten?" „Wenn Sie mir nur eine Woche Zeit lassen," erwiderte der Gefangene, dann werde ich Ihre Unterschrift so gut nachmachen, daß Sie nichts mehr selbst zu unterschreiben brauchen."

Seltsam. „Ich weiß nicht, es war etwas in der Rede Ihrer Frau, das seltsam klang." „Ach, ich weiß schon, was Sie meinen: die Pause!"

Der Naturalist. „Als ich kürzlich den Romeo spielte," sagte der Tragöde voller Stolz, „da starb ich so natürlich, daß ein Mann im Publikum ohnmächtig wurde." „Großartig!" sagte der Freund. „Das war gewiß eine zarte Seele." „Nein," erklärte der Schauspieler, „es war mein Versicherungsagent."

Mißverständnis. Der Omnibusschaffner fragt die junge Frau, die ein Kind auf dem Arm hält und ihm ein Fünfmarkstück reicht: „Ist das Ihr Kleinstes?" Worauf sie errötend erwidert: „Ach ja, wir sind erst ein Jahr verheiratet."

Die Naive. „Fräulein, Sie sind mit einer Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern gefahren," sagte der Verkehrsschutzmann. „Das ist ja großartig," jubelte sie. „Und dabei habe ich es erst gestern gelernt."

Auch nicht recht. „Meine Frau hat wirklich das schlechteste Gedächtnis von der Welt!" „Vergißt sie alles?" „Nein, sie erinnert sich an alles!"

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Sportliche Gefallenen-Ehrung am Volkstrauertag.

Alle im Betriebe des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine stattgehabten sportlichen Veranstaltungen wurden am Sonntag anläßlich des Volkstrauertages um 1 Minute unterbrochen, um im stillen Gedenken die gefallenen Sportskameraden zu ehren. Dasselbe geschah in allen übrigen Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Sport-Behörde.

•

Der Riesaer Sportverein spielt unentschieden.

Endresultat 2:2, Halbzeit 2:0 für Riesa.

Das war kein Spiel, an welches man mit großer Freude zurückdenken kann. Die Chemnitzer Gäste waren nicht schlecht. Sie zeigten im großen und ganzen ganz annehmbare Leistungen, aber ein Spiel, an dem man sich begeistern konnte, wurde es trotzdem nicht. Schuld trug hieran wesentlich die Riesaer Mannschaft, die sich gar nicht mehr verstehen will. Alle Spieler sind gewiß nicht schlecht, scheinen aber absolut kein Vertrauen mehr zu ihren Leistungen zu haben. Die einfachsten Sachen wollten gestern wieder einmal nicht klappen und die besten Torgelegenheiten wurden in der Aufregung ausgelassen. Auf diese Art gewinnt man natürlich keine Spiele. Besser ging es trotzdem schon, als am Vorsonntag gegen Sportlust in Dresden, aber immer noch nicht so, daß man der Riesaer Mannschaft gute Aussichten auf die Erringung der Meisterschaft geben kann. Sportlust-Dresden gab gestern bereits den gewonnenen Vorsprung auf, indem sie sich ausgerechnet gegen Streblen, die der RSV. erst vor 14 Tagen mit 10:2 schlug, mit 3:4 Toren schlagen ließen. Die Riesaer Elf hat nunmehr allen Grund und Ursache, an sich zu arbeiten, um die Schlußspiele gut durchzustehen. Kommenden Sonntag wird sie gegen Sportfreunde-Markranstädt in Riesa erneut vor die Probe gestellt werden.

National-Chemnitz hatte viel Glück im Unglück, den Riesaer Innensturm in nicht bester Verfassung anzutreffen, sonst wäre es nicht zu einem Unentschieden gekommen. Vor dem Tore fehlt den Riesaern der letzte Druck. Dazu gehört aber weit mehr Energie und Uebersicht. Tore werden zum größten Teil nur mit Einsatz aller Körperkräfte erzielt und dies kann man bei den Riesaern gar nicht oder doch nur recht selten sehen. Hier muß also Wandel geschaffen werden.

Lange Zeit war das Spiel offen. Beide Parteien gleichmäßig im Angriff. Auch die Chemnitzer Stürmer ließen manchen Wunsch offen. Erst in der 30. Minute kommt Hahnefeld zum 1:0. Der Torwächter wollte einen Ball fangen, Hahnefeld ist aber etwas eher am Ball und tippt den Ball mit der Fußspitze über ihn hinweg ins Tor. Acht Minuten später verwandelt Kluge, H. eine Klingner-Flanke zum 2:0. Man hoffte jetzt auf ein besseres Spiel der RSV.er, aber es wurde nichts. Nach der Pause dreht National den Spieß um, holt in der 47. Minute durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft ein Tor auf und kann eine Viertelstunde später nach schönem Kombinationsspiel sogar ausgleichen. Beiderseitige Angriffe verhindern die gut aufgelegten Hintermannschaften, so daß das Treffen unentschieden endete. Schiedsrichter Fischer-Rasensport, Dresden, peinlich genau, aber gut.

Riesaer Sportverein 2. — Sachsen-Dresden 2. 5:2.

Die 2. RSV.-Mannschaft setzte auch gegen die gefürchtete Sachsenmannschaft ihren Siegeszug fort und schlug die Sachsen nach einem recht guten Spiel 5:2. Die Sachsen legten von Anfang an trotz Gegenwindes scharfes Tempo vor, erlahmten dann aber und mußten den Riesaern den Sieg überlassen. Schiedsrichter Münch-Münchritz zeigte sich von der besten Seite.

•

Meisterschafts- und Punktspiele im ostsächsischen Fußball.

Am Sonntag herrschte im Gau Ostsachsen wieder reger Spielbetrieb. Anläßlich des Volkstrauertages wurde bei sämtlichen Spielen eine kurze Gedenkpause eingelegt. Von den Spielen der ostsächsischen Mannschaften interessierte natürlich am meisten das Vorrundenspiel um die VMBV.-Meisterschaft zwischen dem Lausitzer Meister Budissa Bautzen und dem ostsächsischen Meister DSC. Dresden. In Dresden selbst wurden zahlreiche Punkt- und Gesellschaftsspiele in den beiden oberen Klassen durchgeführt. Ueber die Spiele wie folgt:

Budissa Bautzen — DSC. Dresden 1:11 (0:6.

Das Spiel wurde in letzter Minute auf das in gutem Zustande sich befindliche Bautzener Stadion verlegt und verzeichnete ungefähr 5000 Zuschauer. Budissa gab sich redliche Mühe, kam aber an die Form des DSC. nicht heran. — In Chemnitz wurde der andere Dresdner Vertreter in der Meisterschaftsrunde, der Turnverein Guts Muths-Dresden von dem mittelsächsischen Gaumeister Polizei SV. Chemnitz gleichfalls überzeugend mit 1:11 geschlagen (Halbzeit 0:5). — In Verbandsspielen waren folgende Mannschaften tätig:

Guts Muts — Meißen 08 5:2 (2:1).
Sportverein 06 — Rasensport 2:0 (0:0).

Ueberraschend kommt der Sieg von Dresdensia über Spielvereinigung mit 4:3 (2:3). Brandenburg hatte sich zu einem Gesellschaftsspiele die mittelsächsische Mannschaft des SC. Limbach verpflichtet und konnte dieselbe leicht mit 3:0 (2:0) abfertigen. — Sportgesellschaft 1893 hatte sich die 1b klassige Mannschaft des SC. 04 Freital gewonnen und unterlag dieser mit 3:4 (2:1). — In Chemnitz weilte in einem Freundschaftstreffen beim Chemnitzer Ballspielclub Ring-Greiling Dresden. Die beiden Gegner trennten sich unentschieden 3:3.

Unerwartete Ergebnisse in der 1b Klasse.

Sportverein Riesa wieder mit in Führung!

In der 1. Abteilung ist es in der Spitzengruppe wiederum beim alten geblieben, die Abstiegsfrage scheint, nachdem vom Gau Ostsachsen das Treffen Südwest gegen SV. Münchritz annulliert wurde, wiederum offen. In der 2. Abteilung teilen sich nach der unverhofften Schlappe von Sportlust der Riesaer Sportverein und Sportlust wieder in den ersten Platz. Die 5 Pflichtspiele der 1b Klasse zeitigten folgende Ergebnisse: Guts Muts Meißen gegen Sportfreunde Freiberg 4:3 (2:1), VfB. 03 gegen Favorit 8:0 (3:0), Streblener SC. gegen Sportlust 4:3 (1:1), Pirnaer SC. gegen Radebeuler BC. 3:1 (1:0), Radeberger SG. gegen VfL. Reichsbahn Dresden 1:7 (0:2). An Gesellschaftsspielen wurden durchgeführt 07 Copitz gegen Sachsen 1:2 (1:1) und in Riesa Riesaer SV. gegen National Chemnitz 2:2.

Mitteldeutsche Meisterschaftsvorrunde.

In den elf Spielen der Vorrunde gab es am Sonntag keine Ueberraschung. Die Favoriten, wie der Dresdner SC, Polizei Chemnitz, Wacker-Halle, Fortuna-Magdeburg und der 1. SV Jena gewannen ihre Kämpfe sehr sicher. Die beiden Vertreter der sächsischen Turnerschaften, Turnverein Gutsmuths und Turnverein Theuma, schieden aus. Der Leipziger Meister ist noch nicht ermittelt, da Sportfreunde am Sonntag von TuB Leipzig 1:0 geschlagen wurden. Sportfreunde Leipzig müssen daher ihr letztes Verbandsspiel gegen Wettin-Wurzen zum mindesten unentschieden gestalten.

Mitteldeutscher Fußball.

Meisterschafts-Vorrunde: VfL Neustadt—Thüringen Weida 1:2; Budissa Bautzen—Dresdner SC 1:11; Polizei Chemnitz—TV Gutsmuths Dresden 11:1; 1. Vogtl. FC Plauen—Saxonia Bernbach 10:1; SC Planitz—TV Theuma 4:0; Wacker Nordhausen—Wacker Halle 0:6; Naumburg 05—1. SV Jena 3:5; SV Stadtilm—Spvg. 06 Zella-Mehlis 2:1; Stendaler BC—Fortuna Magdeburg 1:4; Preußen Langensalza—VfL Buderstadt 6:1; Wacker Bernburg—Germania Halberstadt 3:0 abgebrochen.

Nordwestsachsen: TuB Leipzig—Sportfreunde Leipzig 1:0; Wacker—Eintracht Leipzig 1:1; (Gef.-Sp.) Fortuna Leipzig—Spvg. Neumark 3:0; Spvg. Leipzig—TuSV Groß-Zschocher 8:0; Sportfreunde Markranstädt—VfB Apolda 3:3; **Ostsachsen:** Gutsmuths Dresden—SV Meißen 08 5:2; Rasensport—SV 06 Dresden 0:2; Dresdensia—Spvg. Dresden 4:3; **Mittelsachsen:** Chemnitzer BC—Ring-Greiling Dresden 3:3; **Westsachsen:** VfB Glauchau—VfB Leipzig 3:2; Meerane 07—VfL Zwickau :0; Crimmitschau 06—SV Grüna 4:0; **Vogtland:** Spvg. Plauen—BC Elsterberg 4:4; VfB Plauen—Merkur Oelsnitz und Spvg. Falkenstein gegen SC Zwickau ausgef.

Saalegau: Favorit Halle—Merseburg 99 2:2; VfL 96 Halle—SV Halle 98 3:2; VfL Merseburg—Kayna 4:1; **Nordthüringen:** SC Erfurt—SV Arnstadt 6:0; VfB Sömmerda—Sportring Erfurt 0:2; TSG Gispersleben—VfB Erfurt 6:1.

•

Süddeutschland.

Runde der Meister:
SV. Waldhof — Karlsruher FV. 3:3 (1:0)
Eintracht Frankfurt — Union Böckingen 4:1 (1:0)
Bayern München — Wormatia Worms 9:0 (3:0)

Trostrunde Nordwest:
FV. Saarbrücken — VfL. Neckarau 3:1 (1:1)
Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad 1:1 (1:0)
Rot-Weiß Frankf. — VfL. Neu-Isenburg 2:3 (0:1)
SV. Wiesbaden — 1. FC. Idar 2:1 (2:1)

Trostrunde Südost:
FC. Pforzheim — FV. Rastatt 6:0 (3:0)
Schwaben Augsburg — Kickers Stuttgart 4:2 (3:0)
Phönix Karlsruhe — 1860 München 2:3 (1:1)
VfR. Fürth — 1. FC. Nürnberg 0:7 (0:3)

•

Die ostsächsischen Vertreter in der Handball-Meisterschaftsrunde.

In Dresden wurden an Pflichtspielen im Handball nur zwei unwesentliche Begegnungen erledigt. Guts Muts blieb über die Poltsportvereinigung 6:4 Sieger. DSC. und Rasensport trennten sich unentschieden 3:3 (1:3). Weit größeres Interesse fanden die Vorrundenspiele um die Handballmeisterschaft des VMBV., bei denen Ostsachsen durch den Gauzweiten Dresdensia und den Frauenmeister Guts Muts vertreten war. Beide Spiele kamen in Bautzen zur Abwicklung.

Dresdensia gegen Budissa-Bautzen 9:0 (6:0).
Guts Muts Dresden Damen gegen SV. Großpostwitz Damen (3:0) (0:0).

•

Hockeyspiele in Sachsen.

Sämtliche in Leipzig angesetzten Spiele mußten wegen schlechter Platzverhältnisse abgesagt werden. In Dresden gab es nur eine einzige Begegnung und zwar standen sich in einem Freundschaftstreffen STHC. 08 und Guts Muts gegenüber, aus dem 08 mit 6:1 (4:1) als Sieger hervorging. In Chemnitz wurden 2 Spiele abgewickelt. Der Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein hatte den Leipziger Ballspielclub als Gast. Das Spiel endete mit einem Unentschieden 3:3. CBC. konnte über den TV. Chemnitz einen hohen 10:0-Sieg erzielen.

•

Kurze Sportnachrichten.

Cilly Aussem mußte beim Tennisturnier in Monte Carlo gleich eine doppelte Niederlage einstecken. Die Kölnerin wurde im Einzel von Mrs. Satterthwaite 6:2, 6:4 ausgeschaltet und verlor mit Boussus auch das Gemischte Doppel gegen Nuthall-Oliff 3:6, 4:6.

Der Deutsche Fechter-Bund hielt in Erfurt seine Jahresversammlung ab. Die Meisterschaften 1931 werden keine Dreiteilung in Degen, Florett und Säbel mehr erfahren, vielmehr sollen die Titelkämpfe wie früher in allen drei Waffen an einem Ort ausgetragen werden. Bei der Festsetzung der Termine einigte man sich für die Einzelmeisterschaften auf Dresden vom 7. bis 10. Mai und für die Mannschaftsmeisterschaft auf Halle/Saale vom 2. bis 4. Oktober. Die angesetzte Besprechung über den Vertragsabschluß mit der Deutschen Turnerschaft wurde nicht erschöpfend behandelt.

Die Argentinier zum zweiten Male in Leipzig.

Da die Argentinier selbst mit dem schlechtverlaufenen Spiel in Leipzig, das unter dem schlechten Wetter gelitten hatte, sehr unzufrieden sind, haben sie den Wunsch geäußert, nochmals ein Treffen in Leipzig durchzuführen. Falls der D. F. B. seine Einwilligung gibt, ist ihr zweites Auftreten für kommenden Mittwoch vorgesehen und als ihr Gegner eine Kombination aus V. f. B. Fortuna auserwählt worden.

Die Chemnitzer Kunstturnervertretung.

Nachdem die Mannschaften der beiden anderen Partner des 8. Kunstturnstädtewettkampfes Dresden—Chemnitz—Leipzig bereits bekannt sind, hat nunmehr auch Chemnitz seine Stadtvertretung aufgestellt. Die Aufstellung lautet: Otto Lorenz-T. V. Limbach, Alfred Zwingenberger-T. V. Oberfrohna, Walter Bechmann-T. V. Burgstädt, Herbert Schreiter-T. C. Chemnitz, Hans Kehler-T. V. Auerbach, Erich Volmar-Thd. Hohenstein-E., Walter und Werner Lämmel-T. V. Oberfrohna, Ersatz: Hans Rößler-T. V. Chemnitz-Gablenz, Max Pfüller-T. V. Auerbach.

•

Motorradmeisterschaft in Annaberg—Pöhlberg.

Zum Schluß der Jahresversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes in Annaberg wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Deutsche Motorradfahrer-Verband veranstaltet dieses Jahr das erste Mal eine Motorradmeisterschaft in 2 Läufen. Der 1. Lauf findet statt als Bergprüfungsfahrt am Kesselberg bei München. Für den 2. Lauf ist eine Bergfahrt auf dem Pöhlberg vorgesehen. Diese Bergprüfungsfahrt stellt eine ganz einzigartige Werbung für das Erzgebirge, für ganz Sachsen dar. Die Abteilung I des Innenministeriums hat diesem Rennen die Genehmigung versagt, da es das dritte Bergrennen in Sachsen nach zwei lokal-sächsischen Rennen in Lückendorf und Hohenstein sei. Das Innenministerium wird angesichts der weit über Sachsen hinausgehenden Bedeutung dieses Rennens um Zurücknahme des Verbotes ersucht.

•

Reger Wintersportbetrieb in Sachsen.

Die Skiläufer Sachsens nutzten den letzten Sonntag dieser Saison, an dem noch gute Schneeverhältnisse im Gebiete des Erzgebirges vorhanden waren, aus und erprobten ihre Kräfte nochmals in vielen größeren Wettkampfveranstaltungen. Der Schnee war an allen Orten, die an diesem Tage skisportliche Wettkämpfe durchführten, ausgezeichnet. Auf verharschter Grundlage befand sich eine gute Schicht von Neuschnee. Von den vielen Skiläufen im Gebiete des SVS. verzeichneten das größte Interesse die eigene Veranstaltung des Skiverbandes Sachsen, der Dr. Seyfarth - Gedächtnis-Abfahrtslauf in Oberwiesenthal, dann der Internationale Sprunglauf am Aschberg, das Abschiedsspringen an der Wettinschanze in Geising und das Städte-Mannschaftsspringen auf der Willy-Schanze am Bärenstein bei Chemnitz.

Dr. Seyfarth-Gedächtnis-Abfahrtslauf des SVS. Zum Andenken an den im Sommer vorigen Jahres tödlich verunglückten Ersten Vorsitzenden des Verbandes führte der SVS am Sonntag seinen Verbandsgeländelauf unter dem Namen Dr. Seyfarth-Gedächtnis-Abfahrtslauf bei Oberwiesenthal durch. Bei sehr guten Schneeverhältnissen konnten auf beiden Strecken (2,5 Kilometer für Herren und 1,75 Kilometer für Damen) ausgezeichnete Leistungen erzielt werden. Die Bestzeit liefen der Oberwiesenthaler Hans Musch mit 3,12 Minuten und Lotte Speer-Chemnitz mit 1,47 Minuten.

Internationaler Sprunglauf an der Curt-A.-Seydel-Schanze. Mit einer internationalen Sprungveranstaltung wartete am Sonntag der Wintersportverein am Aschberg an der Curt-A.-Seydel-Schanze auf. Die Schneeverhältnisse waren ausgezeichnet, nur war der Aufsprung etwas hart. Etwa 2000 Zuschauer bekamen wieder einmal ganz vorzügliche Leistungen zu sehen. Zu den Sprüngen hatten sich auch bekannte Norweger und Läufer des HDW eingefunden. Auch am Sonntag konnte der österreichische Skimeister Walter Glaß-I-Klingenthal sein ausgezeichnetes Können zeigen. Mit der Bestnote des Tages erzielte er auch den weitestgestandenen Sprung von 42,5 Meter. Der bekannte Norweger Kobberstad kam auf den zweiten Platz vor dem neuen Sachsenmeister Hans Leonhardt-Mühleiten.

Der kreisoffene Abschiedssprunglauf des Wintersportvereins Geising auf der Wettinschanze verzeichnete ein sehr gutes Meldeergebnis. Allein dreizehn Mannschaften des Kreises Osterzgebirge beteiligten sich, so daß der Sprunglauf nur in zwei Gängen durchgeführt werden konnte. Im Mannschaftskampf siegte die Erste Mannschaft des Gebirgsvereins Geising mit 513,7 Punkten vor Altenberg mit 493,6 und der Skizunft Dresden mit 249,1. Die Bestnote des Tages in der Einzelwertung erzielte der Geisinger Jugendliche Ernst Tippmann mit 214,5 und einem Sprung von 33,5 Meter.

•

Sonja Henie und Karl Schäfer wieder Weltmeister.

Die dreitägige Weltmeisterschaftsveranstaltung in Berlin wurde am Sonntag zum Abschluß gebracht. Wieder hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um die Elite der Eiskunstläufer aus aller Welt in ihrem Kürprogramm bewundern zu können. Zunächst hatten die Herren am Vormittag ihr Pflichtprogramm zu erledigen. 13 Bewerber aus sieben Ländern stellten sich dem Starter. Der Titelverteidiger Karl Schäfer zeigte sich in den meisten Pflichtfiguren überlegen. Josef Sliva-Prag, sein hartnäckiger Gegner vom Vorjahre, lief sehr behutsam. Der zweite Teil der Einzelweltmeisterschaften vollzog sich dann am Sonntag nachmittag. Zunächst hatten die Damen ihr Kürprogramm zu erledigen. Von den Bewerbern lief die Titelverteidigerin Sonja Henie wieder eine Kür, die grandios wirkte. Besonders gefielen die schnell gedrehten Pirouetten. Fritzi Burger-Wien hatte anscheinend einen schlechten Tag. Sie lief sehr nervös und zeigte einige Unsicherheit in der Vorführung ihres sonst sehr schwierigen Kürprogramms. Ueberraschend gut lief die erst 13jährige Wienerin Hilde Holowski, die eine recht schwere Kür fast übermäßig leicht bewältigte. Ihr fehlt jedoch noch die feine Ausarbeitung. Sie ist aber entschieden ein großes Talent.

Das Kürlaufen der Herren zeigte Weltmeister Schäfer überlegen, besonders durch seine kühnen und totsicheren Sprünge. Nach dem Geschauten war es kaum zweifelhaft, daß Sonja Henie und Karl Schäfer sich den Titel auf ein weiteres Jahr sicherten.

Wasserstände		1. 3. 31	2. 3. 31
Moldau:	Kamaik	+123	+125
	Modran	+178	+215
Eger:	Laun	+148	+216
Elbe:	Nimburg	+177	+177
	Brandeis	fehlt	+261
	Melnik	+254	+293
	Leitmeritz	+237	+286
	Aussig	+285	+352
	Dresden	+ 79	+169
	Riesa	+120	+228

Wer auf Reklame verzichtet
gleicht einem Manne ohne Wohnung;
niemand kann ihn finden!